Nr. 303 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 1. November 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Auf dem Weg zum „Ewigen Frieden"?

Groener begrüßt Herriots Miliz-Vorschlag

Das beste internationale System der Verteidigungsheere

Wie bändigt man den Luftkrieg?

Frankreichs natürlicher Grenzschutz

Deutschland braucht Defensiv-Stützpunkte

(Telegraphische Meldung)

New York, 31. Oktober. In einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der „Associated Preß" gab Reichswehrminister a. D. Dr. Groener der Ansicht Ausdruck, daß Herriots sogenannter Milizvorschlag eine ganz neue Lage in der internationalen Abrüstungsaussprache geschaffen habe — eine Lage, der sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sackgasse herauszukommen.

Reichsminister a. D. Groener sagte u. a.: „Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. Solange man ein Abrüstungssystem auf Waffenkategorien und Terminologie bauen will, ist man auf dem Holzwege. Etwas Neues oder grundsätzlich anderes mußte gefunden werden.

Vielleicht hat Herriot, indem er auf die Ideen, die Immanuel Kant bereits 1795 in seinem Werk über den Ewigen Frieden entwickelt hat, zurückgriff, dieses grundsätzlich Neue für die Genfer Beratungen geschaffen.

Ich habe mich der Frage der Miliz viel gewidmet und bin ein Anhänger der Miliz. Während viele Militärs die schweizerische Miliz über die Achsel ansehen, halte ich sie für ein **brauchbares Instrument der Defensive.** Herriots Vorschlag kann jedoch nur dann als praktisch erachtet werden, wenn er zwei Voraussetzungen erfüllt:

1. Keine Ausnahme darf für irgendwelchen Staat gemacht werden;

2. Die Wehrpflicht muß allgemein sein in jedem Land.

Wenn ich mich also für die Miliz einsetze, so bin ich mir andererseits der Nachteile dieses Systems voll bewußt, und ich bin auch nicht so töricht zu glauben, daß durch seine allgemeine Einführung der Frieden absolut gewährleistet werden kann. Schließlich ist ja der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend wie er selbst zu Beginn des Weltkrieges war.

Der Luftkrieg wird der entscheidende Krieg der Zukunft sein — und da sehe ich, offengestanden, noch nicht, auf welcher Grundlage man sich verständigen kann."

Auf die Frage, was er mit den Nachteilen des Milizsystems meine, erwiderte der General:

„**Es ist nicht leicht, das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen.** Das Milizsystem ist am besten einem Lande wie der **Schweiz angepaßt, dessen Gebirge einen natürlichen Defensivwall bilden.** Man muß sich übrigens immer vor Augen halten, daß die **Miliz die Verfassung der Defensive ist und sich nicht zur Offensive eignet.** Frankreich könnte leicht das Milizsystem einführen, es hat den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirge, es hat auch die Lücke, die die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen Gürtel von Festungen geschlossen. Es ist selbstverständlich, daß es **Deutschland, das keinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen da zu errichten, wo diese notwendig sind."**

Das Milizsystem kann nach Ansicht Groeners nicht gleich über Nacht eingeführt werden, sondern muß in Etappen verwirklicht werden. Was Herriots Idee einer

internationalen Militärkontrolle

anbetrifft, so wies Groener darauf hin, daß Deutschlands Erfahrung mit der Interalliierten Kontrollkommission nicht glücklich war, da diese zu einer „Schnüffelkommission" wurde, die sich **auf die übelsten Elemente, nämlich Landesverräter für ihre Informationen stützen mußte.** „Wenn jedoch die internationale Kommission so zusammengesetzt ist, daß die **Delegierten der verschiedenen Länder offen in etwa derselben Weise ihre Ansichten darlegten,** wie es die Präsidenten der Zentralbanken in Basel tun, so könnte ich mir denken, daß viel Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte."

*

London, 31. Oktober. Das britische Kabinett hat sich am Montag mit dem französischen Abrüstungsplan befaßt. „Star" ist der Ansicht, daß die französischen Vorschläge wenigstens eine Erörterungsgrundlage bildeten. Das vielleicht Bezeichnendste in den Darlegungen Herriots sei die **klare Absicht, Versailles nicht länger als unantastbar zu betrachten.**

Wieder Anrufung des Staatsgerichtshofes?

Wegen der Ernennung der neuen Preußischen Minister

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 31. Oktober. Die Hoffnung, die in Linkskreisen aus der Verzögerung der Ernennung der preußischen kommissarischen Minister abgeleitet wurde, nämlich daß die Reichsregierung im letzten Augenblick noch einlenken würde, hat sich nicht erfüllt. Die Verschiebung um zwei Tage erklärt sich daraus, daß die Personenfrage am Sonnabend noch nicht völlig gelöst war. Hauptsächlich handelte es sich dabei um das Reichsjustizministerium, wegen dessen Besetzung die Reichsregierung mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten Anz, Kassel, verhandelt hatte. Anz hat aber abgelehnt. Das Ministerium wird also weiter von dem bisherigen kommissarischen Staatssekretär Hölscher verwaltet. Zu Reichsministern ohne Portefeuille sind nur Dr. Bracht (Preußisches Inneres) und Professor Popitz (Preußisches Finanzministerium) ernannt worden, weil der Aufgabenkreis der übrigen Preußischen Ministerien interner preußischer Natur ist, während das **Innenministerium und das Finanzministerium in ihren Arbeitsgebieten mit der Reichsverwaltung in engerer Beziehung stehen.** Für die Fragen der Landwirtschaft ist trotzdem durch **Beauftragung des Reichsernährungsministeriums eine Art Personalunion geschaffen.** Uebrigens hat Dr. Bracht als Reichskommissar für Preußen auch bisher schon an allen Kabinettssitzungen teilgenommen. Seine Ernennung zum Minister ohne Portefeuille hat somit nur formale Bedeutung.

Was das alte Preußische Staatsministerium, nachdem Braun bei der Unterredung mit dem Reichspräsidenten keinen Erfolg gehabt hat, unternehmen wird, steht noch nicht fest. Es will am Dienstag wieder zusammentreten, um Beschlüsse zu fassen. **Man vermutet, daß es**

wiederum den Staatsgerichtshof anrufen

wird, und zwar insbesondere wegen der Auflösung des Wohlfahrtsministeriums und wegen der grundsätzlichen Frage, ob das Recht zum Erlaß von Notverordnungen, das die sogenannte Dietramszeller Notverordnung vom 24. August 1931 den Länderregierungen gegeben hat, das alte Staatsministerium oder die neue kommissarische Regierung bevollmächtigt.

Die andere Möglichkeit einer früheren Einberufung des Reichsrates ist durch die Unterredung des Preußischen Ministerialdirektors Dr. Brecht mit der kommissarischen Regierung ausgeschaltet worden. Nach den Bestimmungen hätte der Reichsrat binnen zwei Tagen einberufen werden müssen, wenn eine Zweidrittelmehrheit der Mitglieder es gefordert hätte. Preußen allein hätte die notwendigen Stimmen kaum aufbringen können, da sich die Provinzvertreter nicht geschlossen hinter das Kabinett gestellt hätten. Die Aussicht einer Reichsratseinberufung vor der Wahl mit bayerischer Hilfe durchzupauken, war immerhin ungewiß, da die Stimmungen in Bayern der Reichsregierung und dem alten Preußischen Kabinett gegenüber außerordentlich schwanken. Vor den Wahlen findet jetzt nach der Unterredung nur eine vertrauliche Sitzung des Ausschusses statt, während es für die öffentliche Reichsratssitzung bei dem Termin nach der Wahl bleibt.

Der Reichsinnenminister hat den

Reichsrat auf den 10. November, also nach den Wahlen,



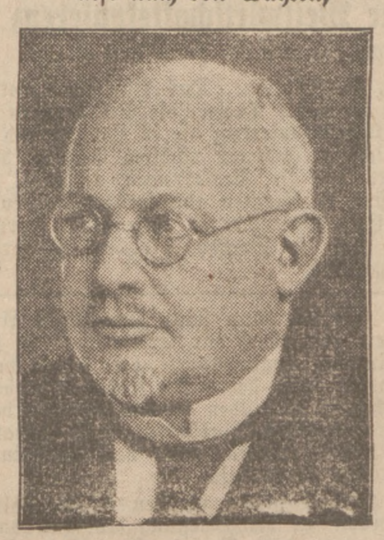
Dr. Popitz



Dr. Bracht



Staatssekretär Hölscher



Professor Kähler

Hindenburg oder das Chaos!

Deutsche Katholiken für die Papen-Front

In der führenden katholischen Zeitschrift Deutschlands, „Schönere Zukunft" (Oktoberheft), setzt sich der Führer der deutschen Katholiken, Alois Fürst zu Löwenstein, mit der Politik der Parteien und insbesondere des Zentrums gegenüber dem Kabinett von Papen auseinander. Seine Hoffnung, daß sich für die Novemberwahl eine besondere „Partei Hindenburg" bilden würde, ist leider überholt; seine Zielsetzung bleibt aber bestehen, daß es bei den jetzigen politischen Kämpfen nicht um Papen oder Brüning, nicht um Hitler oder Hugenberg, sondern um **Hindenburg oder das Chaos geht.** Möglich sei heute nur eine Regierung, die das Vertrauen Hindenburgs als des Führers von scharfem staatsmännischen Blick und unbeugsamer Willenskraft besitze. Das Programm der Regierung Papen sei gewiß nicht frei von Fehlern, die Regierung sei aber Verbesserungsvorschlägen zugänglich, und im Volke, besonders auch in katholischen Volkskreisen, habe das Regierungsprogramm weit mehr Anhänger, als die Haltung der Parteien vermuten läßt: „Das entschiedene Bekenntnis zu den christlichen Grundsätzen ist ehrlich gemeint und wird von den Christen beider Konfessionen dankbar begrüßt."

Zentrum und Bayrische Volkspartei, die vor einem halben Jahr in vorderster Linie für Hindenburg gekämpft hätten, könnten das, was sie damals gedacht und gesagt hatten, auch heute noch durch die Unterstützung der Hindenburglinie vertreten. Jetzt gelte es, **nicht den Kampf Deutscher gegen Deutsche zu schüren,** sondern das zu vergessen, was nicht wert ist, in der Erinnerung fortzugären, und das eigene Programm zur Gesundung Deutschlands so herauszuarbeiten, daß sich alle darum scharen können, die Deutschlands gewählten Führer im Kampf um Ehre und Wohlfahrt gegen das Chaos unterstützen wollen; denn in diesem Augenblick, da außenpolitische Entscheidungen erster Ordnung reifen, da die Wirtschaft zusammenbricht, die Geißel der Arbeitslosigkeit das Volk zermürbt, der Bolschewismus gegen uns anstürmt, der Bürgerkrieg droht, da geht es wirklich um Hindenburg oder das Chaos!

Schul-Zentralisation

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 31. Oktober. Unser Bericht über die Vereinfachung der preußischen Verwaltung bedarf insofern einer Berichtigung, als **dem Kultusministerium das gesamte Schulwesen nicht mit Ausschluß, sondern mit Einschluß aller Fachlichen Lehranstalten unterstellt ist.** Von den Aufgaben und Zuständigkeiten des Ministeriums für Landwirtschaft gehen demgemäß auf das Kultusministerium über: die Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschulen, die Bauernhochschulen, höheren landwirtschaftlichen Schulen, Wanderhaushaltungsschulen, ländliche Fortbildungsschulen und vom Handelsministerium die Handelshochschulen, die Gewerbe- und Haushaltungsschulen, insbesondere höhere Fachschulen für Frauenberufe, Schulen für Wohlfahrtspflegerinnen, anerkannte Schulen für Kinderpflege und Haushaltungsgehilfinnen und Haushaltungsschulen.

Evangelische Elternschaft für Lehrerbildung

In einer Eingabe an den Reichskommissar Dr. Bracht setzt sich der Evangelische Reichselternbund für die Wiederaufnahme von Kandidaten für die Pädagogischen Akademien zu Ostern 1933 ein. Die Ausbildung des Lehrernachwuchses müsse fortgesetzt werden, selbst wenn die Unterbringung in Schulstellen außerordentlich erschwert sei und aus einer längeren Beschäftigungslosigkeit den Erziehungsberechtigten und der Oeffentlichkeit finanzielle Lasten erwachsen. Der Reichselternbund bittet weiter den Reichskommissar, darauf hinzuwirken, daß die Lehrerbildung in der gegenwärtigen Form erhalten bleibt.

Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 31. Oktober. Das Völkerbundssekretariat hat in diesen Tagen die **Einladungen zur Weltwirtschaftskonferenz,** die in London und voraussichtlich im Februar nächsten Jahres beginnen wird, an die Regierungen versandt. Im ganzen sind 67 Staaten aufgefordert worden, bevollmächtigte Vertreter zu entsenden. Darunter befinden sich 10 Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören.

---

geladen. Er soll dann seine gewöhnliche Arbeit aufnehmen, vor allem zur Erledigung der zahlreichen in der Tagungspause zurückgestellten Fragen, unter denen sich jedoch keine besonders wichtigen politischen Angelegenheiten befinden. Wenn politische Auskünfte im Reichsrat gewünscht werden sollten, wird der Reichsinnenminister dazu bereit sein.

Neu geregelt ist im übrigen im Preußischen Ministerium nur die Besetzung des Kultusministeriums mit dem Greifswalder Universitätsprofessor Dr. Kähler.

De-Di-Bank-Inspektor erschossen

Raubüberfall in Erfurt mißglückt – 50000 Mark auf der Straße
Täter entkommen

(Telegraphische Meldung)

Erfurt, 31. Oktober. Vor dem Gebäude der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft wurde am Vormittag ein schwerer Raubüberfall verübt. Mehrere Personen, die in einem Kraftwagen vorgefahren waren, überfielen einen Lohngeldträger und versuchten, ihm 50 000 Mark zu rauben. Ein Inspektor der Bank wurde erschossen.

Die Polizei nahm mit Motorrädern die Verfolgung der Täter auf und schoß nach ihnen; einer der Täter soll verwundet worden sein.

Zwei Boten der hiesigen Filiale der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft hatten von der Reichsbank 50 000 Mark abgeholt und befanden sich auf dem Wege zur Deutschen Bank. Kurz vor deren Eingang **sprangen plötzlich aus einem vor dem Bankgebäude haltenden Kraftwagen mehrere Männer heraus und gaben ohne irgendeinen Anruf auf die Bankboten zahlreiche Schüsse ab. Einer der Boten sank sofort tot zu Boden,** der andere erhielt einen schweren Bauchschuß. **Die 50 000 Mark waren in einer Kiste verpackt, die zur Erde fiel.**

Die Räuber wollten sich der Kiste bemächtigen, wurden jedoch durch das Dazwischenspringen eines Verkehrspolizisten daran gehindert.

Die Räuber bestiegen schleunigst ihr Auto, das eine Hamburger Nummer zeigte, und fuhren in schnellstem Tempo davon. **Der Polizeibeamte feuerte aus seiner Pistole 7 Schüsse hinter dem Kraftwagen her und verletzte dabei den Beifahrer.** Die anderen Schüsse haben den Wagen getroffen. Der Polizeibeamte hatte die Geistesgegenwart, ein auf der Straße stehendes **Motorrad sofort anzutreten und den Räubern nachzujagen. Er verlor aber das schnell fahrende Auto bald aus den Augen.**

7000 Mk. Wohlfahrtsgelder geraubt

(Telegraphische Meldung)

München, 31. Oktober. In Schwabing wurde ein schwerer Raubüberfall verübt. **Zwei Angestellte des Wohlfahrtsamtes wollten 7 000 Mark in einer Tasche beim Wohlfahrtsamt abliefern.** Als sie das Wohlfahrtsamt betreten wollten, **sprangen 2 Burschen aus einem Auto, das die Angestellten verfolgt hatte, schlugen die Beamten mit Gummiknüppeln nieder, raubten den Geldbetrag und entflohen** im Kraftwagen, ohne erkannt zu werden. **Das Auto war kurz vorher gestohlen worden.**

Finanzierung der Post-Aufträge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. Der schleppende Verlauf der Anleiheverhandlungen der Reichspost zur Finanzierung ihrer Beteiligung am Arbeitsbeschaffungsprogramm beweist, daß die Geldgeber im Augenblick, d. h. **so kurz vor wichtigen Wahlen, sich zu Geldhergaben kaum entschließen können.** Die Verhandlungen werden weitergeführt mit dem Ziel, **eine Anleihe von 60 Millionen RM. zu bekommen.** In dieser Erwartung hat die Post, um an der Ankurbelungsaktion gebührend beteiligt zu sein, etwas über die Hälfte des 60-Millionen-Reichsmark-Planes realisiert, d. h. für mehr **als 30 Millionen RM. Aufträge an Industrie und Handel in die Wege geleitet und herausgegeben.**

Fischerboot mit 17 Fahrgästen vermißt

(Telegraphische Meldung)

Stockholm, 31. Oktober. Ein schwedisches Fischerboot, das mit 17 jungen Männern an Bord Sonntag nachmittag von Gotland auslief, wird seitdem vermißt. Die jungen Leute hatten den Wunsch geäußert, einer sowjetrussischen Kriegsflottille, die zurzeit in der Ostsee kreuzt, einen Besuch abzustatten. Man ist in Besorgnis, daß die jungen Leute auf einem Kriegsschiff zurückbehalten werden, oder, daß das Fischerboot gekentert oder abgetrieben worden ist. Zwei Marineflugzeuge, die zur Suche nach den Vermißten gestartet waren, mußten wegen des stürmischen Wetters zurückkehren. Die Nachforschungen werden Dienstag früh wieder aufgenommen werden.

Papen-Brief über den 13. August

„Entscheidender Einfluß in Reich und Preußen von Hitler abgelehnt"

Berlin, 31. Oktober Der „Lokalanzeiger" berichtet über eine deutschnationale Versammlung in Hannover, in der eine öffentliche Aussprache zwischen dem Landesinspekteur Rust von der NSDAP. und dem deutschnationalen Landesführer, Oberstleutnant a. D. von Feldmann stattgefunden hat. Bei der Gelegenheit dieses Rededuells hat Oberstleutnant von Feldmann einen Brief verlesen, den Reichskanzler von Papen ihm über den Empfang Hitlers bei Hindenburg geschrieben hat. In diesem Brief heißt es u. a.:

„Der Herr Reichspräsident hat Herrn Hitler gefragt, ob er sich **gemäß seinem ihm früher gegebenen Versprechen** nun an der Reichsregierung beteiligen wolle. Herr Hitler hat darauf erwidert: **„Nur, wenn ich die Führung bekomme."** Der Herr Reichspräsident hat dann in einer längeren Ausführung auseinandergesetzt, aus welchen Gründen er nicht gewillt sei, ihm die Führung zu übergeben. Ich habe dann persönlich eingegriffen und ausgeführt, daß es eine **unbedingte Notwendigkeit sei, die nationalen Kräfte zu einen,** und daß das von mir an Herrn Hitler gerichtete Angebot der **Nationalsozialistischen Partei einen entscheidenden Einfluß im Reich und in Preußen sichern werde.** Diese Ausführungen vermochten aber keine Aenderung der Auffassung des Herrn Hitler zu erzielen. Der Herr Reichspräsident hat dann noch den Wunsch ausgesprochen, daß Herr Hitler, wenn er sich nunmehr, wie angekündigt, in die Opposition gegenüber dieser Regierung begeben werde, **diese Opposition ritterlich führen möge.** Er, der Herr Reichspräsident, habe große Achtung vor ihm, dem ehemaligen Mitkämpfer Hitler, dem er als alten Kameraden die Hand reiche. Damit wurde die Unterhaltung abgeschlossen."

Der Reichskanzler hat, wie Herr von Feldmann weiter mittelte, Hitler noch den Vorschlag gemacht: **Wenn es ihm aus Rücksicht auf seine Führerstellung in der Bewegung nicht angängig** erscheine, als Vizekanzler in das Kabinett einzutreten, dann möge er als Führer einer großen nationalen Bewegung, der von sich aus **immer jeden Ministerposten abgelehnt habe, außerhalb der Regierung bleiben und mit seiner Bewegung das Kabinett stützen,** in das er einige seiner prominentesten Mitarbeiter entsenden möge. Auch das habe Herr Hitler schroff abgelehnt.

Zentrum und Nationalsozialisten

Rückblick auf die Koalitionsverhandlungen

Frankfurt a. Main. In einer Zentrumsversammlung in Frankfurt a. M. gab Landtagsabg. Dr. Graß, der im Auftrage der preußischen Zentrumsfraktion führend an der Verhandlungen mit den Nationalsozialisten beteiligt war, die folgende Erklärung ab:

„Der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Goebbels hat in einer Berliner Versammlung behauptet, das Zentrum habe mit den Nationalsozialisten verhandelt, **ohne daß von der Einhaltung der Verfassung geredet worden wäre.** Ich nehme die erste Gelegenheit wahr, um vor **aller Oeffentlichkeit zu sagen, daß diese Behauptung nicht stimmt.** Entweder ist Herr Goebbels von den Unterhändlern seiner Partei nicht richtig unterrichtet worden, oder man hat den Gang der Verhandlung schon wieder vergessen.

Am 1. Tage der Verhandlungen habe ich Herrn Kerrl, dem Beauftragten des obersten Führers Hitler, die Frage gestellt: „Werden Sie, wenn Sie in irgend einer Form an der Regierung beteiligt sein werden, **nach den Bestimmungen der Verfassung regieren?"**

Herr Kerrl antwortete: **„Selbstverständlich.** Solange es nicht möglich ist, die Verfassung legal zu ändern, werden wir mit der Verfassung regieren." Wir hätten uns auf das Wort nicht verlassen. Wir hätten die Regierung so gebildet, daß auch nach der Verfassung regiert worden wäre, **denn wir hatten die Machtpositionen entsprechend verteilt.** Wir hätten keine Hasardeurpolitik getrieben, sondern Garantien verlangt. Auch in Zukunft gibt es ohne diese Sicherheiten keine Zusammenarbeit."

Die Wirtschaft atmet auf

20 Millionen Mark für Straßenbauten

Vom mitteldeutschen Schlichter wird mitgeteilt, daß in der Woche vom 17. bis 22. Oktober 1548 Neueinstellungen bei ihm angemeldet worden sind. Davon entfallen 520 Mann auf Mitteldeutschland und 1028 auf Sachsen. Die Gesamtzahl der Neueinstellungen erhöht sich auf 4090. An erster Stelle stehen auch in der vergangenen Woche die Textilindustrie, die 680 und die Metallindustrie, die 334 Mann neu einstellte.

Zur Arbeitswiederaufnahme der **Süddeutschen Zucker-A.-G. in der Fabrik Frankenthal** teilt die Verwaltung mit, daß der Betrieb seit mehr als drei Wochen in Gang ist. 1280 Arbeiter sind jetzt beschäftigt, davon sind über 1000 Mann neu eingestellt. In der **Granitindustrie in Demitz** ist eine wesentliche Verbesserung der Beschäftigung eingetreten. So erhöhte die **Sächsische Granit-A.-G., vormals C. G. Kunath,** ihre Belegschaft von 400 auf 850 Mann und die Firma Karl Sparmann & Co. von 200 auf 750 Mann. Zweidrittel der Arbeiten sind Staatsaufträge.

Zu den in der Presse in letzter Zeit sich ständig wiederholenden Polemiken gegen das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung, in denen eine Belebung der Wirtschaft bestritten wird, wird von unterrichteter Seite auf die Feststellungen des Instituts für Konjunkturforschung hingewiesen. Nach diesen Feststellungen sind in einer ganzen Reihe von Industriezweigen tatsächlich Produktionssteigerungen erfolgt. Für den Steinkohlenbergbau ergibt sich — die Produktion des Jahres 1928 = 100 gesetzt — daß die Produktion im August d. J. 62,9, im September 66,5 betrug. Für Roheisen stellt sich die Produktion im August auf 27, im September auf 28,2, für Walzwerkprodukte auf 29,2 im August und auf 33,1 im September, für das Baumwollgewerbe auf 87,8 im August, und auf 101,3 im September.

Einen starken Aufschwung hat in der letzten Zeit die Web- und Wirkwarenindustrie in Apolda und Umgegend genommen, die besonders damit beschäftigt ist, Pullower, wollene Westen und ähnliche Bekleidungsstücke herzustellen. Die Arbeitsämter von Apolda und Weimar können die Nachfrage nach Arbeitskräften für diese Industrie nicht mehr befriedigen, da sämtliche geeigneten Arbeitslosen bereits untergebracht sind. Die Arbeitsämter haben bereits die Vermittlung von außerhalb nach Apolda aufgenommen und suchen weiter nach geeigneten, fachgeschulten Kräften.

Wie die Sarotti A.-G. mitteilt, ist die Belegschaft ihrer Schokoladenwerke gegenüber dem Stande vom 15. August d. J. um 659 Personen vermehrt worden. Weitere Einstellungen sind voraussichtlich erforderlich.

*

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ist ein Betrag von 20 Millionen Mark für Straßenbauten in größeren Städten in Aussicht genommen worden. Die Mittel sollen nicht für Unterhaltungszwecke, sondern lediglich für Um- und Ausbauten, in Ausnahmefällen auch Neubauten, von solchen Straßen verwendet werden, die in den Außenbezirken der Städte liegen und hauptsächlich die Funktion haben, Fernverkehrsstraßen des am 11. September 1930 zwischen dem Reich und den Ländern vereinbarten Netzes durch die Städte fortzusetzen oder sie als Ringverbindungen zur Umgehung des Stadtinnern miteinander zu verbinden. Straßenstrecken im Stadtinnern können aus diesen Mitteln nicht behandelt werden. Die Teilbeträge für die Gebietsreiche der Länder und preußischen Provinzen werden diesen durch die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten mitgeteilt werden. Die Beträge sollen den Städten unter Berücksichtigung arbeits- und verkehrspolitischer Gesichtspunkte zugeteilt werden. Der Reichsverkehrsminister hat aber an die Regierungen der Länder die Bitte gerichtet, die Mittel nicht einfach schlüsselmäßig umzulegen, weil dadurch eine zu starke Zersplitterung erfolgen würde.

Nationaler Wahlburgfriede in Hamburg

Der von den „Hamburger Nachrichten" nach dem blutigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Stahlhelmern vor einigen Tagen vorgeschlagene „nationale Burgfriede" ist am Donnerstag zwischen den Führern der in Frage kommenden Gruppen abgeschlossen worden. Die auf der Besprechung vertretenen Führer des Nationalverbandes Deutscher Offiziere, des Stahlhelms, der NSDAP. und der DNVP. verpflichteten sich, bei völliger Würdigung der sachlichen Gegensätze, sich mit ganzer Autorität dafür einzusetzen, daß auf Straßen nud öffentlichen Plätzen zwischen diesen Gruppen Friede gehalten werde, daß grobe Störungen in den gegenseitigen Versammlungen unter allen Umständen vermieden werden und in der Presse und in Flugblättern persönliche Angriffe, Herabsetzungen und Ehrenkränkungen unterbleiben sollten.

Das Beispiel von Hamburg sollte im ganzen Reich die weiteste Nachahmung finden.

Posen. Das höchste Gericht in Warschau hat den Revisionsanträgen der verurteilten deutschen Pfadfinderführer in Polen stattgegeben und die Angelegenheit nochmals an das Posener Appellationsgericht zurückverwiesen. Dort werden sich am 10. November Dr. Burchard, Posen, Friedrich Mielke, Bromberg, und die anderen **Pfadfinderführer neu zu verantworten haben**

Unterhaltungsbeilage

Das Land der zehntausend Kreuze

Von Heinz Liepmann

Ein weites Land spannt sich in einen trüben Horizont, langsam wird es Morgen. Ich bin weit über die Ebene gewandert von Lens über Douai. Die Einsamkeit stieg berauschend aus der Erde. Allmählich hob sich die Dämmerung, und jetzt erst spürte man, wie gut die Nacht gewesen war und wie einsam dieser Tag werden würde. Mit dem erwachenden Himmel, auf dem ferne Vögel ziehen, und mit der düster aufbrechenden Sonne erhebt sich aus der Dämmerung ein erschütternder Anblick: flache, gelbe, vertrocknete Erde, so weit man sieht, und statt blühender, goldener Landschaft, statt Früchten, Blüten und Ueppigkeit nur als scharfe, grauenvolle Silhouette, sich abhebend, Kreuze, Kreuze, tausend Kreuze, zehntausend Kreuze. Hier liegen zahllose Soldaten des Weltkrieges begraben, aller Nationen Europas, hier ist ein Land, das die Mütter einer Generation mit Tränen düngten: Arras.

Allmählich wacht der Horizont auf. Die Sonne kriecht trübe aus der Erde. Ich gehe ihr langsam entgegen. Die Kreuze steigen aus der Erde, sie kommen von links, von rechts, von allen Seiten, sie umklammern mich, und nun, soweit der Horizont reicht, Kreuze, stumme Kreuze.

Ich gehe zwischen ihnen hindurch. Totenstille. Ein unbeschreiblicher Duft liegt über diesem einsamen Gelände. Die Gräber sind ordentlich und sorgfältig gepflegt. Ueberhaupt ist die Sorgfalt, die hauptsächlich wohl deutsche Organisationen den Gräbern in Nordfrankreich zuwenden, wohltuend deutlich erkennbar. Ich habe kein verwahrlostes Grab gesehen. Sauber und behütet ist das Reich der Toten.

Ich gehe zwischen den Reihen derer, die hier jetzt vierzehn Jahre ruhen. Ein kleines Dorf kommt. Es schläft noch. Still sind die dunklen Häuser, sie wissen um furchtbare Dinge. Die Aecker haben nur noch selten Furchen. Alles ist aufgebaut. Die Menschen sind geduldig.

Hier ist ein Hügel, ein armseliger Hügel, auf dem heute nachmittag in der Sonne die Kinder spielen werden — um den Hügel haben Menschen vier Tage gelitten, geschrien, gefiebert, gedurstet. Es kam keine Ablösung. Blut floß, Menschen verkamen, starben; es heulten Granaten, die Maschinengewehre knatterten vier Tage, vier Nächte. Die Menschen, die hier lagen, waren keine Menschen mehr. Man war abgeschnitten, auf verlorenem Posten. Eine Kompagnie der 111. Division. Jetzt liegen sie alle beieinander. Vielleicht hat damals wohl einer an uns gedacht, die wir damals Kinder waren, und die wir jetzt über ihre Erde gehen und denen das Herz so schrecklich schwer ist, die wir ihr Andenken lieben, weil wir ja sonst nichts mehr für sie tun können.

Aber Cook, der amerikanische Reiseunternehmer, hat die ganze Sache geschäftlich organisiert. Seine Autos fahren zweimal die Woche von Paris und zurück und schwemmen Menschen über das stille Land: fremde, süße Damen, die, blasiert und gegruselt, Gelegenheit zu neuer Koketterie finden (wie entzückend machen sich die kleinen, hastigen Schreie!), smarte Amerikanerinnen schockieren ihre Nerven, sagen: allright! und interessieren sich für die Statistik der Gefallenen — eine Mulattin sagt: wonderful! und der Reiseführer, ein kleiner, dicker Franzose mit goldenen Tressen an der Mütze, keucht mit rotem Gesicht von einem zum anderen:

„Hier, meine Herrschaften, waren die Stellungskämpfe von Douai. Sie dauerten achtzehn Tage. Es fielen viertausenddreihundertsechsundsiebzig Franzosen, dreihundertdreiundzwanzig Engländer gegen fünftausend Deutsche. Hier war vierundzwanzig Stunden Trommelfeuer der Amerikaner. Es fielen . . .“

Irgendwo habe ich auch das Grab gefunden, in dem mein Vater mit sieben Kameraden liegt.

Und mittags stehen an allen Wegen zerlumpte Männer mit wilden Bärten und flackernden Augen. Ihre Schuhe sind zerrissen wie ihre Gesichter. Die langen hageren Hände strecken sie vor und schreien: „Almosen!“ Es sind die Ueberlebenden von damals, sie sind arbeitslos, sie sind alt. Einige verkaufen Granatsplitter, Schlachtenbilder, Teile eines deutschen Sandsacks, Photographien von Toten, furchtbare Bilder von Leichen mit starren Augen. Alles wird verkauft. Und wenn die Amerikanerinnen fertig eingekauft haben, dann bietet Cook nach der anstrengenden Besichtigung ein Frühstück. Die Landluft macht Hunger. Die Damen essen mit Appetit.

Irgendwo geht, wenn es dunkel wird und Cooks Auto abgefahren ist, ein alter Bauer über das Land. Wir treffen uns an einer kleinen, zertrümmerten Mauer. Er gibt mir die Hand, obgleich ich ihn gar nicht kenne, und er sagt:

„Ich bin ein Franzose, und Sie sind ein Deutscher. Wir wollen uns ein wenig zusammensetzen!“

Und wir setzten uns auf die Mauer, die ein Geschoß vor vierzehn Jahren zertrümmerte und die wohl die einzige Stätte war in der ganzen Arrasgegend, die ich sah, die noch nicht wieder aufgebaut ist, und wir schwiegen eine halbe Stunde. Wir saßen da, langsam wurde es dunkel über dem Land mit den zehntausend Kreuzen, und dann gingen wir schweigend in verschiedenen Richtungen auseinander.

Sie liegen gut da, es ist ein stilles und friedliches Land, dort bei Arras. Ich blieb die ganze Nacht bei ihnen, allein und demütig; diese Nacht werde ich nicht vergessen!

Für ihre Berge . . .

An der Pfarrkirche von Zermatt liegen ein paar stille Reihen. Kein Denkmal, kein Grabstein erhebt sich prunkend, nur ein schlichtes Kreuz steht höher als Mauer, das alle mit seinen Armen umfaßt. Stille Grabhügel von Leuten hier aus dem Dorf, Namen, die jetzt noch am Bäckerladen, an der Schmiede, an den Häusern der Bergführer stehen. Bergführer auch hier unter dem Rasen, auf den ihnen die Trauernden als echtesten Schmuck die strengen Bergblumen gepflanzt haben, die rauhe, blaue Distel, die Glockenblume und die weiße Sternblume. Aber seitwärts, an der Mauer, Namen aus aller Welt: deutsche, englische, italienische, französische. Hier schlafen sie den letzten Schlaf, die mit ihrer großen Sehnsucht die hohen Gipfel suchten, die Bergsteiger, die auf dem Weg über den Gletscher die Eisspalte fing, die der Steinschlag faßte, die der Schneesturm brach. Hier liegen sie; der Schmuck um ihr Grab zwei oder vier Eispickel, die mit dem Kletterseil verbunden sind, eine schlichte Grenze für das kleine Menschenleben. Ihm zum Gedächtnis wurde zum Todestag der Name des Eisriesen in den Stein gehauen, der es in die Tiefe stieß: Lyskamm, Matterhorn, Monte Rosa oder Breithorn. Da und dort liegt ein frisches Sträußchen — ein Bergsteiger nahm's von einer Alpenwiese und brachte es den stillen Schläfern, die an ihrer Liebe zu den Bergen starben.

*

In Lauterbrunnen blüht holde Blumenfülle über Hügeln, zu denen von allen Bergdörfern ringsumher die Trauernden herabsteigen. Wenn droben in Wengen oder in Mürren, auf der Kleinen Scheidegg, am Obersteinberg, auf irgendeiner Alm der Tod ein Herz hat stillstehen heißen, tragen sie den Sarg hinunter in den guten, kleinen Friedhof von Lauterbrunnen und senken ihn da in die Erde. Oft aber tragen sie auch auf offenen, leichten Bahren einen Toten herab, dem sie den Wettermantel über das bleiche Gesicht und die starre Gestalt geworfen haben. Windlichter flackern über den Weg, die Stahlnägel der schweren Bergschuhe klirren im Marsch auf dem harten Boden, auf müden Männerschultern liegt das Kletterseil — die Führer kommen heim und haben einen geborgen, der nur noch auf sein letztes Bett im Lauterbrunnental wartet. Aber übermorgen werden die Kronen der Jungfrau und des Breithorn auf den frischen Hügel scheinen, und der Staubbach rauscht ihm sein helles Wasserlied von der Felswand herunter. Vielleicht trägt der Wind einmal ein paar Sprühtropfen herüber — dann weiht der Berg das Grab mit seinem heiligen Frieden, aus den Händen dessen, der die Dinge des Anfangs schuf.

Martha Werth.

Die größte Eiche der Welt

Aka. Die bis jetzt bekannten größten Eichen hatten einen Durchmesser von 6 Meter. Weit umfangreicher ist aber ein Riese, den Freiherr von Holzhausen in Bosnien, wo er in Garnison stand, entdeckt hat. Er hat nämlich einen Durchmesser von 10 Meter. Die Eiche ist schief gewachsen und kann deshalb leicht bestiegen werden. Obwohl innen hohl, trägt sie eine prächtige gesunde Krone. Die Höhlung des Baumes kann durch eine Art Tor betreten werden und faßt über 70 Menschen. 1914 fand darin ein Zug feldmarschmäßig ausgerüsteter Infanterie von 50 Mann mit Tornistern ohne Gedränge Unterstand. Häufig pflegen Schäfer mit ihren Herden bei Gewittern in dieser Rieseneiche Unterschlupf zu suchen.

Die Schönste im Land

10)

Roman von Heinz Lorenz Lambrecht

„Ich bin Amerikanerin. Ich bin auf Besuch seit zwei Monaten bei meinem Onkel.“

„Oh . . .!“ In Flips Gesicht stand Enttäuschung. „Dann verlassen Sie uns wohl bald wieder?“

Sie tröstete ihn: „O nein, lieber Flip Kastor, ich bleibe noch eine Weile hier.“ Und zu Grietje: „Ich will mir ganz Deutschland ansehen und bin noch nicht einmal über die Berliner Umgebung hinausgekommen.“

Flips Enttäuschung schwand im Handumrehen. Er sah einen Weg nach seinem Ziel und sagte: „Dann habe ich die allerbeste Gelegenheit für Sie, das Versäumte nachzuholen.“

„Wirklich? Haben Sie so ein Riesenunternehmen?“ scherzte sie.

„Nein. Jedenfalls keines für die Allgemeinheit. Ich plane eine Rundreise für eine einzige Frau. Für eine Frau Ihrer Art. Das ist meine Idee, die ich Ihnen gestern andeutete.“

„Sie machen mich ja wirklich neugierig.“

Sie gelangten an den Turm. Als sie an den Fahrstuhl traten, legte Flip im Uebermaß seiner Empfindungen einen Arm um Grietje und zog sie in zärtlicher Freundschaft an seine Seite. „Grietje, mein Mädchen . . .“ sagte er glücklich.

Dieser Zärtlichkeitsausbruch, der eigentlich einer anderen Person galt, klärte für Osse das Verhältnis zwischen den beiden. Sie bemerkte, wie Grietje ganz kurz die Augen schloß, wie sie dann zweifelnd zwar, aber doch mit einem beseligten Ausdruck Flip von der Seite ansah. Oh, dachte sie, dieses eigenartig reizvolle Geschöpfchen liebt ihn also!

Der flüchtige Augenblick im Halbdunkel unter dem gewaltigen Eisengerüst des Turmes war vorüber. Der Lift rauschte hinauf. Sie saßen in dem hellen luftigen Restaurant, daß im Viereck um den Kern des Turmes herumläuft. Sie hatten die Aussicht auf die der Stadt entgegengesetzte Seite. Nah vor ihnen lag das Einfahrtstor in die Avus, die in zwei grauen schmalen Streifen in das stumpfe Schwarzblau des Grunewald hineinschoß.

Flip deutete darauf. „Da haben Sie mich gestern entführt. Es war eine tolle Fahrt, Grietje. Hundert Kilometer Geschwindigkeit.“ Und wieder zu Osse: „Ist es nicht nett von mir, daß ich meine Kusine mitbrachte?“

„Ich denke mir, daß Sie es taten, weil Sie Ihre Kusine ebenfalls für Ihre Idee brauchen.“

„Erraten. Obwohl mir Grietjes Mitwirkung noch nicht so ganz klar ist. Aber ursprünglich sollte Grietjes Gegenwart unserem Stelldichein nur den üblichen landläufigen Beigeschmack nehmen. Ich wollte nicht, daß Sie etwas Falsches denken.“

Osses Antwort klang ein wenig zurechtweisend: „Oh, mein lieber Flip Kastor, ich hätte ganz genau dasselbe gedacht, auch wenn Fräulein Hogracht nicht mitgekommen wäre.“

Flip sah sie unsicher an. Er mißtraute ihren Worten. Sollte sie wirklich so erhaben über jeden Flirt sein? Mit etwas zu starren Augen hielt sie seinem Blick stand. Ihre Sprödigkeit entzückte ihn. „Sie sind eine wunderbare Frau, Osse Söreland“, sagte er langsam mit tiefer Stimme.

Das kam so unerwartet und stand so über jeder Pose, war so ehrliche Bewunderung und Ergebenheit, daß Osses Lider zitterten und sie den Blick abwenden mußte, um sich nicht zu verraten. „Wollen Sie uns jetzt nicht Ihre Idee entwickeln?“ Es klang beinahe trotzig vor Kälte.

Diesen flüchtigen Augenblick hatte nun Grietje ihrerseits beobachtet. Sie hielt die Hände im Schoß gefaltet und preßte sie krampfhaft ineinander. Ihre Lippen wurden vorübergehend schmal. Sie stellte fest: Flip liebt Osse Söreland, und Osse Söreland ist nicht unempfänglich für Flips Liebe.

Ein Triumphgefühl erwachte in Flip, das er jetzt um keinen Preis merken lassen durfte. Es schien nötig, daß Osse und er sich eine Zeitlang Komödie vorspielten, in dieser persönlichen Hinsicht wenigstens.

Ein Oberkellner lenkte zum Glück die Gedanken ab. Flip gab die Bestellung auf, und als die Becher mit Eiskaffee vor ihnen standen begann er auseinanderzusetzen, um was es sich handelte.

Nachdem er geendet hatte, sagte Osse langsam, noch in Gedanken: „Ich soll Ihnen also helfen, eine Zeitschrift in die Höhe zu bringen, die von einer Konkurrenz vernichtet zu werden droht. Darf ich fragen, wer diese Konkurrenz ist? Sie hatte eine nicht unbegründete Ahnung, da ihr Onkel nahezu ein Dutzend Zeitschriften und Zeitungen herausgab.

„Es ist die Zeitschrift „Der Lebensweg“ im Verlag Brandenburg“, versetzte Flip harmlos.

Ueber Osses Stirn lief ein rasches Zucken. „Hm . . .“ machte sie und hielt die Augen auf den aus dem Becher herausragenden Strohhalm geheftet. Flips glorreicher Artikel fiel ihr ein, und wieder drängte sich eine Ahnung auf. Langsam wandte sie das Gesicht Flip zu und fragte: „Es handelt sich bei Ihrer Sache doch nicht um einen persönlichen Racheakt?“

„Persönlicher Racheakt?“ Flip begriff nicht. „Wie kommen Sie darauf? Wie meinen Sie das?“

„Nur so eine Frage“, wich sie aus. „Es wäre doch möglich, daß Sie einen persönlichen Pik auf den Herausgeber der — wie hieß die Zeitschrift — des „Lebensweges“ haben, nicht wahr?“

In Flips Augen glomm Verwunderung, sogar ein leichtes Mißtrauen. Doch konnte er keine Erklärung dafür finden. Er entschloß sich, offen zu sein. „Ihre Vermutung ist nicht so falsch. Wir wollen mit offenem Visier einander gegenübertreten, und deswegen sollen Sie wissen, daß ich gestern wegen eines verpatzten Artikels aus dem Verlag Brandenburg ausgeschieden bin. Aber ich habe nicht den geringsten persönlichen Haß gegen irgendeine Person. Es reizt mich nur diesem Verlag . . .“ Er stockte.

„. . . zu beweisen, was er an Ihnen verloren hat“, vollendete sie mit einem verständnisinnigen Lächeln

Er sah sie überrascht an. Wie klug sie diesen ganz versteckten Grund, diesen etwas eitlen Grund herausgefunden hatte.

In Osses Augen lag ein warmes Glänzen. Sie war Flip dankbar für seine Offenheit, die sie nicht mit gleicher Münze belohnen konnte. Nein, sie war jetzt fest entschlossen, vorerst auf keinen Fall ihre Verwandtschaft mit dem Haus Brandenburg preiszugeben. Sie fürchtete, Flip könne sich dadurch von dem Wettbewerb, und vor allem von ihrer Beteiligung daran, abhalten lassen

Sie sagte jetzt langsam: „Also, nehmen Sie einmal an, ich wäre bereit, bei dieser Geschichte mitzumachen . . .“

„Ich nehme es an“, sagte Flip rasch.

„. . . so tue ich es weder um Ihrer schönen Augen noch um Ihrer schönen Zeitschrift willen.“

„Sondern?“ Flips Gesicht drückte Neugier aus.

„Nun, um Deutschland kennenzulernen“, fuhr sie fort, und dann zögernd: „Aber das ist nicht der einzige Grund. — Ich möchte der Meute Verehrer entgehen.“

„Bravo!“ rief Flip.

Grietje lachte: „Dann fürchte ich, daß der Wettbewerb zu einer Art Fuchsjagd wird.“

Flip sah seine Kusine an. Plötzlich sagte er, strahlend über diese Offenbarung: „Grietje, du weißt nicht, was du eben für ein großartiges Wort ausgesprochen hast. Du fürchtest, daß es eine Fuchsjagd wird, und ich hoffe es.“ Er wandte sich Osse zu und fuhr lebhaft fort: „Wenn es nicht zu frivol wäre, Sie als Fuchs zu bezeichnen, so würde ich es tun. Grietjes Andeutung enthält das, war mir noch gefehlt hat: die Beziehung meines Wettbewerbs zu den Bestrebungen der Lebensfragen.“

„Und worin liegt die Beziehung?“ fragte Osse.

„Sie begreifen noch nicht? Sie sind die herbe moderne Frau, das scheue Wild, das vor seinen Jägern flüchtet. Letzten Endes werden Sie sich nur von dem fassen lassen, von dem zur Strecke bringen lassen, der Ihnen überlegen ist.“

„Oh, ich soll also wirklich zu Tode gehetzt werden?“

„Sie haben Waffen genug, sich zu wehren — gute Waffen, das weiß ich genau, Osse Söreland. Und von zu Tode hetzen, ist nicht die Rede.“ Flip hob bedeutungsvoll seine Stimme: „Einer, der sie erjagt, soll sie retten vor allen andern. Diese Fahrt durch Deutschland ist also für Sie im wahrsten Sinne eine „Lebensfrage“. Sie sollen den Mann finden, der zu Ihnen paßt.“

„Oh . . .!“ machte Osse mit hochgezogenen Brauen. Ein leises Rot der Erregung war in ihr helles Gesicht gestiegen.

Lebhafter fuhr Flip fort: „Und seien Sie überzeugt, daß ich darauf bedacht sein werde, es Ihren Verfolgern so schwer wie möglich zu machen. Ich persönlich habe einiges Interesse, keinen von ihnen an Sie herankommen zu lassen.“

Osse lachte auf: „Sie wollen sich wohl selbst an der Jagd beteiligen? Dann sehen Sie aber zu, daß Sie auch die Richtige zu fassen kriegen.“

(Fortsetzung folgt).

Statt besonderer Anzeigen!

In der Nacht zum Sonntag, dem 30. Oktober, entschlief sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Sohn und Schwiegersohn, Bruder und Schwager, versehen mit den Gnadenmitteln der heiligen Kirche, der

Oberregierungsrat

Hans Jungels

Oberstabsarzt a. D., Ritter hoher Orden

im 56. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Elisabeth Jungels, geb. Santer.

Breslau, Charlottenstraße 20.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 2. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Gierth'schen Friedhofskapelle in Gräbschen aus statt.
Seelenmesse am Donnerstag, dem 3. November, ¾8 Uhr, in der Carolus-Kirche.
Von Beileidsbesuchen wird gebeten freundlichst Abstand zu nehmen.

Oberschlesisches Landestheater

Mittwoch, 2. November
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
5. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Die endlose Straße
Ein Frontstück von Graff und Hintze.

Gleiwitz
19½ (7½) Uhr
5. Abonnementsvorstellung und freier Kartenverkauf
Lohengrin
Oper von Richard Wagner.

Verloren

Päckchen, Inhalt 2 seid. Wäschestücke. Gegen 10 Mk. Belohng. abzugeb. i. d. Gschst. d. Ztg. Bth.

Guter Privat-
Mittagstisch
70 Pfg. Beuthen, Bahnhofstr. 8, I. links.



Der schwarze Husar

Ein neuer Ufa-Tonfilm mit
Mady Christians / Conrad Veidt
Wolf Albach-Retty
Ursula Grabley - Otto Wallburg

Ein graziöses, lockeres Spiel mit bezaubernder Musik — eine reizende Liebesepisode in einer aufgewühlten Zeitepoche! Lebens- und Liebesschicksale enthüllen sich in einem bunten u. abenteuerreichen Auf und Ab! Mit jugendlichem Schwung gewinnt der Film die Herzen aller.

Die Liste der Darsteller **ein Ereignis!**
Die Handlung des Films **ein Erlebnis!**
Der ganze Tonfilm **unvergeßlich!**

Die Schlager:
„Liebe kommt einmal von irgendwoher" u. „Blonde Husarenbraut" v. Ed. Künnecke

Beiprogramm / Ufa-Ton-Woche
Heute (Allerheiligen) ¾3 Uhr
sonst täglich ab 4¹⁵ Uhr.

KAMMER LICHTSPIELE

---

10 Jahre litt ich

an Arterienverkalkung und Herzschwäche. Seitdem ich Zinsser-Knoblauchsaft und Zinsser-Tee Nr. 40 gebrauche, fühle ich mich mit meinen 86 Jahren um 20 Jahre jünger.
Julie Main, Hindenburg-Zaborze.

Zinsser Knoblauchsaft

ist appetitanregend, reinigt das Blut und den Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste Flasche 3,— Mark, Versuchsflasche 1,— Mark.

Geruchlos und ohne Geschmack sind Knoblauchöl-Kapseln und Knoblauch-Tabletten. Schachtel je 3,— Mark. In den meisten Apotheken zu haben, Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt.



Dr. Zinsser & Co., G.m.b.H. **Leipzig 214**
65000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

Konzertdirektion Th. Cieplik

Morgen, Mittwoch, 20¹⁵ Uhr, Beuthen, Schützenhaus • Einziges Konzert in OS.

Don-Kosaken-Chor

Neues Programm — 36 Sänger

Karten: 90 Pfg. bis 2.90 Mk. inkl. Steuer Cieplik, Königsberger, Spiegel, Abendkasse

---



Jetzt auch für Jugendliche freigegeben!

Der sensationelle Tonfilm-Erfolg

Willy Fritsch — Willi Forst



Ein blonder Traum

Beiprogramm
Deulig-Ton-Woche
Jugendliche
zur 1. Vorstellung halbe Preise

Intimes Theater

Heute
(Allerheiligen)
ab ¾3 Uhr
sonst täglich 4¹⁵ Uhr.

Ärger

ersparen Sie sich, wenn Sie Ihren
Radio-Apparat
u. **Lautsprecher**
beim wirklichen Fachmann kaufen
Permanente Radio-Ausstellung
von allen Fabrikaten, die von uns für Oberschlesien als gut befunden worden sind.
Licht und Kraft
S. Wolfsohn
Ältestes Spezialgeschäft
nur Gymnasialstraße
Ecke Bahnhofstraße 31



QUO VADIS?

Das gewaltigste Filmwunder in tönender Fassung

Der Riesenfilm aus der Zeit der Christenverfolgung

Ein Riesenerfolg!

Unwiderruflich die letzten 3 Tage

Heute vormittag 11 Uhr
Familienvorstellung
Halbe Eintrittspreise 35—75 Pfg.

Spielbeginn heute Nachmittag 2⁸⁰ Uhr

CAPITOL BEUTHEN Ring-Hochhaus

Fescher, gebild. Herr, 30 J. alt, wünscht mit unabhäng. Dame zw. evtl. **Heirat** bekannt zu werden. Diskretion selbstverständlich. Zuschriften erbeten unt. B. 2544 an die Gschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Junge Dame sucht gebildeten Herrn zwecks gemeinsamer

Ausflüge

kennen zu lernen. Bei Zuneigung Heirat. Da väterl. Auto vorhand. ist, werd. Herrenfahrer bevorzugt. Anonym u. postlagernd nicht erw. Zuschr. unt. P. r. 630 a. d. G. d. Ztg. Bth.

DELI Tonfilm-Theater
Beuthen OS - Dyngosstr 39

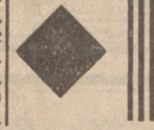
Ganz Beuthen ist begeistert
Der beispiellose Erfolg

Anny Ondra
Hermann Thimig
in dem Tonfilm-Lustspiel

Kiki

Nach dem gleichnamigen Bühnen-Welterfolg von A. Picard
Außerdem das Ton-Beiprogramm
Aus Dispositionsgründen
Nur noch 2 Tage!

CAFÉ HINDENBURG
BEUTHEN OS.



Ab Dienstag, 1. November 1932

NERA MONTI

(Inhaberin des Felix-von-Mottl-Gedächtnis-Preises)

seit Monaten Berlins gefeiertstes Künstler-Orchester vom Café Schottenhaml, Berlin.

Zum ersten Mal in Schlesien!

Die fabelhafte Kapellmeisterin und Solo-Violinistin mit ihrem vorzüglichen Herren-Salon-, Jazz- und Tango-Orchester wird auch Sie begeistern.

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Gustav Fröhlich — **Liane Haid**
in der schönsten Tonfilm-Operette
Ich will nicht wissen, wer du bist
2. Tonfilm: **Wer gibt, der hat**
3. Schlager (stumm): **Der Todessturz**
Beginn: **Heute**, Dienstag 3, werktags 4 Uhr



Sandler-Bräu

Spezialausschank
Beuthen OS., Inh. Josef Koller. Tel. 2585
Bahnhofstraße 5

Heute Dienstag und morgen Mittwoch

Großes Schweinschlachten

ab 10 Uhr früh **Wellfleisch, Wellwurst** und **Schlachtschüssel** in bekannter Güte auch außer Haus.

Die beliebten Sandlerbiere in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen zu 90 Pf. frei Haus

---

Herbin-Stodin



unschädlich und unübertroffen bei starken

Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.

H.O.ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Leiden Sie an Rheuma, Gicht, Nerven-, Nieren-, Magen-, Darmleiden

Frauenleiden?

Kennen Sie die großen Vorzüge u. die Wirkung von Radium „Theawa"? Radium Trinkkur (Emanator)? Radiumbad? Bio Komplex? Konkurrenzlos billig! Viele, auch notariell beglaubigte

Dankschreiben sagen Ihnen die Wahrheit!

Die vor ca. 6 Wochen bei Ihnen bestellte Trink- und Badekur hat mir bisher vorzügliche Dienste geleistet. Meine Nerven sind wieder besser in Ordnung und auch mein Rheuma- und Ischiasleiden ist zum Teil behoben.

Breslau, den 8. 7. 1932. Matthiasstraße 6. — gez. Frau Kneerich.

Sie erhalten unverb. Aufklärung! Kein Verkauf!

STEUER, Beuthen OS., Friedrichstraße 3 III

Herren, auch Damen, mit guten Umgangsformen als Vertreter gesucht.



2 Schlager im Programm
1. **Olga Tschechowa**
in dem spannenden Kriminal-Tonfilm
Panik in Chicago
Nach d. berühmt. Roman v. Heymann
2. **Dolores del Rio**
in dem stummen Großfilm
Die Pantherkatze
Dazu die Tonwoche
Billigste Preise: Erwerbslose 30 Pfg. Parkett 50 Pfg., Loge 75 Pfg.

Damen erlernen die
Wiener Küche und Bäckerei
Eintritt sofort bei Fr. Apothek. Schaefer, Beuthen OS., Tarnowitz. Str. 23, II.

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Bräutigam's Knoblauchsaft

vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen.
Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45

Bräutigam's Kastanien-Sirup

Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Die Wurzel alles Übels

bei den meisten Krankheiten ist der mangelhafte Stoffwechsel. Ihn fördert der tägliche Genuß des köstl. schmeckenden **Stettiner Simonsbrotes**. Erhältlich in **Gleiwitz** nur im **Reformhaus Kunert**, Mühlstr. 1; in **Beuthen** bei **Drzezga**, in **Hindenburg** bei **Staumach**.

Verdingung.

Arbeiten der **Schmutzwasserkanalisation** sollen für Steinzeugkanäle in 1 bezw. 3 Losen vergeben werden.

Verdingungsunterlagen nebst Zeichnungen liegen während der Dienststunden im **Gemeindebauamt zur Einsicht** aus; Verdingungsunterlagen können, **soweit der Vorrat reicht**, gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 5,— RM. durch die Gemeindehauptkasse bezogen werden.

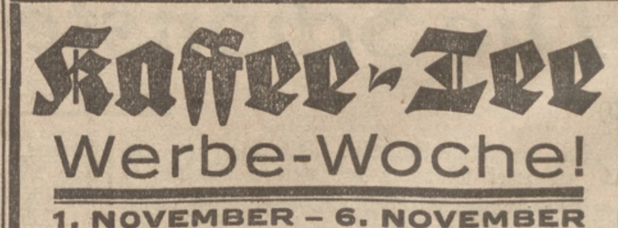
Angebote sind verschlossen und postfrei mit entsprechender Aufschrift bis **Mittwoch, 9. November 1932, mittags 12 Uhr**, bei mir einzureichen; sie werden um diese Zeit im Beisein erschienener Bieter geöffnet.

Verspätet eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Mikultschütz, den 31. Oktober 1932.

Der Gemeindevorsteher.
Zur, Regierungsrat a. D.



Werbe-Woche!

1. NOVEMBER – 6. NOVEMBER

Achtung! Keine wertlosen Zugaben dafür bar Rabatt

10%

Röstkaffee . . . . ¼ Pfd. von **55** ₰ bis **1.00** ℳ
Tee, neue Ernte . . ¼ Pfd. von **90** ₰ bis **2.00** ℳ

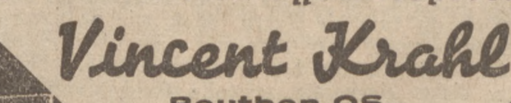
Ferner empfehle ohne Rabatt:
¼ Pfd. **Tee**, Ernte 1932 . . . . **80** ₰
¼ Pfd. **Röstkaffee** . . . . **45–50** ₰

Alle Waren für die feine Küche zu bekannt **billigsten** Preisen

Oberschlesische Kaffee-Großrösterei

Vincent Krahl

Beuthen OS.,
Friedrich-Wilhelm-Ring 1



In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a S. P 241

Öfen – Herde – Ofenrohre Eisengroßhandlung, **A. Lomnitz** Wwe., Beuthen, **Lange Straße 11-13**

Aus Oberschlesien und Schlesien

Unterlassung der Schönheitsreparaturen

Instandsetzung nach Auszug des Mieters

Mit der Räumung der Mieträume ist der Mieter von der ihm nach den gesetzlichen Bestimmungen oder nach dem Mietvertrag obliegenden Instandsetzungspflicht nicht befreit. **Der Mieter ist vielmehr auch nach Verlassen der bisher innegehabten Räume verpflichtet, die Mieträume auf seine Kosten instandzusetzen oder in den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen.** Allerdings verjähren die Ersatzansprüche des Vermieters wegen etwaiger baulicher Veränderungen oder wegen während der Dauer des Mietverhältnisses entstandener Verschlechterungen der Mieträume innerhalb von sechs Monaten.

Innerhalb von sechs Monaten nach Ablauf des Mietverhältnisses bezw. nach Rückgabe der Mieträume müssen also derartige Ansprüche des Vermieters geltend gemacht werden, andernfalls der Mieter die Einrede der Verjährung erheben kann. **Für die Wahrung der Sechsmonatefrist ist es nach dem Urteil des Kammergerichts vom 29. März 1932 unerheblich, ob ein derartiger Anspruch als Zahlungs- oder als Wiederherstellungsanspruch geltend gemacht wird.** In dem Zurücklassen von Mieträumen, in denen der Mieter die ihm obliegenden Instandsetzungsarbeiten nicht vorgenommen hat, sei nämlich regelmäßig eine endgültige Leistungsverweigerung des Mieters zu erblicken, die den Vermieter berechtige, ohne Fristsetzung nach § 326 BGB. Schadenersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen. Nach dem Auszug des Mieters kann also der Vermieter die vom Mieter unterlassenen Instandsetzungsarbeiten in den Mieträumen ausführen lassen und die dadurch entstandenen Kosten beim früheren Mieter einziehen. Bei der Feststellung des Umfangs der vom Mieter auszuführenden Schönheitsreparaturen ist allerdings, wie das Kammergericht weiterhin ausführt, zugunsten des Mieters zu berücksichtigen, **daß er diese Arbeiten nur nach Maßgabe eines angemessenen Wirtschaftsplans auszuführen hat, zu seinen Ungunsten aber, daß er, sofern er die gesetzliche Miete um 4 v. H. gekürzt und die Schönheitsreparaturen übernommen hat, schon während der Dauer des Mietverhältnisses zur Ausführung der Schönheitsreparaturen verpflichtet ist.** Dies gilt nicht nur für Schönheitsreparaturen, sondern entsprechend auch für sonstige, vom Mieter vertraglich übernommene Instandsetzungsarbeiten.

H. Ri.

Die Reichsbahn soll wieder zum Reich zurück

Bezirkstag der oberschlesischen Reichsbahnbeamten

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 31. Oktober.

Der Reichsbund deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren, nichttechnischen Dienstes, Bezirksgruppe Oberschlesien, hielt in Kandrzin seinen 2. Bezirkstag ab. Der Bezirksvorsitzende, Reichsbahn-Obersekretär Gebel, leitete die Versammlung und begrüßte die Delegierten. Vertreten waren die Ortsgruppen Beuthen, Gleiwitz, Kandrzin, Kreuzburg und Oppeln mit insgesamt 233 Mitgliedern. Nachdem der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet worden war, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und der neue Haushaltsplan mit einem Etat von 690 Mark angenommen.

Der zweite Bundesvorsitzende, Reichsbahn-Obersekretär Böhm, Berlin, sprach über die Aufgaben des Beamten und hob hervor, daß **die Reichsbahnbeamten immer wieder die Forderung erheben, daß die Reichsbahn dem Reich zurückgegeben werde. Dann würden auch wieder Handel und Wandel blühen.** Der Redner schloß mit der Aufforderung an die Beamten, treu zu ihrer Berufsorganisation zu stehen. Der Vortrag fand starken Beifall. Unter der Leitung des Alterspräsiden, Reichsbahnobersekretärs Zenke, Gleiwitz, der dem Vorstand für die bisherige treue Arbeitsleistung dankte, fanden die Vorstandswahlen statt. Es erfolgte die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden Gebel, Gleiwitz, 2. Vorsitzender Rack, Oppeln, und des Schriftführers Kieslich, Gleiwitz. Beschlossen wurde noch, den im Mai 1933 stattfindenden Bezirkstag wiederum in Kandrzin abzuhalten.

Kostenlose Rechtsberatung

Die Juristische Sprechstunde

fällt heute des Feiertags wegen aus

Einreichungsfrist beim deutsch-polnischen Aufwertungs-Abkommen verlängert

Die Ständige Kommission zur Wahrung der Interessen deutscher Besitzer ausländischer Wertpapiere teilt mit: Die polnische Regierung hat sich bereit erklärt, die Einreichungsfrist für den Umtausch der gemäß dem deutsch-polnischen Aufwertungs-Abkommen vom polnischen Staat ganz oder teilweise zu übernehmenden Vorkriegs-Anleihen sowie der Anleihen der territorialen Selbstverwaltungs-Verbände (Provinz-, Kreis- und Stadt-Anleihen) bis zum 31. Dezember d. J. zu verlängern. Mit einer weiteren Verlängerung dieser Frist kann nicht gerechnet werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach deutscher der polnischen Regierung früher mitgeteilter Auffassung die Einreichungsfrist für die Silber- und Valuta-Anleihen nicht läuft und die deutsche Regierung ihre Bemühungen, eine günstigere Regelung zu erreichen, fortsetzt. Für die Einreichung von Obligationen bei der Reichsbank zur nachträglichen Registrierung war nur eine Verlängerung der Frist bis zum 31. Oktober d. J. zugesagt. Da diese Zusage erst jetzt bekannt wird, bemüht sich unsere Regierung um Hinausschiebung des Endtermins auf den 30. November 1932. Diese Frist für die Registrierung galt natürlich auch für die Silber- und Valuta-Anleihen.

Gerhart-Hauptmann-Ehrung im Sender

Gleiwitz, 31. Oktober.

Am 15. November sendet die Schlesische Funkstunde aus Anlaß von Gerhart Hauptmanns 70. Geburtstag unter gleichzeitiger Uebertragung auf die Sender Köln, Königsberg, Hamburg, München, Frankfurt am Main und den Deutschlandsender eine „Schlesische Sinfonie", eine Versdichtung von Hans von Hülsen mit Zwischenspielen aus folgenden Werken von Gerhart Hauptmann: Rose Bernd, Schluck und Jau, Die Weber, Fuhrmann Henschel, Die versunkene Glocke, Hanneles Himmelfahrt sowie Und Pipa tanzt. Die Musik stammt von Karl Sczuka. Die Spielleitung hat F. W. Bischoff, die musikalische Leitung Ernst Prade.

Die Versdichtung von Hans von Hülsen, dem Verfasser des Buches „Gerhart Hauptmann, 70 Jahre seines Lebens", zum Geburtstag Gerhart Hauptmanns geschaffen, versucht aus den Werken Gerhart Hauptmanns schlesische Landschaft und schlesische Menschen zu deuten und zu erklären.

Drei SA-Leute wegen Sprengstoffdiebstahls verhaftet

Breslau, 31. Oktober.

Aus der Ziegelei Kynau bei Waldenburg wurde in der Nacht zum 30. Juli dieses Jahres etwa ein Zentner Sprengstoff entwendet. Nunmehr sind drei SA.-Leute verhaftet worden, die im dringenden Verdacht stehen, gemeinschaftlich den Einbruch verübt zu haben. Ferner ist gegen den im Zusammenhang mit dem Sprengstoffanschlag in Reichenbach bereits verhafteten Standartenführer Rauscher ein weiterer Haftbefehl ergangen, weil er der Anstiftung zu dem Sprengstoffdiebstahl dringend verdächtig ist.

Großfeuer in Guttentag

Guttentag, 31. Oktober

Vermutlich durch Funkenflug geriet am Sonnabend mittag das Wohnhaus des Landwirts Wlodarz in Klein Lagiewnik, Kreis Guttentag, in Brand. Der Wind trieb die Flammen auf Stall und Scheune. Innerhalb einer halben Stunde, war die Besitzung nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Auch das Wohnhaus des Landwirts Niestroj, das ca. 50 Meter von der Brandstelle entfernt liegt, wurde ein Raub der Flammen. Hier konnten die inzwischen herbeigeeilten Feuerwehren aus Kl. Lagiewnik und Pluder nur noch die Scheune retten. Die Besitzung des Landwirts Grütz geriet plötzlich auch in Brand, doch gelang es glücklicherweise der Feuerwehr, in unermüdlicher Arbeit den Brand zu löschen.

Versuchter Straßenraub

Gleiwitz, 31. Oktober.

Wie erst jetzt der Polizei gemeldet wird, wurde am 26. September in der Nähe von Borsigwerk-Pielerschacht in der Mittagszeit ein Bürogehilfe überfallen. Der Bürogehilfe war beauftragt, einen größeren Geldbetrag von Gleiwitz nach Borsigwerk zu schaffen. Ungefähr 500 Meter von der Arbeitsstelle Pielerschacht entfernt, wurde er von zwei Radfahrern angehalten. Sie durchsuchten ihn und forderten von ihm unter Vorhalten von Waffen Geld. Schließlich flüchteten sie unverrichteter Sache auf ihren Fahrrädern. Einer der Täter ist 1,78 Meter groß, 27 bis 28 Jahre alt, glatt rasiert, von tiefbrauner Gesichtsfarbe und trug graue Jockeymütze, weißen Schal, braunen Anzug. Er hatte ein älteres Fahrrad mit schwarzem Gestell. Der zweite Täter war etwas kleiner und hatte ein neues Fahrrad mit Ballonbereifung bei sich. Nähere Beschreibung fehlt. Wer diese verdächtigen Radfahrer gesehen hat, wird um sachdienliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, an die nächste Polizeistelle gebeten.

Gedenket der Gefallenen!

Rings um Deutschland liegen 1,8 Millionen seiner tapfersten Söhne begraben, die im Weltkriege die Feinde von unserem Lande fernhielten. Sie fielen für ihr Vaterland in Treue zur Vergangenheit, in Pflichterfüllung gegen ihr um sein Dasein ringendes Volk und für die Freiheit künftiger Geschlechter. Jetzt schlafen sie draußen und erwarten von uns, daß wir, für die sie starben, auch ihnen gegenüber unsere Pflicht tun. Selbstverständliche Dankbarkeit erfordert, ihnen die fremde Erde, die sie aufnahm, zu einem Stück Vaterland zu machen.

Glaubt Ihr, daß Franzosen, Belgier und die übrigen Völker die deutschen Gräber so instand halten, wie es unserem Volksempfinden entspricht und uns eine Selbstverständlichkeit wäre? Leider nein! Zahlreiche deutsche Kriegergräber im Auslande befinden sich im recht verwahrlosten Zustande.

Der Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. ruft zu einer am heutigen Dienstag (Allerheiligen) stattfindenden Sammlung auf, deren Ertrag für die Pflege der Gräber von Deutschlands besten Söhnen bestimmt ist. Unterstützt die Helfer und Helferinnen in ihrer selbstlosen Arbeit und spendet, soviel in Eurem Vermögen steht.

Feuergefecht zwischen Polizei und Dieben

Antonienhütte, 31. Oktober.

Drei bisher unbekannte Täter versuchten durch Ausheben der Ladentür in ein Kolonialwarengeschäft in Brzezowitz einzudringen. Da die Täter bei ihrer Arbeit gestört wurden, flüchteten sie und liefen gerade einer Polizeistreife in die Arme, auf die sie mehrere Schüsse abgaben. Die Polizei, die gleichfalls von der Schußwaffe Gebrauch machte, konnte keinen der Diebe ergreifen, sodaß diese in der Dunkelheit unerkannt entkamen.

„Wie wird das Wetter?"

Diese kleine Schrift von August Sieberg (Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart) verspricht, „eine erste Einführung in das Verständnis der atmosphärischen Vorgänge zur Vorherbestimmung des Wetters" zu geben; aber sie hält mehr, als sie verspricht. Die physikalische Behandlung der wetterbestimmenden Faktoren: Luftdruck, Luftfeuchtigkeit, Wolken und Winde wird dargestellt, ebenso die „Polarfrontentheorie" zur Erklärung der Tiefdruckgebiete. Dazu kommen Hinweise auf die Bedeutung der Meteorologie für den motorlosen Segelflug. Eine Beschreibung der Methoden und der Instrumente für die Wettervorhersage beschließen das Bändchen, das keinerlei besondere Vorkenntnisse voraussetzt.

Wetteraussichten für Dienstag: Vorherrschend regnerisch, überall recht kühl.

Das heimatliche Jahrbuch für die Grafschaft Glatz, der „Guda-Obend-Kalender", bringt „Alte Brücken in der Grafschaft", heimatgeschichtliche Ausführungen, kultur- und kunsthistorische Aufsätze, Glatzer Märchen und Sagen und die flotte Schilderung „Die aufsehenerregende Flucht eines französischen Spions aus der Festung Glatz". Der Kalender ist ein prachtvolles Volksbuch: In den Herzen der Grafschafter geboren, fluten seine Geschichten in Häuser und Hütten der schlesischen Heimat.

Allerheiligen — Allerseelen

Die Toteninsel hält das böse Branden
des lauten Weltgetriebes von sich fern —
Nur Menschen, die sich gegen Stürme wehren,
die weilen gern in jenen stillen Landen,

wo unsrer Toten Seelen ewig weilen. —
Die Menschen wandeln zwischen Gräbern hin;
zu Füßen raschelt Laub mit tiefem Sinn:
Der Tod wird euch von allen Wunden heilen.

Und auf den Gräbern flammen viele Lichter,
die flackern leise in dem kalten Wind.
Und Regenschauer fröfteln immer dichter.

Voll Wehmut Menschen an den Gräbern stehen,
von ihren Toten unsichtbar begrüßt:
Seid still, wir werden uns einst wiedersehen!

Paul Habraschka.

Beuthen und Kreis

* **Am Allerheiligentage das Oberschlesische Landesmuseum von 11—19 Uhr geöffnet.** Die Sammlungen des neu eröffneten Oberschlesischen Landesmuseums, die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" erfreuen sich eines starken Besuches. Durchschnittlich werden am Tage annähernd 1000 Besucher gezählt, unter denen sich auch zahlreiche auswärtige Gäste befinden. Man sah unter den Besuchern u. a. Frau Landtagsabgeordnete Zigahl, den flämischen Heimatdichter Felix Timmermans und Breslauer Museumsfreunde, die sich alle über die Einrichtung des neuen Museums lobend äußerten. Naturgemäß war der Andrang der Besucher am Sonntag besonders stark. Vielfachen Wünschen entsprechend, wird am Dienstag, dem 1. November (Allerheiligen) das Museum ausnahmsweise auch über Mittag offen gehalten, sodaß sämtliche Ausstellungen durchgehend von 11 bis 19 Uhr zu besichtigen sind. Die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" bleibt am Abend bis 20 Uhr geöffnet. An den Wochentagen ist das Museum wie bisher täglich von 10—13 und 15—19 Uhr, die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk" bis 20 Uhr zu besichtigen.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Freitag, 19 Uhr, Wahlkundgebung im Schützenhaus. Militärkonzert der Bergkapelle der Karsten-Centrum-Grube. Es spricht der Spitzenkandidat Dr. Kleiner. (Siehe Inserat).

* **Wandervereinigung.** Die Wandervereinigung führte im Konzerthaus das Lustspiel „Hurra, ein Junge" von Arnold und Bach auf. Das Stück wurde von der jungen Spielschar mit großem Heiterkeitserfolg gespielt. Beachtliche Leistungen zeigten Kaniut als Pappenstiel und Hetmainczyk, der auch für die Spielleitung verantwortlich war.

* **Kleidersammlung für die „Winterhilfe".** Die „Winterhilfe" Oberschlesien, Landeszentrale Ratibor, teilt mit: Uns ist mitgeteilt worden, daß von dem Industriebezirk ausgehend Altwarenhändler in vielen Teilen der Provinz insbesondere bei bessergestellten Familien vorstellig werden, um gebrauchte Kleidungsstücke aller Art zu kaufen. Die Sachen werden später auf den Märkten in Galizien verkauft. Durch solche Aufkäufer gehen der „Winterhilfe" viele wertvolle Sachen verloren. Wir bitten daher, auf diese Aufkäufer ein besonderes Augenmerk zu richten. Beuthener! Deine gespendeten Sachen gehören den Beuthener Hilfsbedürftigen.

* **Politischer Ueberfall.** Am 30. Oktober, gegen 15,30 Uhr, wurde eine Abteilung Nationalsozialisten auf dem Durchmarsch durch Rokittnitz in Höhe des Lindenhofes von mehreren Männern mit Steinen beworfen. Hierbei erlitt der der NSDAP. angehörende Kraftwagenführer Rudolf Z. aus Beuthen durch einen Steinwurf eine schwere Kopfverletzung. Er mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

*

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. (15) Hygiene-Ausstellung. (17) Vortrag Akad.-Prof. Hoffmann.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Frei. (19,30) Hygiene-Ausstellung.

* **Vereinigte Verbände Heimattreuer Oberschlesier.** Mitgliederverf. Stg. (15) Vereinslokal. — **Frauengruppe.** Monatsverf. Do. (16) Kuß.

* **Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung Existenz-, Körpergeschädigter sowie Gewerbetreibender e. V.** Mi. (14) Schitting Vorstandssitzung.

* **Notgemeinschaft erwerbsloser Angestellten.** Do. (17) Berggeist Monatsf.

* **Südostdeutscher Schutz- und Polizeihundverein.** Di. (20) Monatsverf. Vereinslokal.

* **Jung-KKV., Gesangsabteilung.** Heutige Probe fällt aus. Do. nur Männerchor-Probe.

* **CV.-Jugend.** Heute (20,15) Hamburger Hof.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mi. (15) Hygiene-Ausstellung. Treffen (14,45) vor Museum.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Di. (20) Probe.

* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen.** Frei. (20) Schützenhaus Monatsverf.

* **Alter Turnverein.** Heute (14) Mädchenabteilung Basteln Jugendheim.

*

* **Deli-Theater.** Nur noch zwei Tage Anny Ondra, Hermann Thimig in „Kiki". Der Film, der alle Be-

Wohltätigkeitsfest der katholischen Frauen Hindenburgs

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. Oktober.

Der Katholische Deutsche Frauenbund veranstaltete Sonntag abend im Kasino der Donnersmarckhütte sein Wohltätigkeitsfest zugunsten der Winterhilfe. Trotz der Ungunst der Zeit hatte sich der Frauenbund entschlossen, ein Fest zu veranstalten, und der volle Erfolg hat diesem Entschluß recht gegeben. Mit Beginn der Veranstaltung waren sämtliche Räume überfüllt. Die Ouvertüre zur Operette „Die schöne Galathee" von Suppé, gut durch die Kapelle der Königin-Luise-Grube unter Leitung von Kapellmeister Zok wiedergegeben, leitete den Abend ein. Die erste Vorsitzende des KDFrB., Frau Sanitätsrat Nawrocki, begrüßte die Gäste und vor allem die neue Vorsitzende des Provinzialverbandes, Frau Rechtsanwalt Cholewa. Sie betonte, daß der KDFrB. seit drei Jahren kein Wohltätigkeitsfest veranstaltet hat und sich in diesem Jahr trotz der Wirtschaftskrise entschloß, ein solches Fest zu veranstalten, um die große Not lindern zu helfen.

Frau Nawrocki dankte allen denen, die zum Gelingen dieses Festes beigetragen, insbesondere allen Mitwirkenden. Die Provinzialvorsitzende, Frau Rechtsanwalt Cholewa, Oppeln, dankte für die Begrüßung und betonte, daß sie sich freue, die rührige Tätigkeit des Hindenburger KDFrB. feststellen zu können, namentlich dessen caritative Tätigkeit, die gerade jetzt so notwendig ist. Hierauf begannen die Darbietungen. Die Kindersynfonie von Haydn, vom Schülerorchester der Oberrealschule und vom Realgymnasium unter Leitung von Musiklehrer Völkel, und Sprechchöre, von Studienrat Brückner einstudiert, eröffneten den 2. Teil des Abends. Schülerinnen des Oberlyzeums führten reizende Volkstänze und rhythmische Tänze vor, die viel Beifall fanden. Die Einstudierung hatten Frl. Fister und Frl. Jaschke übernommen.

„Der versiegelte Bürgermeister", eine Posse von Raupach, unter der Leitung von Heinz Heckel, ging dann über die Bretter. Im Kostüm des 16. Jahrhunderts amüsierte das Stück das Publikum sowohl durch die kurzweilige Handlung als auch durch die äußerst flotte Darstellung. Alle Mitwirkenden lösten die ihnen gestellte Aufgabe mit bemerkenswertem Geschick. So kam eine Aufführung zustande, deren Niveau weit über dem üblicher Dilettantenspielerei lag. Der herzliche, langanhaltende Beifall entsprach durchaus der gebotenen Leistung.

Am kalten Büfett und Weinzelt herrschte geradezu lebensgefährliches Gedränge. Die Verlosung erfreute viele Glückskinder mit reichen Gaben. Der Hauptgewinn — eine Kristallvase — wurde dann amerikanisch versteigert und brachte ein erkleckliches Sümmchen. Der Tanz hielt die Besucher in froher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Nicht nur das Parkett, sondern auch die Bühne mußten herhalten, und trotzdem herrschte eine beängstigende Enge, die aber die unermüdlichen Tänzer nicht abhielt, ihr Tanzbein zu schwingen. Der finanzielle Erfolg wird manche Not des Winters lindern können.

Kunst und Wissenschaft

Bolschewismus und Christentum

Ein evangelischer Blick nach Osteuropa

Vortrag von Professor D Koch (Wien) in Beuthen

Als einer der besten Kenner der kulturellen und religiösen Verhältnisse Osteuropas eröffnete Professor D Koch von der Universität Wien die Vortragsreihe der Evangelischen Gemeinde in Beuthen mit einer aufschlußreichen Abhandlung über das Thema „Bolschewismus und Christentum." Der Redner machte in seinen ungemein fesselnden Ausführungen, die ein eingehendes Studium der sowjetrussischen Vorgänge zur Voraussetzung hatten, den zahlreichen Hörern im Blauen Saal des Evangelischen Vereinshauses die ungeheure Gefahr deutlich, die dem ganzen Abendland durch die gegengöttliche Verweltlichungswelle droht. In der Sowjetunion handelt es sich um die größte Religionsverfolgung der Weltgeschichte: Seit einem halben Menschenalter wird in einem Gebiete, das von 160 Millionen Menschen bewohnt wird und etwa 21 Millionen Quadratkilometer umfaßt, also 45mal so groß wie Deutschland ist, das Christentum unter Einsetzung aller staatlichen Machtmittel systematisch verfolgt. Bei der Abwehr dieser gewaltigen Gottlosenbewegung, die sich überall in der Welt bemerkbar macht, wird sich die ganze Kraft und Stärke des Christentums erst im unmittelbaren Kampfe richtig zeigen können. Dabei darf man die sichtbaren Bestandteile der Kirche nicht als unerschütterliche Größe ansetzen — den Sowjets ist es in wenigen Jahren gelungen, den eingespieltesten kirchlichen Apparat vollständig zu vernichten! Die großartige Organisation der russischen orthodoxen Kirche, die mit 90 Millionen Gläubigen die größte nationale christliche Gemeinde bildete und vom zaristischen Staate machtvoll gefördert worden war, ist glatt zusammengebrochen! Bischöfe, Priester, religiöse Bürger sind durch Staatsgesetz aller bürgerlichen Rechte beraubt worden. Für die Sowjetunion ist überhaupt der ganze Besitz der christlich-abendländischen Kultur keine unbezweifelbare Tatsache, sogar der abendländische Zeitrhythmus gehört in Rußland bereits der Vergangenheit an. Die Sowjetunion kennt keine Ruhe- und Feiertage mehr, das Leben richtet sich bis in die privatesten Angelegenheiten hinein nach Fabrikschichten. Ein ganz anderer Kulturrhythmus hat sich so in Rußland ausgeprägt — die neue Jugend lehnt sogar die alten bürgerlichen Namen ab! Durch religionsfeindliche Verordnungen auf dem Gebiete der Jugenderziehung werden alle religiösen Vorstellungen getilgt. Die russischen Kinder betrachten uns, den „faulen Westen", bereits als in ein Museum gehörig!

Dabei war das russische Volk von außerordentlicher Frömmigkeit. Der Russe fühlte sich nicht nur persönlich eng an Gott gebunden, er besaß auch den starken Sinn für die Gemeinschaft — sein ganzes Denken war auf Gott und auf das „Wir" gerichtet. Aber auch diese beiden großen Eigenschaften hielten dem Sturm nicht stand — durch einen Aetherrausch von ungeheuerster geschichtlicher Art wurde ihm die Religion genommen. Während Lunatscharski noch die neue Religion im Sozialismus als religiöser Zielsetzung sah, lehnte Lenin jede Religion ab und ersetzte sie durch seine „Lehre von der pädagogischen Bewegungsfreiheit im Kampfe gegen die Religion." Der besseren Wirksamkeit wegen knüpft die Gottlosen-Propaganda zwar an religiöse Vorstellungen an, doch werden diese Vorstellungen über Bord geworfen, so bald die Masse reif ist.

Prof. D Koch belegte seine Ausführungen mit zahlreichen überzeugenden Einzeltatsachen. Die Gottlosen-Bewegung greife in erschreckendem Ausmaße auch zu uns herüber. Den Kindern werden in deutscher Sprache gegengöttliche Kehrreime und religionsfeindliche Spiele beigebracht. Alle Unzufriedenheitsmerkmale werden ausgeforscht, um die kindliche Seele vergiften zu können. So ist, als Teilgebiet unserer vielen Nöte, die Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Christentum auch bei uns eingedrungen Für uns ältere, erzieherische Generation erwächstt daraus die Aufgabe, den gefühlsgebundenen christlichen Glauben nicht, wie der Slawe es tat, ins Uferlose verdämmern zu lassen. Wir müssen ihm lehrhaften Charakter geben! Die Jugend soll wissen, was sie glaubt. Diese Umkehrung bereitet sich auch schon in Rußland vor, wo die Gemeinde sich nur noch um das Wort, nicht mehr um das Symbol sammelt. Gerade der deutsch-östliche Geist, so schloß der Vortragende, biete in seiner besonderen Begabung die beste Gewähr dafür, daß man einen Wall gegen die Gottlosen-Bewegung aufrichten könne. Die Menschen des deutschen Ostens vereinigen in sich jene Gefühlstiefe, jene Erkenntnisklarheit und nicht zuletzt jene Willenskraft, die der materialistischen Welle erfolgreich widerstehen können.

Superintendent Schmula, der die Hörer begrüßt und den Redner eingeführt hatte, dankte Prof. D Koch für seinen Vortrag, der zu einer Offenbarung geworden sei und jedem gezeigt habe, daß er mitverantwortlich für das Schicksal der deutschen Kirche, des deutschen christlichen Hauses und für die Generationen der Zukunft sei. In diesem Sinne bat er die Besucher auch, an der neuen Vortragsreihe „Evangelische Verantwortung" teilzunehmen.

In der Aussprache setzte sich Oberstudienra Dr. Koelling dafür ein, daß die deutsche evangelische Kirche die neuen völkischen Kräfte zur Mitarbeit heranziehe. Pastor Lic. Bunzel betonte in seiner Erwiderung, in der er den Wert des neuen völkischen Bewußtseins anerkannte, die Bedeutung der göttlichen Offenbarung, die mit dem inneren Erleben in Einklang gebracht werden müsse. Jedenfalls gab dieser Vortragsabend reiche Anregungen und darüber hinaus Klarheit über die ernste Lage des Christentums in der Gegenwart. Dieser Erkenntnis aber wird auch der tätige Wille zur Abwehr entspringen.

H. B.

„Lohengrin" im Stadttheater Gleiwitz

Ein künstlerisch bedeutender Abend! Die zahlreiche Zuhörerschaft nahm die Aufführung mit begeistert gespendetem Beifall entgegen.

Die Aufführung — ein Meisterstück von Oberspielleiter Dollfus — war in jeder Hinsicht mustergültig. Mit wunderbarer Frische dirigierte Opernkapellmeister Erich Peter das gut disziplinierte Orchester, das mit voller Hingabe und bewundernswert in bezug auf dramatische Plastik und musikalischen Schwung spielte und — bei allem Klangzauber des Orchesters — mit schöner Unterordnung gegenüber der Singstimme, sodaß Ton und Wort nichts an Deutlichkeit einbüßten. Den Lohengrin gab Hans Heß, ein Heldentenor von jugendfrischer Erscheinung mit schönem Stimmaterial. An Stelle der erkrankten Eva Engelhardt sang und spielte, gleich vorzüglich, Reina Backhaus die Elsa, besonders groß im Zwiegesang mit Lohengrin (3. Akt). Düster und dämonisch wirkte die Ortrud Elisabeth Wankas, die allen ihren Worten, Tönen und Gesten dramatische Beseelung verleiht und uns zwingt, mit ihr zu erleben, was sie spielt. Die Anklage Elsas von Brabant brachte Eduard Hellmuth als Telramund zu eindrucksvoller Gestaltung; im Anfang des 2. Aktes war sein klangvoller Bariton von sieghafter Schönheit. Hans Leyendecker war mit seiner pathetischen Stimme ein trefflicher Heerrufer. Dem König Heinrich lieh Theodor Heydorn seine majestätische Erscheinung und seinen umfangreichen, strahlenden Baß. Die sorgfältig einstudierten Chöre (Fritz Behrens) waren trotz der mitunter schwachen Besetzung von guter Wirkung.

Die wohlgelungene Aufführung wird auch bei Wiederholungen ein volles Haus finden.

—cor—.

Hochschulnachrichten

Prof. Dr. Albrecht Haupt †. Der langjährige o. Honorarprofessor für Baukunst, Kunstgeschichte und Architektur an der Technischen Hochschule Hannover, Geh. Baurat Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Albrecht Haupt, ist im Alter von 80 Jahren in Hannover gestorben. Der Verstorbene, der seit 52 Jahren an der Technischen Hochschule Hannover gewirkt hat, verfaßte eine große Anzahl wertvoller Werke über die künstlerische Architektur der Antike und der Renaissance.

Janicki †. Im Alter von 56 Jahren ist der auch in Deutschland bekannte Warschauer Zoologe Prof. Dr. Janicki freiwillig aus dem Leben geschieden. Prof. Janicki hat seit Jahren an schwerem Verfolgungswahn gelitten.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in Königshütte (19,30) „Lohengrin"; Mittwoch (20,15) in Beuthen „Die endlose Straße"; in Gleiwitz (19,30) „Lohengrin". In Vorbereitung ist die Operette „Madame Pompadour" von Leo Fall; die Premiere ist am Sonnabend. Das Schauspiel bereitet die musikalische Posse „Morgen gehts uns gut" vor. — Das Landestheater hat in Gleiwitz eine weitere Vorverkaufsstelle im Deutschen Familien-Kaufhaus GmbH. Defaka für Theaterkarten eingerichtet.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Donnerstag wird zum letztenmal für die Theatergemeinde die Mozartoper „Figaros Hochzeit" gegeben. Karten für die Aufführung sind für Mitglieder aller Gruppen zu haben.

Kammermusik in Gleiwitz. Das Oberschlesische Trio veranstaltet den 2. Kammermusikabend am Donnerstag, dem 17. November, mit folgendem Programm: Beethoven, Trio D-Dur — Beethoven, Romanze G-Dur (Wunderlich) — und Schubert, Trio B-Dur. Die Abende finden nicht mehr in der Mittelschule, sondern im Münzersaal des „Haus Oberschlesien" statt. (Karten zu 50 Pf. im Musikhaus Cieplik.)

„Deutscher Ostbund“ in Gleiwitz gegründet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. Oktober.

Die Tatsache, daß die Behandlung der Flüchtlings- und Verdrängtenfragen vor entscheidenden Wendungen steht, hat den Vorstand des Flüchtlingsverbandes Heimattreuer Oberschlesier Gleiwitz veranlaßt, mit der Leitung des Deutschen Ostbundes Fühlung zu nehmen, um zu einem gemeinsamen Vorgehen zu gelangen. Die Lage ist für die Flüchtlinge und Verdrängten insofern außerordentlich ernst, als **der Aktenbestand des Reichsentschädigungsamtes nach dem 31. Dezember 1932 vernichtet und das Amt selbst zum 1. April nächsten Jahres aufgelöst werden soll.** Am Sonntag fand im Vereinszimmer des Stadtgartens eine vollbesuchte Mitgliederversammlung des Flüchtlingsverbandes Heimattreuer Oberschlesier unter der Leitung seines 1. Vorsitzenden, Redakteur Hans Pilot, statt.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden, mit denen nachdrücklichst auf den Ernst der Lage hingewiesen wurde, erhielt der als Gast eingeladene Landesvorsitzende des Deutschen Ostbundes, Ingenieur Hoppe, Beuthen, das Wort. Er gab ein Bild von dem Aufbau und den Zielen des Deutschen Ostbundes und von seiner Tätigkeit in der letzten Zeit. Die Ausführungen wurden von den Versammelten zustimmend aufgenommen. Es wurde der Beschluß gefaßt, den Flüchtlingsverband Heimattreuer Oberschlesier aufzulösen und geschlossen in Gleiwitz eine Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes zu gründen. Bei der Vorstandswahl wurde Redakteur Hans Pilot einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Die Ortsgruppe wurde mit einem Bestand von 100 Mitgliedern gegründet. Ferner wird die aus annähernd 100 Mann bestehende Selbstschutzgruppe des früheren Flüchtlingsverbandes heimattreuer Oberschlesier geschlossen dem Ostbund beitreten. Nach Kenntnisnahme von wichtigen Maßnahmen für den Aktenschutz beim Reichsentschädigungsamt wurde die reibungslos verlaufene Gründungsversammlung geschlossen.

Abschluß eines Brandmeister-Kursus in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 31. Oktober.

Der kürzlich veranstaltete Ausbildungslehrgang für Brandmeister hatte sich eines so guten Zuspruches zu erfreuen, daß nur ein Teil der Gemeldeten berücksichtigt werden konnte. Es wurde daher beschlossen, einen 2. Brandmeisterkursus im Herbst abzuhalten, der nun in der letzten Oktoberwoche stattfand. Es hatten sich 33 Wehren mit 56 Mann gemeldet. Der Kursusleiter, Kreisbaurat Seybold, konnte bei Eröffnung des Lehrganges die Vertreter der Wehren von Peiskretscham, Tost, Alt-Gleiwitz, Boitschow, Brzezinka, Chechlau, Deutsch-Zernitz, Dombrowka, Ellguth-Tost, Bitschin, Giegowitz, Groß-Kottulin, Klüschau, Langendorf, Lohnia, Lubie-Koppinitz, Ostroppa, Groß-Patschin, Pniow, Pilchowitz, Plawniowitz, Ponischowitz, Potempa, Rudnau, Rudzinitz, Slupsko, Sacharzowitz, Scharkow, Schakanau, Schechowitz, Schwieben, Schieroth, Tworog, Woiska, Wischnitz, Ziemientzitz, Kottenlust und Schalscha begrüßen. Der Lehrgang umfaßte die praktische Ausbildung im Fußexerzieren, Ehrenbezeugungen, Körperschulung, Schulübungen an den Geräten, Angriffsübungen, Prüfungen der Geräte, Reinigen, Schlauchbehandlung, Instruktion im Gelände von einfacheren Fällen bis zu größeren Aufgaben mit Besprechung der Lösung, praktische Brandverhütungsschau, Unterrichtung über Oberpräsidialverordnung, Ortsstatute, Spritzenverbandssachen, Grundgesetz, Dienstordnung, Unfallmeldedienst, Brandschau und zum Schluß eine Geländeübung im Stadtteil Richtersdorf. Außer dem Leiter waren diesmal Oberbrandmeister Bega I, Brandmeister Bega II und Feldwebel Pawlik sowie der Führer der Berufsfeuerwehr Konopka zur Ausbildung der Kursisten bestimmt. Der Lehrgang wurde im Feuerwehrdepot Gleiwitz durchgeführt, weil hier die erforderlichen Räume für den theoretischen Unterricht wie auch moderne Löschgeräte und Ausrüstungsstücke vorhanden sind. Der Vorsitzende des Kreisfeuerwehrverbandes, Stadtrat Axer, versicherte, daß diese Brandmeisterlehrgänge nun eine dauernde Einrichtung im Kreisfeuerwehrverbande bleiben würden. Eine Uebung in Richtersdorf schloß den Kursus ab, und Kreisbaurat Seybold konnte feststellen, daß die Kursisten mit einer guten Fortbildung entlassen werden konnten. Mit herzlichen Worten an die Teilnehmer und der Bitte, sich weiter in uneigennütziger Weise in den Dienst der Sache zu stellen, entließ er die Führer nach Aushändigung des Teilnehmerzeugnisses.

sucher begeistert hat. Außerdem ein Tonbeigramm und die Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Bomben-Schlager. 1. Al Capone, der geheimnisvolle Banditenführer in dem Großtonfilm „Panik in Chikago“ mit Olga Tschechowa. 2. (stumm) „Die Pantherkatze“ mit Dolores Del Rio, die Slavin einer Ehe. Im Beiprogramm die Emelka-Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Der Ufatonfilm zeichnet sich neben der starken Besetzung durch den spannenden Inhalt aus, der eine buntbewegte Liebeshandlung zeigt. In den Hauptrollen sieht man nach längerer Zeit wieder Mady Christians und Conrad Veidt, ferner Albach-Retty, Otto Wallburg und Ursula Grabley. Die melodiösen Schlager wurden von Eduard Künneke komponiert.

* **Intimes Theater.** Der große Publikumserfolg ist dem reizenden Ufatonfilm „Ein blonder Traum“ auch in der zweiten Spielwoche treu geblieben. Der Film ist nunmehr von der Filmzensur auch für Jugendliche freigegeben, die täglich zur ersten Vorstellung zu halben Preisen Zutritt haben.

* **Capitol.** „Quo vadis?“ in tönender Fassung wird bis Donnerstag (unwiderruflich die letzten drei Tage) auf dem Spielplan belassen. Dienstag (Allerheiligen) 11 Uhr, Familienvorstellung. (Auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise 35 bis 75 Pf. Spielbeginn heute nachmittags 2,30 Uhr, Mittwoch und Donnerstag 4 Uhr. Erwerbslose zahlen Mittwoch und Donnerstag 4 Uhr halbe Preise.

* **Palast-Theater.** Gustav Fröhlich, Liane Haid, das Liebespaar des deutschen Tonfilms in der schönsten Tonfilm-Operette des Jahres „Ich will nicht wissen, wer Du bist“. Zweiter Tonfilm: „Wer gibt, der hat“. Dritter Schlager: (stumm) „Der Todessturz“. Kleinste Eintrittspreise.

*

Aerzte an Allerheiligen: Dr. Emnet, Parallelstraße 1, Tel. 3170; Dr. Freuthal, Bahnhofstr. 7, Tel. 3193; Dr. Krzonkalla, Gerichtstraße 4, Tel. 2351; Dr. Nawrath, Ring 21, Tel. 4594; Dr. Weirauch, Freiheitstraße 8, Tel. 4176.

Apotheken an Allerheiligen: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Tel. 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Tel. 4296.

Hebammen an Allerheiligen: Frau Wiechol, Scharleyer Straße 111; Frau Gabrisch, Große Blottnitzastraße 64, Tel. 4035; Frau Kuhna, Scharleyer Straße 30, Tel. 4498; Frau Schirmer, Solgerstraße 17, Tel. 2462; Frau Thomalla, Feldstraße 1, Tel. 4779; Frau Skoruppa, Kleine Blottnitzastraße 13, Tel. 4844; Frau Tkatz, Große Blottnitzastraße 60, Tel. 3747.

Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung zur Belebung der Wirtschaft, die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit sowie die Ausführungsbestimmungen über die Steuergutscheine sind im amtlichen Wortlaut als Sonderdrucke erschienen. Der Versand erfolgt gegen Einsendung von je 15 Pf. durch „Verlag für Reichssteuertabellen mbH.“, Berlin NW. 87, Elberfelder Straße 30.

Kokittnitz

* **Goldene Hochzeit.** Das Fest der Goldenen Hochzeit beging das Joschkesche Ehepaar. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubelpaar von der Staatsregierung ein Ehrengeschenk zugestellt.

Gleiwitz

Felix-Timmermans-Abend

Auch in Gleiwitz hatte Felix Timmermans einen schönen Erfolg. Im vollbesetzten Saal des „Haus Oberschlesien“ begrüßte Oberstudiendirektor Dr. Vogt den Dichter und wies auf die religiöse Prägung der Werke hin, die Timmermans im nordwestlichsten Teil des deutschen Sprachgebiets schafft. Timmermans plauderte dann in humorvollen Worten über seine Heimat, seine Familie und über seine Werke; besonders interessant zu hören, wie sehr seine Dichtungen größtenteils in seinen Kindheitserlebnissen ihre Wurzeln haben. Nachdem er in einer Pause ausgiebig Autogramme gegeben hatte, las Timmermans eindrucksvoll aus seinem „Franziskus“-Buch, um dann zu humorvollen kleinen Geschichten überzugehen. Herzlicher Beifall dankte ihm, und Oberstudiendirektor Dr. Vogt brachte diesen Dank noch zugleich mit der Bitte an den Dichter zum Ausdruck, Oberschlesien und Gleiwitz wieder einmal zu besuchen.

*

* **Die städtischen Dienststellen am Allerheiligentage.** Heute, Dienstag, bleiben die städtischen Dienststellen geschlossen. Ausnahmen von dieser Regelung machen folgende Einrich-

Neue Steuertabelle zum Ablesen der Bürgersteuer. Gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September 1932 wird im letzten Vierteljahr 1932 die Bürgersteuer erhoben. Die auf den Steuerkarten der Arbeitnehmer vermerkten Beträge, die als Bürgersteuer bei der Lohnzahlung abzuziehen waren, gelten nicht mehr. Damit nun die Arbeitgeber bei den Lohnzahlungen den richtigen Abzug für die Bürgersteuer vornehmen können, sind Tabellen zum Ablesen der Bürgersteuer erschienen, aus denen die für jedes Arbeitsentgelt vom Arbeitgeber bei der Lohnzahlung abzuziehenden Beträge ohne Rechenarbeit abgelesen werden können. Da jeder Arbeitgeber für falschen Steuerabzug haftbar ist, so ist es unbedingt nötig, diese Tabellen zu benutzen. (Die Tabellen liefert gegen Versandspesen von 15 Rpf. in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421 der Verlag für Reichssteuertabellen mbH., Berlin NW. 87, Elberfelder Straße 30.)

Gemäldeausstellung in Hindenburg

Bis zum 30. November veranstaltet die Kunsthandlung G. Kowallik in den Räumen der Städtischen Oberrealschule in Hindenburg eine Bilderschau, die derart aufgemacht wurde, daß ihr nicht nur ideeller, sondern auch materieller Erfolg beschieden sein dürfte. Die Originalgemälde bekannter Künstler sind nicht gleichwertig: Professor Erich Erler ließ ein Bild „Gletscher“ ausstellen: Kühle, Unendlichkeit, Zauber der Natur und im Vordergrund einer öden ehemaligen Gletscherlandschaft ein Felsblock, ein „Findling“, der plastisch so gemalt ist, wie wir uns jene Urmaterie vorstellen, der ein Gott den lebendigen Odem eingehaucht hat. Professor Erich Erler hat aber auch noch eine andere Seite: Er malt einen „Mittag“, einen Hirten, der dösend auf einem Fels sitzt und seine Schafe dem Herrn der Welt überläßt: Der „große Pan schläft“, das ist der wirkungsvolle Eindruck dieses technisch fast steindruckartigen Bildes. Professor Münzers „Martinsabend in Düsseldorf“ mit dem Lampionzug der Kinder, mit den satten, raffiniert abgetönten Farben erinnert an die Abende, die wir mit Timmermans jetzt eben erleben durften.

Wir sind im allgemeinen weder für „Interieurs“ noch für sanfte Blumenstücke, doch Klara Schweder hat ein Bild gemalt, das ein großmütterliches, vorkriegsmäßiges Genre erschöpft, und zwar kommt die „gute Stube“ mit plüschüberzogenen Möbeln und allem möglichen Kleinkram darin vor: „hier wäre gut sein“, so denkt man heute dazu!

Wer Willy Hanft liebt und die Lyrik einer Landschaft zu schätzen weiß, der wird an seinen Gemälden „Tegernsee“, „Birken“ und dem lebendigen Blumenstück „Roter Mohn“ alles finden, was seinem Sehnsuchtsgefühl entspricht. Lonny von Plänkner gehört in etwas anderer Art in dieselbe Reihe wie Hanft. Ihr „Wintertag“ gibt, sehr gut gesehen und malerisch niedergelegt, stimmungsvoll die Winterstimmung des Hochgebirges wieder. Die Bilder von Professor Otto Dill kann man als besonders prachtvoll bezeichnen; mit breiten, kräftigen Pinselstrichen wird ein „Löwenüberfall“ wie ein Szene vom Rennplatz „Iffezhein“ geradezu hingehauen. Einen großen Raum in der Ausstellung nehmen die vorzüglichen Piperdrucke ein, die in dieser Fülle und Zusammenstellung in Oberschlesien kaum gesehen wurden. Monet, van Gogh, Daumier, Bruegel, Rubens, Hals und viele andere sind vertreten, und man muß diesen Bildern schon ganz nahe kommen, um die Kopie von dem Original unterscheiden zu können. Duftige Pastelle und Aquarelle, wertvolle Reichsdrucke deutscher Meister vervollständigen die reichhaltige und wertvolle Bilderausstellung in Hindenburg.

Dr. Z.

„Gabriel Schillings Flucht“ im Berliner Staatstheater

Elisabeth Bergners Rückkehr zur Bühne

Vorweg muß gesagt werden, daß neben den beiden ausgezeichneten Hauptmann-Aufführungen, die man jetzt in Berlin sehen kann, „Rose Bernd“ (Kammerspiele) und „Ratten“ (Volksbühne), die Hauptmann-Ehrung des Staatlichen Schauspielhauses die am wenigsten interessante ist; obwohl sie eine große Sensation bringt: Werner Krauß und Elisabeth Bergner stehen neben- und miteinander auf der Bühne. Krauß spielt den Schilling. Diese Rolle eines nervösen, morbiden, innerlich und körperlich schwachen Künstlers gibt Krauß kompakt, gesund, strotzend. Eine Fehlbesetzung, die — man muß das aussprechen — damit zusammenhängt, daß Krauß der Star des Staatstheaters ist. dem ein Intendant dringend not täte! Krauß muß die Hauptrolle haben! Und er wäre dort der beste und bedeutendste Professor Mäurer in dem Stück gewesen, den man je hätte sehen können! Bitterschade. Und der gegebene Gabriel Schilling saß im Parkett: Lothar Müthel. Die Bergner ist jahrelang in Berlin nicht mehr aufgetreten: weise, kluge Zurückhaltung. Der Stern leuchtete nicht mehr sehr hell. (Bezeichnende Wendung des Geschicks: im weiblichen Bühnen-Nachwuchs ist der Bergner-Typ verschwunden und ersetzt durch die Mosheim-Kopistinnen!) Die Rückkehr mußte ein guter Start sein. Das Staats-Theater ist das günstige Sprungbrett. Aber die Bergner blieb in der Rolle der Hanna Elias ohne Interesse. Im Wesen, in der Haltung, im Aussehen durchaus überzeugend, aber gar nicht groß oder bedeutend. Still, erfüllend, schlicht und also sehr gut am Platze war Maria Bard als Lucie Heil. Jessuws Regie, vielleicht gehemmt durch diesen Schilling, ließ das Kammerspiel, mit vielen hohlen Stellen, allzu dick und fest vorüberziehen, und so kam eine Aufführung heraus, die, trotz der „Bomben-Besetzung“, keine Anziehungskraft haben kann, weil ihr die letzte Reife und erfüllende Kraft fehlt.

Dr. Hans Knudsen.

Die größte Kabelbrücke Europas. In der Gruppe „Brückenbau“ im Münchener Deutschen Museum ist ein Stück des Tragkabels der Köln-Mülheimer Rheinbrücke, der neuesten und größten Kabelbrücke Europas, aufgestellt worden Die Brücke wird von zweien dieser Kabel getragen, von denen jedes 550 Meter lang ist und aus 37 Seilen verschlossener Bauart besteht, wie sie die Museumssammlung zeigt. Jedes der Seile besitzt 277 Stahldrähte. Die beiden Kabel haben eine Tragkraft von 44 000 To. Die Gesamtlänge der Seile mißt 40 Kilometer. Die neue Brücke überspannt den Rhein in einer einzigen Oeffnung von 315 Metern.

Bruckners Neunte Symphonie

Uraufführung in Wien

Bei der Festtagung der Internationalen Bruckner-Gesellschaft in Wien haben die Philharmoniker unter der Leitung von Clemens Krauß die Neunte Symphonie des Meisters als Uraufführung gebracht. Gegenüber der bisher stets gespielten Bearbeitung Ferdinand Loewes hat Alfred Orel diese ursprüngliche Fassung der Partitur erstmalig veröffentlicht und sie ist nun zum ersten Male auch gehört worden. Man weiß, daß Bruckner viele seiner musikalischen Einfälle verschieden instrumentiert hat und daß er dann oft im Zweifel war, welcher Fassung er den Vorzug geben sollte; gerade bei der „Neunten“, die er später in rührender Frömmigkeit „Dem lieben Gott“ widmete, traf das in besonderem Maße zu. Als Ferdinand Loewe nach dem Tode Bruckners das nachgelassene Werk herausbrachte, konnte er sich bei den vielen Retuschen, die er vorgenommen hatte, auf die Meinung seines Meisters berufen. Daß seine Arbeit überall von liebender Pietät und Treue geleitet war, kann man erst jetzt so recht erkennen, da die Urfassung auch eine vergleichsweise Wertung erlaubt.

Man findet in der Partitur Loewes tatsächlich zahlreiche Aenderungen gegenüber dem Original, die sich nicht nur auf die Dynamik oder Instrumentation beziehen, sondern sogar hier und dort die Harmonik korrigieren und Härten auszugleichen oder bestehende Effekte noch stärker zu unterstreichen versuchen. Merkwürdig, wie sehr Bruckner der Zeit vorausgeeilt ist. Loewe hat in seiner Bearbeitung vieles dem damaligen musikalischen Empfinden angepaßt und gemildert. Aus der Urfassung erkennt man jetzt, daß Bruckner vor vierzig Jahren das schroff Gegensätzliche in der Musik von heute schon geahnt hat. Er hält es in der harmonischen Gestaltung der Themenentwicklung und Stilführung fest und wirkt so völlig neu oder (um ein Klischeewort zu gebrauchen) absolut modern.

Man wird Bruckners grandiosen Schwanengesang sehr bald überall nur in der ursprünglichen Fassung zu hören bekommen, deren Uraufführung in Wien jetzt ihre ungeheure Wirkung erproben konnte. Für die beiden ersten Sätze zumindest mag das Zurückgreifen zur Originalpartitur ein berechtigter Wunsch sein. Bei dem Adagio freilich steigen leise Zweifel auf, ob mit solcher Pietät dem Werk genützt wird. Hier ist dem vom Tode gezeichneten Meister schon die Kraft erloschen, und man merkt gewisse Stockungen im Aufbau, die das Original noch stärker fühlbar macht. Loewes kongeniale Art hat sie vielfach verwischen können und sie hat Lücken ausgefüllt, die jetzt wieder deutlich sichtbar werden. In dem ergreifenden Adagio wird die in sich geschlossene Gesamtwirkung der „Neunten“ durch die Bearbeitung des Schülers bestimmt noch gesteigert. Vielleicht wird man sich in Zukunft zu dieser Zweiteilung entscheiden. Sie würde sicherlich auch von Bruckner gut geheißen werden, der sich mit dem Dirigenten Loewe über die Instrumentation seines Werkes oft auseinandersetzte und sich von ihm gerne beraten ließ.

Richard W. Polifka.

Reichsverbandstagung Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Die Haupttagung des „Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer“ in Hannover brachte einen Vortrag von Prof. H. W. von Waltershausen „Künstlerische Kultur und tägliches Brot“. Der Vorsitzende Arnold Ebel gab bekannt, daß trotz der schwierigen Lage der Tonkünstler- und Musiklehrerschaft der Mitgliederbestand von 10 000 erhalten geblieben ist. Großes Interesse fand der Vortrag von Prof. Dr. Hans Joachim Moser über „Die Schulmusik im Dienste des deutschen Musiklebens“, dem ein Referat von Dr. Marie Therese Schmücker über „Die Stellung des Privatmusiklehrers zur Schulmusik“ voranging. Beide Vortragenden betonten die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit von Schule und Privatunterricht in der Musikerziehung. Die Städtische Oper gab eine glanzvolle Aufführung von Georg Vollerthuns „Freikorporal“ unter Leitung von Prof. Rudolf Krasselt.

Die nächsten Premieren der Berliner Staatsoper. Die Linden-Oper plant für November und Dezember vier Premieren: „Idomeneo“ von Mozart-Strauß unter Leo Blech und Wagners Jugendoper „Das Liebesverbot“ unter Kleiber, Alban Bergs „Wozzeck“ und Beethovens „Fidelio“ unter der Leitung von Furtwängler.

„Aurora“. Ein romantischer Almanach. Band 3, herausgegeben von Karl Freiherr von Eichendorff, in Zusammenarbeit mit Geheimrat Dr. Adolf Dyroff und Karl Sczodrok. (Verlag „Der Oberschlesier“, Oppeln 1933. 126 Seiten, Preis 3 Mark.) — Dieser Band, geschmückt mit guten Bildern, ist eine aus den Quellen schöpfende Kundgebung zum 75. Todestage Eichendorffs (26. 11. 1932). Professor Franz Ranegger handelt über „Goethe im Urteil Eichendorffs“. Viel Neues wird über die Eichendorfforte erzählt, u. a. behandelt Carl Lange Eichendorff und seine Beziehungen zur Ostmark. — Mit dem Eichendorffschen Schaffen beschäftigen sich Oskar Walzel (Parodie bei Eichendorff), Thomas Mann (Eichendorffs „Taugenichts“), Friedrich Luft (Zauber eines alten Buches) und Hubert Pöhlein, der den „Unstern“, ein bisher unveröffentlichtes Novellenfragment Eichendorffs darbietet. Welche Bedeutung Eichendorff für die deutsche Schule hat, macht Dr. Ernst Görlich deutlich. Eine praktische Anwendung seiner Ausführungen bietet Willibald Köhler, Oppeln, in seinen „Kleinen Eichendorff-Geschichten aus der Schule“. Der Almanach „Aurora“ ist die Jahresgabe der Deutschen Eichendorff-Stiftung, in der sich die Freunde Eichendorffs zusammenschließen, wo immer sie wohnen. (Mindestjahresbeitrag 3 Mark, Anschrift Oppeln, Eichendorffstraße 14.)

Guter Absatz am Beuthener Viehmarkt

Beuthen, 31. Oktober.

Da die Preisnotierungskommission noch nicht feststeht, wurde auch nur ein nichtamtlicher Bericht über den Viehmarkt ausgegeben.

Der Auftrieb bezifferte sich auf 118 Rinder (Ochsen 2, Bullen 21, Kühe 71, Färsen 19, Jungrinder 5), 67 Kälber, 312 Schweine. Bei den Rindern verlief der Markt langsam, Kälber waren gefragt, und die Schweine wurden geräumt. Ein Ueberstand verblieb nicht.

Es wurden folgende Preise erzielt: Ochsen 28—30, Bullen b 20—22, c 18—20, Kühe 22—26, b 18—20, c 14—15, d 8—10, Färsen a 27—28, b 22—24, Jungrinder nicht notiert, Kälber b 36—40, c 30—32, d 25—30, Schweine a Holsteiner und Ostpreußen, ausgesuchte Speckschweine über Notiz, b (200—250 Pfund) 40—42, c (160—200 Pfund) 37—40, Sauen 32—36.

Der Schlachtviehmarkt mußte wegen des Festes Allerheiligen auf Montag verlegt werden. Diesem Umstand ist der geringe Auftrieb zuzuschreiben, da das Vieh für den Markt bereits am Sonnabend verladen werden mußte, sodaß denjenigen Händlern, die ihre Einkäufe erst an diesem Tage bewerkstelligt hatten, die Möglichkeit zur rechtzeitigen Verladung genommen war. Immerhin kann der Markt als guter Mittelmarkt bezeichnet werden. Entsprechend dem Bedarf an den einzelnen Schlachtviehgattungen war der Absatz beim Rindvieh etwas langsam, dagegen bei Kälbern und Schweinen um so flotter. Soweit das aufgetriebene Vieh nicht im Schlachthof Beuthen verblieb, ging es teils per Auto, teils per Bahn nach Hindenburg und Gleiwitz und den benachbarten Orten Rokittnitz, Mikultschütz, Tworog, Laband und Peiskretscham. Beschickt wurde der Markt mit Schlachtvieh aus Ober- und Niederschlesien, Ostpreußen und Schleswig-Holstein. Die Nachfrage nach Schweinen, ganz besonders nach leichten Schweinen, war so stark, daß der Markt bereits eine Stunde nach Beginn von diesen geräumt war. Die schweren Speckschweine waren anfangs weniger gefragt, fanden aber schließlich ihren Käufer.

---

tungen: das Standesamt I Ring ist von 11—12 Uhr geöffnet, und zwar nur für Sterbefälle, das Standesamt II, Stadtteil Sosnitza, hat Dienststunden von 10,30—11,30 Uhr, die Friedhofsabteilung von 12,30—13,30 Uhr. Die städtische Polizei (Ortspolizei) hält von 11—12 Uhr Bereitschaftsdienst ab.

* **Sitzung des Stadtausschusses.** Der Sachverständigen-Ausschuß des Stadtausschusses Gleiwitz trat zu einer Sitzung zusammen, in der unter dem Vorsitz von Stadtoberinspektor Gerhard über die Erteilung der Erlaubnis zum Milchhandel verhandelt wurde. Es lagen 12 Anträge vor. Der Ausschuß einigte sich dahin, zehn Sachen zur Genehmigung dem Stadtausschuß zu unterbreiten; in den beiden übrigen Fällen soll die Genehmigung versagt werden. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Bartels beschäftigte sich dann der Stadtausschuß mit insgesamt 14 Anträgen, von denen in 2 Fällen die Erlaubnis zum Betriebe einer Schankwirtschaft, in einem Falle die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke erteilt wurde. Die übrigen 11 Anträge betrafen den Milchhandel. In 9 Fällen wurde die Genehmigung erteilt, in 2 Fällen versagt.

* **Saalwechsel für den Vortrag am Mittwoch.** Der vom Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt für Mittwoch, den 2. November, angekündete Vortrag des Chemikers Dr. Lehmann vom Deutschen Aerztevereinsbund, findet nicht im Blüthnersaal, sondern um 20,15 Uhr im Münzersaal von Haus Oberschlesien statt. Der Eintritt ist frei.

* **Von der Volkshochschule.** Die Verwaltung der Volkshochschule bittet ihre Hörer, zu beachten, daß am 1. November sämtliche Lehrgänge ausfallen. Ebenso fällt in dieser Woche die Stunde von Direktor Kauf „Richard Wagner" aus, die nächste findet am Freitag, dem 11. November, statt. Der Lehrgang von Verbandssekretär Lenzner „Theater, Radio, Kino" wird von Donnerstag auf Dienstag verlegt.

* **Festversammlung der Reichsbahnbeamten.** Dem Bezirksvorsitzenden des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nichttechnischen Dienstes, Bezirk „Oberschlesien", Reichsbahnobersekretär Gebel, war für 25jährige treue Arbeit in der Organisation eine Ehrenplakette nebst Ehrenurkunde von dem Bundesvorstand verliehen worden. Aus diesem Grunde veranstaltete die Ortsgruppe eine Festversammlung, die im Klubzimmer des Evangelischen Vereinshauses stattfand. Der Ortsgruppenvorsitzende, Reichsbahnobersekretär Rybka, eröffnete die Versammlung, begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen und Damen, den zweiten Bundesvorsitzenden Böhm, Berlin, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Gleiwitz, Berger, sowie den Jubilar und dessen Gattin und wies auf die Ehrung des Bezirksvorsitzenden hin, die auch eine Ehrung für die Ortsgruppe Gleiwitz bedeute, da der Jubilar ihr angehöre. Zweiter Bundesvorsitzender Böhm sprach seine Freude darüber aus, daß ihm als Schlesier und Freund des Jubilars der Auftrag zuteil geworden war, die Ehrenplakette und die Ehrenurkunde persönlich zu überbringen. Er schilderte die treue Arbeit des Jubilars als Mitglied des Bezirksvorstandes und seit 1920 als Bezirksvorsitzender des Bezirks Oberschlesien und übermittelte die Glückwünsche des gesamten Bundesvorstandes. Reichsbahnobersekretär Gebel dankte in bewegten Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrung und seinen Mitarbeitern für ihre Hilfe, die umso wichtiger gewesen sei, als gerade der Bezirk Oberschlesien sehr verzweigt und die Organisationsarbeit im Grenzlande sehr schwierig sei.

* **Von der Technischen Nothilfe.** Zur Fortbildung der Arbeitsfreiwilligen veranstaltet die Technische Nothilfe zur Zeit mit Genehmigung des Arbeitsamtes einen Lehrgang für Metallhandwerker in der Gleiwitzer TN.-Werkstatt. Im Rahmen dieses Lehrganges finden Vorträge über technisches Rechnen und technisches Zeichnen statt. Es wurde ferner ein Vortrag über „Werkstoffprüfung" gehalten, in dessen Ergänzung im Laufe dieser Woche ein Werstoff-Prüfungs-Laboratorium in einem oberschlesischen Hüttenwerk besichtigt wird. Im Rahmen der allgemeinen Fortbildung des Freiwilligen Arbeitsdienstes der TN. sprach der Führer des Gleiwitzer Arbeitslagers der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Dipl.-Ing. Eisenreich, über „Verkehrs- und Wirtschaftsgeographie".

* **Raub auf dem Wochenmarkte.** Einer Frau wurde auf dem Ring ein braunes Lederportemonnaie, das sie in der Hand hielt, von einem unbekannten Täter entrissen. In dem Portemonnaie befanden sich 20—25 Mark, 2 Schlüssel kleinen Formats, Briefmarken, ein roter Ausweis für eine Schirmreparatur von der Breslauer Schirmfabrik und ein Lotterielos. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 61 des Polizeipräsidiums.

Von der Vorstädtischen Randsiedlung

Wohnungsbau in Hindenburg

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 31. Oktober.

Die Arbeiten an der vorstädtischen Randsiedlung im Stadtteil Mathesdorf im Zuge der früheren Schönwälder jetzt Naudener Straße schreiten rüstig weiter vorwärts. **Zwölf dieser Kleinsiedlungshäuser sind bereits bezogen worden, während weitere 66 im Laufe des Monats November ihrer Bestimmung übergeben werden können.** Auch der übrige Teil der Siedler strebt nach Fertigstellung ihrer Häuser, um, wie man hört, Weihnachten bereits im neuen Heim feiern zu können. Weiter sind noch 28 neue Siedlungshäuser an der Pestalozzistraße in Angriff genommen worden, die bei dem für diese Jahreszeit immerhin noch ziemlich günstigen Bauwetter in ihrer Erstellung gut gefördert werden können.

Eine Presseführung durch zwei von der „Desta" im Auftrage der Hindenburger Stadtverwaltung schlüsselfertig erbauter Häuser im Zuge der Alsen-, Stresemannstraße, wurde am Montagnachmittag veranstaltet unter Führung von Dipl.-Ing. Schulze vom Stadt-Erweiterungsamt, Presseamtsleiter Heckel und Baumeister Grüning von der „Desta". Es handelt sich hier um zwei Häuser, die die Lücke schließen des Wohnblockes mit der Nordfront nach dem Parkplatz am Kamillianerkloster und der Ostfront an der Alsenstraße. In diesem wurden in drei Stockwerken fünf Drei-Zimmer-Wohnungen, 17 Zwei-Zimmer-Wohnungen und zehn Einzimmer-Wohnungen erstellt von der Deutschen Stahlhaus - Baugesellschaft, kurz „Desta" genannt. Diese hat in umfangreicher Weise und bereits seit Jahren mit bestem Erfolg die Herstellung von Stahlskeletthäusern aufgenommen, die sich insbesondere ihrer festen Verankerung wegen ganz besonders für das Hindenburger Gelände eignen. **Beide Häuser wurden bereits 1929 fundamentiert, allerdings erst jetzt fertiggestellt, und sind teils schon bezogen, während der Rest nach Erledigung der kleinen Nebenarbeiten im Laufe des nächsten Monats bezugsfertig wird.**

Diese Kleinwohnungen, deren Raumfrage nach praktischen Grundsätzen und Erfahrungen eine verhältnismäßig günstige Lösung gefunden hat, enthalten die üblichen Kleinküchen, helle, geräumige Zimmer nebst Klosettanlagen. Die Mauern bestehen aus Bimsbeton, der im Gegensatz zu Steinmauern nagelbar ist, dann aber wärmebeständig ist und gut isoliert. In dem Hause an der Alsenstraße befinden sich die Waschküchen, in denen auch Badewannen aufgestellt sind im Dachgeschoß, während im Nebenhause Waschküche und Baderäume im Hochparterre sich befinden. Unter dem Hause an der Alsenstraße ist die Stresemannstraße durchgelegt, die am Stollenkanal entlang, in die Wasserstraße mündet. Die bis jetzt noch so häßliche Rückfront im Süden der Häuser an der daran grenzenden Kronprinzenstraße wird im nächsten Jahre eine Verschönerung erhalten durch Anpflanzung von Pyramidenpappeln und dichtem Grün, wodurch den Anwohnern beider Fronten wiederum eine kleine, neue Grünanlage geschaffen wird.

Von einem polnischen Grenzbeamten erschossen

Guttentag, 31. Oktober.

Der Arbeiter Popanda aus Sorowski, Kreis Guttentag, traf sich am Sonntag nachmittag mit einem Mädchen bei Sorowski, etwa zehn Meter von der Grenze entfernt, auf polnischem Boden, als er einen polnischen Grenzbeamten kommen sah. Auf dessen Anruf blieb Popanda stehen und hob auch die Hände hoch. Trotzdem gab der Grenzbeamte einen Schuß auf Popanda ab, durch den letzterer so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf verstarb.

Am Montag fand während des ganzen Nachmittags unter Hinzuziehung deutscher und polnischer Beamter ein Lokaltermin mit ausgiebigen Vernehmungen und Verhören statt, die aber trotzdem den Sachverhalt nicht ganz klarstellten. Am Dienstag wird die Leiche des verstorbenen Arbeiters seziert werden; man hofft, durch die genaue Feststellung des Schußkanals mehr Klarheit über den Sachverhalt des traurigen Vorfalls zu bekommen.

Geologische und vorgeschichtliche Tagung

Ratibor vor 2500 Jahren

(Eigener Bericht)

Ratibor, 31. Oktober.

Die Geologische Vereinigung Oberschlesiens veranstaltete (Prof. Eisenreich) zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft für Oberschlesische Ur- und Frühgeschichte (Dr. Raschke) in Ratibor eine Tagung. Im Vordergrund der Erörterungen standen geologische und vorgeschichtliche Fragen des Ratiborer Gebietes. Es ist schon lange bekannt, daß Ratibor an dem Rande der fruchtbaren Lößlandschaft Südoberschlesiens, aber auch an der Grenze des großen Steinkohlenvorkommens Oberschlesiens liegt. Diese geographische wie geologische bedeutsame Grenzzone, in der zum Teil die Oder läuft, ist von höchster Bedeutung. Hier in Ratibor liegt auch die oberschlesische erdwissenschaftliche Landeswarte unter Leitung von Professor Dr. Mainka.

Er führte die Teilnehmer der Tagung durch das Institut und gab Einblick in seine Forschungsarbeit. Einer der Spezialkenner der oberschlesischen Tiefengesteine, Prof. Dr. Knopp, Rybnik, führte Näheres in einem Vortrag über die Bildung des Unterkarbons und des produktiven Steinkohlengebirges aus. Im besonderen verdienten seine Beobachtungen der unmittelbar unter dem Oberkarbon liegenden Gebirgsschichten höchste Beachtung. Sie zeigen, daß einstmals ein Gebirgszug in süd-west-nord-östlicher Richtung dicht westlich von Ratibor vorbeigestrichen ist, der heut vollständig eingeebnet, aber irgendwie für die eigentümliche Lage der mährischen Pforte wichtig ist. Prof. Dr. Knopp führte weiter aus, **daß lange vor der Bildung der Steinkohle dieser uralte Gebirgsstock aus archaischen Gesteinen neben der böhmischen Masse verlief**, der noch heute als Unterlage des oberschlesischen Kohlengebietes, als Schutz gegen die späteren Gebirgsfaltungen wirkt. Die devonischen, unterkarbonischen und Steinkohlenschichten haben sich mit verschiedenen Vergenzen an dieses alte Gebirge angelehnt.

Obersteuerinspektor Lindner, Ratibor, behandelte dann die obersten geologischen Schichten des Ratiborer Gebietes. Die auffällige Richtung der Odernebenflüsse Oppa, Zinna und Troja in dem Gebiet des Kreises Leobschütz und Ratibor zeigt, daß diese Landschaft anderen Gesetzen unterliegt als das nördlich und südlich anschließende Gebiet. Die Ursache hierzu bilden

die Eiszeiten.

Nur die älteste und erste Eiszeit hat das Südgebiet Oberschlesiens bedeckt, während die zweite nördlich des Kreises Ratibor Halt gemacht und nur bedeutende Kiesmassen in dem Ratiborer Odertal abgelagert hat. **Die letzte Vereisung hat jenen fruchtbaren Lößboden im südoberschlesischen Gebiet abgesetzt, der die Grundlage für die dichte Besiedlung gab.** Durch Feststellungen von Professor Dr. Wiegers von der Geologischen Landesanstalt Berlin ist die Gliederung des südoberschlesischen Diluviums im großen ganzen geklärt. Ein Ergebnis, das gerade durch die Zusammenarbeit zwischen geologischer und prähistorischer Forschung gewonnen worden ist. Für die Zukunft ist das Ergebnis von Ratibor von grundlegender Bedeutung, da eine brauchbare Gliederung der Eiszeiten bisher nur im Alpengebiet und in Norddeutschland gewonnen wurde.

Die fruchtbare Lößlandschaft hat nun auch in der Vorzeit, wie Dr. Raschke, Ratibor, in einem Lichtbildervortrag ausführte, eine besonders starke Besiedlung gefunden. Auch die neuesten Ergebnisse zeigen dies immer wieder.

Der älteste Mensch wohnte zur Zeit der jüngsten Vereisung als Jäger auf den Höhen.

Die Weiterentwicklung der Kultur zum seßhaften Bauern läßt sich nirgendwo so gut wie gerade an der bekannten Fundstelle Ratibor (Ottitz) an der Landeswarte beobachten. Erst rückt in der jüngeren Steinzeit die donauländische Kultur ein, dann die Bauernvölker der nordischen Kultur. Jene berühmte indogermanische Völkerwanderung ist mit ihr gleich zu setzen. Aus den Steinzeitkulturen entwickelt sich nach deren Zerfall vor allem im oberschlesischen Gebiet die Urnenfelder- oder Lausitzer Kultur der Jungbronzezeit von 2000—500 v. Chr. Zu Hunderten liegen die Gräber mit zahlreichen Beigaben auf den Friedhöfen.

In Katscher, Kreis Leobschütz, sind allein im Laufe der letzten Zeit über 300 Urnengräber geborgen worden.

Um 500 v. Chr. hat nun auch der südoberschlesische Boden eine Völkerwanderung vor der Völkerwanderungszeit erlebt. Skythen aus dem Osten, Kelten aus dem Süden sind hereingebrochen, und schließlich lassen sich hier die Vandalen bereits im ersten Jahrhundert bis an die Grenze des Kreises Ratibor verfolgen. Jahrhundertelang siedeln sie hier bis in der Völkerwanderungszeit. Südlich des Kreises Leobschütz und Ratibor sitzen in Mähren germanische Markomannen und Quaden, bis dann im achten Jahrhundert zum ersten Male slawische Völker des Ostens auch ins Ratibor-Leobschützer Gebiet und in Mähren eindringen. Eine außerordentlich einfache Kultur, die aber hauptsächlich das Niederungsgebiet besiedelt, wie u. a. die Ausgrabungen von Oppeln lehren. — Mit der deutschen Kultur gewinnen die drei Städte Leobschütz, Ratibor und Troppau nunmehr eine hervorragende Bedeutung. So zeigen Geologie und Vorgeschichte, daß das Ratibor-Leobschützer Gebiet ein in sich geschlossener Raum ist, der in seinen gewissen Eigenarten bis zum heutigen Tage nachwirkt.

Die Ausführungen wurden ergänzt durch Besichtigungen des Städtischen Museums und der berühmten Lehmgruben an der Landeswarte.

Wasserstände am 31. Oktober:

Ratibor 1,08 Meter, Cosel 0,80 Meter, Oppeln 2,16 Meter, Tauchtiefe 1,18 Meter, **Wassertemperatur** 7,2°, **Lufttemperatur** + 3°.

Ankurbelung der Wirtschaft

220 Groß-Strehlitzer im freiwilligen Arbeitsdienst

(Eigener Bericht.)

Groß Strehlitz, 31. Oktober.

Im Rahmen des Ankurbelungsprogramms der Stadt Gr. Strehlitz sind trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit in den letzten Tagen mehrere neue Arbeiten in Angriff genommen worden. Als größter Plan wird der „Ausbau des Oschieker Weges" zwischen der Eisenbahnunterführung und der Ziegelei Gawlik im Wege des Freiw. Arbeitsdienstes durchgeführt. Vorgesehen sind 5 000 Tagewerke, die von 100 Arbeitsdienstwilligen in etwa 2—2½ Monaten geleistet werden sollen. Damit befinden sich zur Zeit

220 Arbeitsdienstwillige

in Groß Strehlitz im Freiw Arbeitsdienst; eine für eine Stadt von etwa 11 000 Einwohnern sehr gute Leistung. Die bei der Stadtrandsiedlung mit den Arbeitsdienstwilligen gemachten Erfahrungen lassen hoffen, daß der Ausbau des Oschieker Weges sachgemäß ausgeführt werden wird. Den bei der Stadtrandsiedlung — die besonders an Sonntagen ein außerordentlich beliebtes Besichtigungsziel der Groß-Strehlitzer Bevölkerung ist — beschäftigten 120 Arbeitsdienstwilligen, 10 Siedlern und Pflichtarbeitern winkt am Sonnabend, dem 5. November, eine kleine Feier in Form eines Richtfestes.

Der Träger der Arbeit „Ausbau des Oschieker Weges" ist die Stadtgemeinde Gr. Strehlitz. Träger des Dienstes sind zur Hälfte der „Freiwillige Arbeitsdienst Oberschlesien" und der „Verein zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V. Berlin". Das Lager des Oberschlesischen Arbeitsdienstes ist im Schützenhaus, das Lager des Vereins zur Umschulung freiwilliger Arbeitskräfte e. V. Berlin im Saale des Gasthauses Gamon untergebracht. Die Einrichtung derartiger geschlossener Lager ist neben dem erzieherischen Wert für den Jugendlichen besonders begrüßenswert für die Geschäftswelt von Groß Strehlitz und kinderreiche Familien. Für die Geschäftswelt insofern, als die täglich für die Arbeitsdienstwilligen Lebensmittel gekauft werden und nach den Wünschen der Stadtverwaltung auch die Anschaffung von Betten, Strohsäcken, Arbeitskleidung, Arbeitsschuhen, Wäsche und dergl. möglichst am Orte erfolgen soll.

Um den älteren Erwerbslosen, insbesondere den kinderreichen Familien zu helfen, wird der Lasisker Weg ausgebaut. Der erste Teil wird als Fürsorgearbeit ausgeführt. **Unter Einschaltung eines Unternehmers erhalten hier 25 Wohlfahrtserwerbslose an Stelle der Unterstützung Tariflohn, wodurch in vielen Fällen die Anschaffung der Wintervorräte erleichtert wird.** Der zweite Teil des Weges wird als

Notstandsarbeit

ausgeführt. Die endgültige Genehmigung steht jedoch noch aus. Für die Durchführung der Arbeiten sind insgesamt 2 000 Tagewerke vorgesehen.

Nachdem der Prälat-Glowatzki-Weg aufgeschüttet wurde, sind die Pflichtarbeiter z. Z. damit beschäftigt, die Krakauer Straße durch den Abbruch der unschönen Parkmauer zu verbreitern. Die Arbeiten schreiten rüstig vorwärts, so daß schon in nächster Zeit die besonders an Markttagen an dieser Stelle beobachtete Verkehrsstörung beseitigt wird. Ein weiterer Teil der Wohlfahrtserwerbslosen ist mit der Aufschüttung und dem Planieren des Pfarrwaldweges beschäftigt.

Als weiteres erfreuliches Zeichen für die Gr.-Strehlitzer Wirtschaft ist die Einrichtung des Baubüros für den Bahnbau Groß Strehlitz—Kandrzin zu bezeichnen. Die für das Büro, das in einem der Zebullaschen Häuser auf der Graf-Renard-Straße eingerichtet wurde, erforderlichen Beamten sind bereits eingetroffen. Hoffentlich gehen die ersten Aufträge recht bald heraus. Dies würde die praktischste Winterhilfe sowohl für das Unternehmer- als auch Arbeitnehmertum bedeuten und die Gebefreudigkeit für die Winterhilfe 1932/33 erheblich steigern.

50 Jahre Alte-Herren-Riege im ATV. Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 31. Oktober.

Im festlich geschmückten Saale des Deutschen Hauses hatte sich am Sonntag abend eine weit über 1000köpfige Zuhörerschaft versammelt zur Feier des 50jährigen Bestehens der Alten-Herren-Riege im ATV. Nach einleitenden Musikstücken begrüßte der Vorsitzende des ATV. Ratibor, Direktor Simelka die Festversammlung, insbesondere Landeshauptmann Woschek, Stadtrat Cludius, Landesrat Paduch, Landgerichtspräsident Heinisch und Reg.-Dir. Dr. Weigel. Der MGV. „Liedertafel" brachte unter Leitung des stellv. Chormeisters, Lehrers Adamietz, den Mänerchor: „Gesellen-Wanderlied" von Hugo Jüngst erhebend zum Vortrag, dann zeigte die Mädchenriege ihr Können im Pferdespringen als Gemeinturnen an 2 Pferden. Ein ergötzliches Bild bot der „Turner-Zoo" der Knaben unter Leitung von Gawantka. In kurzen Umrissen gab Direktor Simelka einen Rückblick über das Erstehen der Alten-Herren-Riege. Es folgte die Ehrung einer Anzahl verdienter Mitglieder durch die Vertreter des Schlesischen und Oberschlesischen Turngaues. Es erhielten den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft Oberturnwart Josef Faika, den Ehrenbrief des Kreises II der DT. Prov.-Ing. Runge, den Gauehrenbrief des OS. Turngaues Männerturnwart Matheja. Regierungsdirektor Dr. Weigel pries den ATV. als Hort vaterländischer Gesinnung. Provinz und Staatsbehörden zollen dem ATV. Dank und Anerkennung. Regierungsdirektor Dr. Weigel sprach dem „Getreuen Eckehardt" der Deutschen Turnerschaft in Oberschlesien, Direktor Simelka, namens des Oberpräsidenten Dankesworte unter Ueberreichung eines Handschreibens mit Plakette, und überreichte dem verdienstvollen Förderer der Turnsache, Oberverwaltungssekretär Albert Strzybny, die Ehrenurkunde des Oberpräsidenten.

Direktor Simelka dankte für die Ehrung, worauf er dem Oberförster i. R. Zakrzewski die Ehrenurkunde mit Silberner Ehrennadel anläßlich der 25jährigen Mitgliedschaft und 20jährigen Tätigkeit im Vorstande überreichte.

Im zweiten Teile des Programms bot die 2. Männerriege am „Eisernen Ring" turnerische Vorführungen und erntete tosenden Beifall. Anschließend brachte die Sängerschaft als Erstaufführung in neuer Vertonung den von Chormeister der „Liedertafel" Hugo Wieczorek verfaßten Männerchor „Oberschlesierland, Glück auf!" klangschön zum Vortrag. Freudig begrüßt von den Anwesenden folgten die Aufführungen der Alten-Herren-Riege in Stabübungen und Turnen am Pferd. In bunter Reihenfolge wechselten Freiübungen der Jugendturnerinnen, Würfelübungen und ein Gruppentanz nach dem Walzer „An der schönen blauen Donau" miteinander ab. Den Abschluß der glänzend verlaufenen Feier bildete ein Festball.

Gesunde Ernährung. In weiten Kreisen der Bevölkerung ist es nicht bekannt, daß zu einer gesunden Ernährung auch ein vollwertiges Brot gehört. Ein solches Brot wird nach dem Simonsschen Verfahren hergestellt, ist trotz seiner dunklen Farbe, wenn es genügend alt ist und richtig gekaut wird, für jedermann zuträglich und von köstlichem Wohlgeschmack.

Hindenburg

* **Verlegung einiger Wahllokale.** Für die Reichstagswahl am 6. November ist die Verlegung einiger Wahllokale notwendig geworden. Die Bürgerschaft wird daher gebeten, die amtlichen Plakate genau zu beachten, in denen die Straßen, getrennt nach Stadtteilen, in alphabetischer Reihenfolge mit den für sie zuständigen Wahllokalen aufgeführt sind. Anträge auf Ausstellung von Stimmscheinen sind rechtzeitig zu stellen; die Antragsteller müssen sich gehörig ausweisen.

* **Vom Stadttheater.** Am Donnerstag einmalige Aufführung des Schauspiels von Graff und Hintze „Die endlose Straße". Am Sonntag um 4 Uhr erste Volksvorstellung zu billigen Preisen. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Freie Bahn dem Tüchtigen". Abends einmalige Aufführung des Lustspiels „Grand Hotel".

* **Fürsorgestelle für Gemüts- und Nervenkranke.** Die nächste Sprechstunde findet am Montag, 7. November, vormittags 11—12 Uhr, im Untersuchungszimmer des Fürsorgeamtes Stollenstraße 5, altes Rathaus, Zimmer Nr. 15, statt. Die folgende Sprechstunde wird noch bekannt gegeben. Die Beratung ist kostenlos.

Ratibor

* **Kinoschau.** Central-Theater: Von Dienstag bis Donnerstag der Tonfilm Henny Porten in „Luise, Königin von Preußen". — Stadttheater Lichtspiele. Heute, zum letzten Male „Johann Strauß und k. und k. Hofballmusikdirektor." — Gloria-Palast: Von Dienstag bis Donnerstag „Das Ende von Maradu".

Leobschütz

* **Vom Amtsgericht.** Justizdiätar Lorke ist zum Justizsekretär ernannt und vom 1. November 1932 ab an das Amtsgericht in Ratibor versetzt worden.

Kreuzburg

* **Treue Dienste.** Nach fast 34jähriger Tätigkeit tritt der Rendant des Krankenhauses Bethanien, Deus, in den Ruhestand.

* **Keglerverband Kreuzburg-Konstadt.** Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Lewioda, 2. Vorsitzender Skupin, Schriftführer Niesler, Kassenwart Wachtler.

* **Abschlußschießen der Schützengilde.** Beim Abschlußschießen wurde Winterkönig der Pächter Langer, 1. und 2. Ritter Fleischermeister Knauer und Kaufmann Reichelt.

Schul- und Lehrerfest

Jubilarfeier bei den Beuthener katholischen Lehrern

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 31. Oktober.

Am Vorabend von Allerheiligen hat im Schützenhause die herkömmliche Jubilarvorfeier des Vereins Katholischer Lehrer stattgefunden. Sie galt der Ehrung der Lehrer Barton, Brzesinka, Matheja, Michno, Richard Müller, Scholz, Schramm, Georg Tenschert, Richard Ullmann und Hilfsschullehrer Tiemann, sämtlich in Beuthen, sowie Lehrer Bartelt und Enger in Schomberg, Irmer und Przyklenk, Bobrek-Karf I, die auf eine 25jährige Tätigkeit als Jugendbildner zurückblicken können. Es war ein würdiges Schul- und Lehrerfest, dessen erster Teil Schule, Kirche und Vaterland gewidmet war. Die Jubilare zogen geschlossen in den Festsaal ein und wurden mit dem deutschen Sängergruß empfangen. Dann wurde der Ehrenabend von dem Chor der Beuthener Sängerknaben unter Leitung von ak. Musiklehrer Georg Kluß mit der Volksweise „An die Nation" eingeleitet. Jungmann Klaus Müller trug in munterer Weise einen Vorspruch zur Ehrung der Lehrer vor. Der Vereinsvorsitzende, Lehrer Tiffert, hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß der Verein aus seiner ernsten stillen Arbeit nur einmal im Jahre vor die Oeffentlichkeit trete, und zwar zur Jubilarfeier. Dieses Fest dürfe trotz der Not auch in diesem Jahre nicht unterbleiben. Der Verein hat den Festrahmen sogar weiter gezogen und auch die in den Ruhestand getretenen Lehrer einbezogen. Weiterhin habe er die Geistlichkeit und die Behörden geladen. Die Zielsetzung gehe noch höher. **Man wolle ein wahres Schul- und Lehrerfest feiern.** Dabei dürfen auch die Jugend und die Eltern nicht fehlen. Er begrüßte die Jubilare, die Lehrerschaft und die Damen, besonders Prälat Schwierk, Pfarrer Hrabowsky, Pfarrer Porwoll. Weiter begrüßte er die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, der Stadtverordnetenversammlung, der katholischen Schulorganisation, die Vorsitzenden der Elternbeiräte, die Vertreter der katholischen Lehrerorganisation, die Rektoren Walewski und Lengsfeld, Gleiwitz, den Ehrenvorsitzenden, Schulrat Tietze, Ziegenhals, den Lehrkörper der Pädagogischen Akademie, und den Hauptredner des Abends, Akademiedirektor Professor Dr. Abmeier. Die Zielsetzung des Abends soll Gott, der Heimat und dem Vaterlande gewidmet sein. Sodann übernahm Mittelschullehrer Günther Müller die Leitung des Festabends. Der Vereinschor gab dem Abend mit dem Vortrag des Liedes „Wir wandern noch" unter Leitung von Georg Kluß das Gefühl erhöhter Festlichkeit.

Nunmehr folgte die Festrede des Akademiedirektors Prof. Dr. Abmeier. Er zeichnete in geistvollen Ausführungen den

Sinn und Inhalt des Lehrerberufs

sowie die kulturelle Bedeutung des Lehrerstandes, er leuchtete weiter in die Seele der Silber-Jubilare und der in den Ruhestand getretenen Ehrenmitglieder hinein und weckte die Liebe zum Lehrerberuf. Er zeigte, daß Lehrer sein auch Kämpfer sein bedeute und hob hervor, daß **die katholische Lehrerschaft ein zielbewußtes Hand-in-Hand-Arbeiten mit der Kirche und dem Elternhaus verlange.** Geschehe dies, dann werde der Lehrer nicht nur Kämpfer, sondern auch Sieger sein. Anschließend wurde das Lehrerbundeslied gesungen. Prälat Schwierk dankte für das freudige Bekenntnis zur Zusammenarbeit. Weitere Glückwünsche überbrachten Stadtrat Breßler im Namen des Magistrats, Rektor Walewski als Vertreter des Bezirkslehrerrats Oberschlesien, Rektor Lengsfeld als Vertreter des Bezirksverbandes Oberschlesien im Verbande katholischer Lehrer Schlesiens, Stadtverordneter Heine als Vertreter der Bürgerschaft und ein Vertreter der Elternschaft. Der Festleiter brachte das Treuebekenntnis zum Vaterlande in einem dreifachen Hoch zum Ausdruck, an das sich das Deutschlandlied schloß. Die Beuthener Sängerknaben trugen noch zwei von Georg Kluß bearbeitete Volksweisen vor, für die ihnen die Lehrerschaft, die Gesang zu werten und wirklich zu lieben versteht, dankbaren Beifall zollte. Den Jubilaren und den in den Ruhestand getretenen Lehrern wurden Erinnerungs-Ehrengaben überreicht. Ein Hauptstück der Festfolge war der gut abgetönte Jubiläumsreigen, getanzt von acht Lehrertöchtern unter Leitung der Lehrerin Jüttner.

Neue Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost

Heute werden die fünf neuen Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost ausgegeben, die mit einem Wohlfahrtsaufschlag für die deutsche Nothilfe verkauft werden. Die nach Stahlstichen hergestellten Marken im Querformat zeigen Bilder deutscher Burgen. Die Erträge dienen zur Linderung der Winternot. Von den vorjährigen Wohlfahrtsbriefmarken sind 12 Millionen Stück verkauft worden.

Oppeln

* **Gefährlicher Fund.** Am Montag wurde am Straßburger Platz in der Nähe der Kirche Peter-Paul ein 7,5 Schrapnell mit Zünder gefunden. Es hatte sich bereits eine größere Anzahl von Schulkindern angesammelt. Es ist ein Glück, daß sie sich nicht mit dem gefährlichen Fund beschäftigten. Wie das Schrapnell an den Fundort kam, konnte bisher nicht festgestellt werden. Die Polizei hat den Fund beschlagnahmt.

Alle Damen wird es interessieren, daß in Beuthen, Ring 9/10, neben Kaisers Kaffeegeschäft ein neues Spezialgeschäft für Damen-, Backfisch- und Kindermäntel eröffnet worden ist unter der Firma Mäntelhaus Baender. Der Name Baender für Damenkleidung ist in Oberschlesien ja schon seit Jahren zu einem Begriff geworden, so daß ohne weiteres das Angebot streng modischer Waren gewährleistet ist. Durch Spezialisierung höchste Leistungsfähigkeit, für jede Börse, jede Größe und jeden Geschmack das Richtige, das sind die Grundsätze des neuen Unternehmens.

Sportnachrichten

Favoriten im Turnerhandball geschlagen

Die Sportler haben mehr Glück

Die Handballspiele am Sonntag brachten wiederum einige unerwartete Ergebnisse. Diesmal sorgten die **Tunerhandballer dafür.** Die im Oberschlesischen Turngau als Favoriten erwarteten TV. Borsigwerk und Polizei Ratibor wurden auf eigenen Plätzen geschlagen. Sensationell ist die Niederlage des TV. Borsigwerk gegen den TV. Vorwärts Gleiwitz mit der überraschend hohen Torquote von 8:2 (2:0). Für die Gleiwitzer kommt dieser Sieg leider zu spät, denn an ihrem letzten Tabellenplatz wird wohl nichts mehr zu ändern sein. Noch peinlicher wird jedoch der Polizei Ratibor die 0:2 (0:1)-Niederlage durch den Meisterklassenneuling TV. Hoffnung Ratiborhammer sein. Die Polizisten, die im vergangenen Jahre den Meistertitel des Oberschlesischen Turngaues errangen, sind durch diese Schlappe von den Endkämpfen und der Verteidigung ihres Titels bereits ausgeschaltet. Daran kann auch ein eventueller Sieg über den ATV. Ratibor nichts mehr ändern. Auch im Odergrenzgau der Turner roch es in dem Treffen MTV. Oppeln — TV. Vorwärts Groß Strehlitz stark nach einer neuen Sensation. Im Oppelner Stadion führte der TV. Vorwärts zur Pause bereits mit 5:2, als den MTVern durch eine glänzende zweite Halbzeit doch noch der Sieg mit 8:5 gelang, der ihnen auch den zweiten Tabellenplatz einbrachte. Der Tabellenführer TV. Groschowitz behauptete dagegen seine Spitzenstellung durch einen sicheren Sieg über den TV. Eiche Neudorf, der wohl kaum noch vom Tabellenende fortkommen sollte.

Viel hätte nicht gefehlt, dann wären an diesem Sonntag auch noch die Favoriten im **Sportlerlager** gestrauchelt, die ihre Punktespiele nur mit einem Tor Unterschied gewannen. In Beuthen gelang der Polizei Beuthen erst in der zweiten Spielhälfte die Revanche über Germania Gleiwitz mit 6:5, nachdem die Germanen bis zur Pause noch mit 2:3 in Führung gelegen hatten. In Neiße erreichte der Tabellenführer im Odergau Reichsbahn Oppeln gegen den MSV. 25 Neiße, der auf eigenem Platze mit Sonderleistungen aufwartete, bis zur Pause ebenfalls nur ein Unentschieden von 4:4, und das Endergebnis mit 7:6 ist für Oppeln sehr schmeichelhaft. Das Treffen zwischen Polizei Gleiwitz und Reichsbahn Gleiwitz wurde nur als Freundschaftsspiel ausgetragen, da der Schiedsrichter nicht erschienen war. Die Polizisten, die sich augenblicklich in guter Form befinden müssen, beendeten das Treffen völlig überlegen mit nicht weniger als 16:1 und bewiesen damit, daß ihr vorsonntäglicher 8:0-Sieg über die Polizei Hindenburg kein Zufallserfolg war. Der ATV. Ratibor behielt über den MTV. Leobschütz mit 8:7 (4:3) die Oberhand.

Meisterschaftsspiele DSB.

A-Klasse: Polizei Beuthen — Germania Gleiwitz 6:5 (2:3), MSV. 25 Neiße — Reichsbahn Oppeln 6:7 (4:4), Freundschaftsspiele: Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz 16:1 (9:1), Polizei Oppeln — SV. Borussia Oppeln Sacrau 8:5.

B-Klasse: RSV. Schmalspur Beuthen — Germania Gleiwitz 10:2 (5:2), Polizei Hindenburg — Polizei Gleiwitz 3:0 (0:0), MSV. Schlesien Oppeln I — Post Oppeln 7:2 (4:1), Reichsbahn Oppeln — Schlesien Oppeln II 15:1, Freundschaftsspiele: RSV. Schmalspur Beuthen II — VfB. Hindenburg 8:1 (6:1), Reichsbahn Beuthen — Kyffhäuser Hindenburg 0:1 (0:0), RSV. Schmalspur Beuthen Frauen — VfB. Hindenburg Frauen 4:1 (3:1), Borussia Sacrau Liga — Polizei Oppeln B 5:4 (4:2), Post Oppeln Kn. — Reichsbahn Kn. 6:4 (3:2), Polizei Oppeln Jgd. — Reichsbahn Oppeln 4:4.

Meisterschaftsspiele DT.

Meisterklasse: TV. Borsigwerk — TV. Vorwärts Gleiwitz 2:8 (0:2), Polizei Ratibor — TV. Hoffnung Ratiborhammer 0:2 (0:1), Freundschaftsspiele: ATV. Ratibor — MTV. Leobschütz 8:7 (4:3), MTV. Oppeln — TV. Vorwärts Groß Strehlitz 8:5 (2:5).

Bezirksklasse: Friesen Beuthen — TV. Schomberg II 4:0 (2:0), TV. Schomberg I — ATV. Beuthen 8:3 (5:1), TV. Borsigwerk — ATV. Gleiwitz 3:2 (2:0), Eintracht Ratiborhammer — ATV. Ratibor 4:2 (1:0), ATV. Beuthen Frauen — TV. Schomberg Frauen 5:0 (3:0).

Walter Rau und Richard Malik im Rundfunk

Heute um 18,20 Uhr

Der Sportredakteur der „Ostdeutschen Morgenpost", Walter Rau, gibt heute um 18,20 Uhr in der Aktuellen Stunde der Schlesischen Sender einen Rückblick über den Fußballkampf Deutschland—Ungarn in Budapest, wobei auch Richard Malik, Oberschlesiens Internationaler, seine Eindrücke wiedergeben wird.

Sportler-Revanche in Breslau

Breslauer DT. verliert 7 : 13

Vor 1500 Zuschauern lieferten sich am Sonntag auf dem Breslauer Vorwärtsplatz die Repräsentativ-Handballmannschaften des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes und des Kreises II (Schlesien) der Deutschen Turnerschaft einen interessanten Kampf, wobei es den Sportlern gelang, in überzeugender Weise sich für ihre vorjährige Niederlage zu revanchieren. Die Turner hinterließen diesmal einen schlechten Eindruck. Schmidt und Hirschel brachten die Sportler mit 2:0 in Führung, doch zogen Schwope, der beste Mann der Turner, und Biegler auf 2:2 gleich, um aber die Sportler bis zur Pause mit einer 4:2-Führung davonziehen zu lassen. Nach der Pause trat die Ueberlegenheit der Sportler noch mehr zutage, da der Cottbuser Polizist Busch endlich nach einer schwachen Halbzeit auftaute und mit fünf Toren der erfolgreichste Schütze war, während Schmidt (Borussia) mit seinen Schüssen recht viel Pech hatte.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Gau Beuthen: Beuthen 09 — Post-SV. 6:1, SV. Karf — Bleischarleygrube 2:1, BBC. — Fiedlersglück 2:1, SV. Dombrowa — Spielvereinigung Beuthen 5:2, Alte Herren: VfB. Beuthen — SV. Dombrowa 1:1.

Gau Gleiwitz: Vorwärts-Rasensport — SV. Laband 6:0, Sportgesellschaft — SV. Feuerwehr 6:0, Alte Herren: Vorwärts-Rasensport — VfB. von VfB. kampflos gewonnen.

Gau Hindenburg: Frisch-Frei — SV. Fleischer 3:3, Preußen Zaborze — SV. Deichsel 2:1, VfB. Hindenburg — SV. Borsigwerk von VfB. kampflos gewonnen.

Gau Oppeln: VfB. Groß Strehlitz — SV. Neudorf 2:0.

Gau Ratibor: Sportfreunde Cosel — RSV. Kandrzin 3:0, Ostrog 1919 — Preußen Ratibor 3:2.

Gau Neiße: SV. Patschkau — MSV. Neiße 7:3, VSP. Neiße — SSC. Neiße 4:1.

Gau Neustadt: VfB. Leobschütz — SV. Zülz 1:0, Guts-Muts Neustadt — Preußen Leobschütz 4:1.

Fußball der DJK.

Industrieliga: Sportfreunde Beuthen — Hertha Schomberg 1:1, Adler Rokittnitz — Siegfried Gleiwitz 1:1, Silesia Miechowitz — Preußen Gleiwitz 0:4.

VfB. Liegnitz büßt die Führung ein

Die Fußballpunktsiege in Niederschlesien endeten am Sonntag mit einer großen Ueberraschung. VfB. Liegnitz büßte seine führende Stellung durch eine 2:3 (2:2)-Niederlage gegen den FC. Blitz 03 Liegnitz ein. Blitz 03 befand sich in einer guten Form und hat den Sieg durchaus verdient. Durch einen 4:1 (2:0)-Sieg über Preußen Glogau hat der SC. Jauer wieder die Spitze der Tabelle übernommen und führt mit einem Punkt vor Schlesien Haynau und dem VfB. Liegnitz. In Haynau fertigte der SC. Schlesien Haynau sicher mit 7:3 (3:1) Toren ab.

Cottbus 98 — Viktoria Forst 7:0

In der Niederlausitz kamen am Sonntag drei Begegnungen zur Durchführung, die mit zwei Ueberraschungen endeten. In Cottbus fiel der FC. Viktoria Forst durch eine 7:0- (4:0)-Niederlage gegen den Cottbuser FV. 98 weiter zurück. Die Forster versagten vollkommen, sodaß die Einheimischen leichtes Spiel hatten. Die Cottbuser haben sich dadurch den zweiten Platz gesichert und liegen nur einen Punkt hinter dem führenden SV. Hoyerswerda, der in Forst gegen den SC. Askania Forst ohne seine beiden besten Stützen Joppich und Wenk antrat. Trotzdem gelang es Hoyerswerda, einen knappen 1:0- (0:0)-Sieg davonzutragen. Der FC. Brandenburg Cottbus unterlag in Guben gegen den 1. FC. Guben unverdient mit 1:2 (0:0).

Tennis-Borussia geschlagen

Das wichtigste Spiel des Tages zwischen Viktoria 89 und Tennis-Borussia hatte 8000 Zuschauer nach dem Preußen-Platz gelockt. Um es vorweg zu nehmen: Tennis-Borussia zeigte ein sehr schwaches Stürmerspiel und mußte so den Mariendorfern einen verdienten 2:1 (1:1)-Sieg überlassen. Selten wurde so um jeden Zentimeter Boden gekämpft wie in diesem Treffen; leider wurden aber die Grenzen des Erlaubten einige Male erheblich überschritten. Besonders übel mitgenommen wurde Viktorias ausgezeichneter Mittelläufer Norman, gegen den der Tennis-Borusse Kästner ein schweres Foul beging. Kästner mußte das Spielfeld verlassen und Norman zehn Minuten pausieren, ehe er wieder mittun konnte. **Tennis-Borussia hatte Pahlke durch Prysok ersetzt.** Der Tennis-Sturm war von seiner besten Form weit entfernt. Hätte nicht die Hintermannschaft so ausgezeichnete Abwehrarbeit geleistet, wäre der Sieg Viktorias noch höher ausgefallen. In der 2. Minute bekam der Sturm erstmalig den Ball, Prysok legte Handschuhmacher den Ball gut vor, und der besorgte das weitere. Wenige Minuten vor der Pause fiel der Ausgleich durch Sienholz II. Nach der Pause war Viktoria immer die bessere Partei, zum siegbringenden Treffer reichte es aber erst, nachdem — in der 12. Minute — Kästner ausgeschieden war. Wehlack bekam in der 24. Minute den Ball in guter Schußstellung und sicherte seiner Mannschaft den Sieg, der in jeder Weise verdient war. Im Poststadion kam der Post SV. mit 3:1 (2:0) über Wedding zu seinem ersten Sieg in einem Verbandsspiel, ebenso Blauweiß mit 6:3 (1:0) über Union-Oberschöneweide. Das letztere Ergebnis muß überraschen; Union hatte einen schlechten Tag.

In Abteilung B befestigte Hertha-BSC. seine Favoritenstellung durch einen 3:1 (2:0)-Erfolg über den Spandauer BC. Die Tore schossen: Sobek, Magdeburg und Hahn. Mehr als sicher gewann aber auch Minerva mit 5:1 (2:1) gegen die Elf von Preußen.

Slonsk Laurahütte heute bei 09

Für Allerheiligen hat Beuthen 09 den ostoberschlesischen Fußballklub Slonsk Laurahütte zu einem Gastspiel eingeladen. Die Ostoberschlesier stellen eine flinke Elf, die sich auch in der Technik der Fußballkunst gut auskennt, ins Feld. Die Gäste werden dem derzeitigen oberschlesischen Tabellenführer schwer zu schaffen machen. 09 benutzt dieses Freundschaftsspiel, um seine Meisterelf für die kommenden schweren Punktekämpfe in Schwung zu bekommen. **Das Treffen steigt um 14,30 Uhr** auf dem **09-Platz** an der Heinitzgrube.

Handball zu Allerheiligen

Um nicht in Terminnot zu geraten, hat der Spielausschuß im Industriegau der Sportler am Allerheiligentage im Gleiwitzer Wilhelmspark die Meisterschaftsbegegnung zwischen **Polizei Gleiwitz—Polizei Beuthen** anberaumt. Dieses Treffen verspricht außerordentlich interessant zu werden, denn die Gleiwitzer scheinen, nach den letzten hohen Erfolgen über die Polizei Hindenburg und den Reichsbahnsportverein Gleiwitz zu schließen, in ausgezeichneter Verfassung zu sein. Der Spielbeginn ist auf den **Vormittag um 10,45 Uhr** festgesetzt. Vor diesem Treffen begegnen sich auf demselben Platz die Handball-B-Mannschaften von Germania Gleiwitz und SV. Karsten-Centrum Beuthen. In Hindenburg stehen sich in der Polizeiunterkunft die zur selben Klasse gehörigen Mannschaften der Polizei Hindenburg und des RSV. Schmalspur Beuthen gegenüber, den man wohl auch nach Kampf als Sieger erwarten kann.

Eintrachts Stand schlechter

Am Main hat sich am Sonntag die Lage für den Süddeutschen Meister Eintracht Frankfurt, der mit stärkster Mannschaft gegen Union Niederrad nur ein 1:1 erzielt, weiter verschlechtert. Der FSV. Frankfurt konnte auch ohne Knöpfle Germania Bieber mit 2:0 schlagen und führt mit zwei Punkten vor Offenbacher Kickers. In Hessen siegte der Titelverteidiger Mainz 05 mit 2:1 nach hartem Kampf über Wormatia Worms und wurde Tabellenführer. Der 1. FC. Nürnberg gewinnt in letzter Zeit in Nordbayern seine Spiele nur sehr knapp, behauptet sich aber nach wie vor mit drei Punkten Vorsprung vor der Spielvereinigung Fürth. In Südbayern ist München 60 ernster Anwärter auf den zweiten Platz geworden. Mit Ersatz für Lachner und Wendl besiegten die Münchner den Ulmer Fußballverein 94 hoch mit 7:2.

Berliner Börse 31. Okt. 1932

Reichsbankdiskont . 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	17¼	17
Nordd. Lloyd	18	17¾
Bank f. Brauind.		69
do. elektr. Werte		
Reichsbank-Ant.	128¾	129¼
AG.f.Verkehrsw		41
Aku	57	57¼
Allg.Elektr.-Ges	33⅝	33
Bemberg	57½	56¾
Buderus	40	40
Chade	165	164
Charlott. Wasser	75½	74⅞
Cont. Gummi	105	105
Daimler-Benz	20½	20⅜
Dt. Reichsb.-Vrz.	89	89
Dt. Conti Gas	90¼	90½
Dt. Erdöl	74	74
Elektr.Schlesien		
Elekt. Lieferung		68½
I. G. Farben	97⅛	97¼
Feldmühle	60¾	60¼
Gelsenkirchen	39⅛	39¼
Gesfürel	71	71¼
Harpener	73½	72½
Hoesch	35¾	35¾

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Holzmann Ph.	54¼	54¾
Ilse Bergb.		
Kali Aschersl.		100
Klöckner	32½	32
Mannesmann	52¼	52
Mansfeld. Bergb.	20¼	20¾
Masch.-Bau-Unt.	37¾	37½
Oberkoks	40⅞	40½
Orenst.& Koppel	35	34⅝
Otavi	16⅝	16¼
Phönix Bergb.	27	27⅛
Polyphon	42⅝	42
Rhein. Braunk.	166¼	166
Rheinstahl	67	67
Rütgers	41	41
Salzdetfurth	165	165¾
Schl. El. u. G. B.	86¼	86¼
Schles. Zink		
Schuckert	72⅛	72¼
Schultheiß	57¾	58
Siemens Halske	118½	118⅛
Svenska		
Ver. Stahlwerke	23¾	24
Westeregeln	104½	104½
Zellstoff Waldh.	44½	43⅝

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	800	780
Allianz Lebens.	164¼	163¼
Allianz Stuttg.	161	160

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	41	41⅞
Allg.Lok.u.Strb.	60	59
Canada	23½	23⅜
Dt. Reichsb. V.A.	89	89
Hapag	16⅞	16¾
Hamb. Hochb.	50½	51
Hamb. Südam.	25½	24¾
Nordd. Lloyd	17½	17¼

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	22¼	22½
Bank f. Br. Ind.	68¾	68½
Bank elekt. W.	52¾	53
Bayr. Hyp. u. W.		55⅝
do. Ver.-Bk.	81	81
Berl. Handelsges	90	90¼
Dt. Hyp.-Bank		66¼
Comm. u. Pr. B.	53½	53½
Dt. Asiat. B.		195
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Dt. Centralboden	47¾	47¾
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	50½	50
Dresdner Bank	61¾	61¾
Reichsbank neue	128⅞	128
Rhein. Hyp.-Bk.	56	55½
Sächsische Bank		105

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		260
Dortmund. Akt.	123½	120
do. Union	173¼	174
Engelhardt		90½
Leipz. Riebeck	37¼	37½
Löwenbrauerei		84¾
Reichelbräu		128
Schulth.Patzenh.	57⅞	57¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	136	136
A. E. G.	33	33
Alg. Kunstzijde	57	57⅜
Ammend. Pap.	53¾	53½
Anhalt. Kohlen		
Aschaff. Zellst.	27¾	29
Augsb. Nürnb.	40	39⅜
Bachm. & Lade.	56	54
Basalt AG.	16¾	17⅞
Bayer. Spiegel		34½
Bemberg	57	57
Berger J., Tiefb.	139¾	139
Bergmann		20¾
Berl. Gub. Hutf.		102
do. Holzkont.	18¼	17⅝
do. Karlsruh.Ind.	48⅞	48⅞
Bekula	114⅜	113⅞
do. Masch.	30¼	30⅛
do. Neurod. K	32	31¾
Berth. Messg.	11¾	11
Beton u. Mon.	56	54½
Bösp. Walzw.	19	18¼
Braunk. u. Brik.	141½	140¾
Breitenb. P. Z.	57	55½
Brem. Allg. G.	78	80
Brown, Boverie	26	25⅝
Buderus Eisen.	39	39⅞
Charl. Wasser.	74⅞	75
Chem. v. Heyden	45	44¼
I.G.Chemie vollg	138½	140
Compania Hisp.	163½	162
Conti Gummi	104¾	103¾
Conti Linoleum	36¼	36⅛
Conti Gas Dessau	90	90
Daimler	20⅜	20⅜
Dt. Atlant. Teleg.	93¼	92
do. Erdöl	73¾	73¼
do. Jutespinn.		45½
do. Kabelw.	28½	29⅛
do. Linoleum	45	44½
do. Steinzg.	61	61
do. Telephon		40½
do. Ton u. St.	39¾	42½
do. Eisenhandel	20	19⅞
Doornkaat	42	42
Dresd. Gard.	20	20¾
Dynam. Nobel	46¼	45¼
Eintr. Braunk.		135¾
Elektra		110
Elektr.Lieferung	68½	68
do. Wk.-Lieg.		105
do. do. Schles.	64	64¾
do. Licht u. Kraft	87½	86⅝
Erdmsd. Sp.		19
Eschweiler Berg.	190	190
Fahlbg. List. C.		8
I. G. Farben	96¾	97
Feldmühle Pap.	60⅛	61
Felten & Guill.	56½	56¾
Ford Motor		59
Fraust. Zucker	69	69
Frister R.	14	13
Froeb. Zucker	75	74¾
Gelsenkirchen	[illegible]	39
Germania Ptl.	37	36
Gesfürel	71⅜	70½
Goldschm. Th.	27⅝	27⅛
Gruschwitz T.	62	61½
Gritzner Masch.	27⅜	27¼
Hackethal Dr.	36½	36½
Hageda	49½	50
Halle Maschinen		45
Hamb. El. W.	97½	97⅝
Hammersen		50½
Harb. E. u. Br.	49¾	49¾
Harp. Bergb.	72½	73¼
Hemmor Ptl.	71¼	69½
Hirsch Kupfer	10	9⅞
Hoesch Eisen	35⅞	36¼
Höffm. Stärke	66	65⅝
Hohenlohe	24	26
Holzmann Ph.	54⅞	55⅞
Hotelbetr.-G.	42½	42½
Huta, Breslau	43½	43
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	125	125
do.Genußschein.	97	97
Jungh. Gebr.	16	16½
Kahla Porz.	14⅝	15
Kali Aschersl.	99¾	99½
Klöckner	32	33¼
Köln Gas u. El.	38¼	37¾
Kronprinz Metall	18	16¾
Kunz. Treibriem.	24	24
Lahmeyer & Co	107	105¾
Laurahütte	15⅞	14¼
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	30¼	30
Lindes Eism.	67	69
Lindström		95
Lingel Schuhf.	21¾	23¾
Lingner Werke		40¼
Magdeburg. Gas		63
Mannesmann R.	51¾	52¼
Mansfeld. Bergb.	20⅜	19⅛
Maximilianhütte		96
Merkurwolle		78
Metallbank	35	35
Meyer H. & Co.	50	49
Meyer Kauffm.	28⅛	21
Miag	26¾	26½
Mimosa	173	170¾
Mitteldt. Stahlw.		55
Mix & Genest	42	40
Montecatini		25½
Mühlh. Bergw.		60
Neckarwerke	71	73
Niederlausitz.K.	128¼	127
Oberschl.Eisb.B.	10	9¾
Oberschl.Koksw	40¾	40½
do. Genußsch.	39	38½
Orenst. & Kopp.	34¾	35
Phönix Bergb.	27	27
do. Braunkohle		59
Polyphon	41½	41¼
Preußengrube	55	
Rhein. Braunk.	165½	164¾
do. Elektrizität	74	74¾
do. Stahlwerk	66¾	66⅞
do. Westf. Elek	72⅞	73⅞
Riebeck Mont.		62½
J. D. Riedel	36	36½
Roddergrube		420
Rosenthal Ph.	38¾	37½
Rositzer Zucker	42½	42
Rückforth Nachf	31	31½
Ruscheweyh	9½	9
Rütgerswerke	41	41⅜
Sachsenwerk		37⅛
Sächs.-Thür. Z.	24¼	23¾
Salzdetf. Kali	165	163
Sarotti	70	70
Saxonia Portl.C.		51
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		20⅛
Schles. Bergwk. Beuthen	61¾	60½
do. Cellulose		
do. Gas La. B	86	85¼
do. Portland-Z.	36	35⅛
Schubert & Salz.	164	163½
Schuckert & Co.	71⅝	71¾
Siemens Halske	118	119
Siemens Glas		44¼
Stock R. & Co.	38	37
Stöhr & Co. Kg.	55¾	55⅛
Stolberg. Zink.	32	30
Stollwerck Gebr.	41½	41
Südd. Zucker	130	130½
Tack & Cie.		93
Thöris V. Oelf.	66¾	69
Thür. Elek u.Gas.	121	122
Thür.Gas Leipzig		91½
Tietz Leonh.	45¾	44⅞
Trachenb. Zuck.	69¾	69
Transradio	138¼	138
Tuchf. Aachen		
Union F. chem.	58	59¾
Varz. Papierf.	20½	19½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		32
Ver. Berl. Mört.		61
do. Dtsch.Nickw.	60	61
do. Glanzstoff	72¼	72½
do. Stahlwerke	23⅝	23¾
do. Schimisch.Z.	43½	43
do. Smyrna T.		18
Victoriawerke		36½
Vogel Tel. Dr.	27½	28
do. Tüllfabr		29
Wanderer W	25	24⅞
Wayss&Freytag		4¾
Wenderoth	28½	26¾
Westereg. Alk.	104½	103¾
Westfäl. Draht		70
Wicking Portl.Z.	7½	7½
Wunderlich & C.	34	34
Zeitz Masch.	34	34¼
Zeiß-Ikon		67¾
Zellstoff-Ver.	3⅞	3⅞
do. Waldhof	43½	44½
Neu-Guinea	136	130¼
Otavi	16⅜	16⅜
Schantung	33½	34

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		51½
Kabelw. Rheydt		100
Linke Hofmann	20½	22
Oehringen Bgb.		111½
Scheidemandel	12½	13¾
Nationalfilm		
Ufa	58	58—59
Adler Kali		
Burbach Kali	20¾	21
Wintershall	74½	74½
Diamond ord.	3⅛	3⅛
Kaoko		18
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	6,55	6½
do.m.Auslossch.	50½	49,10
do. Schutzgeb.A.	5,95	5,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	93	92¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	71,9	71,6
6% Dt.Reichsanl.	72¼	70¾
7% Dt.Reichsanl. 1929	88	87,9
Dt.Kom.Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	47½	46⅝
do.m. Ausl. Sch. I		67
6% Hess. St.A. 29	66¼	65¾
6% Lüb. St. A. 28	59½	59¼
6% Ldsch C.G.Pd.	63	62¾
5½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	67	66,7
6% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	63,6	63½
6% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	74¼	74,3
do. Em. 27	75	74½
6% Pr.Cent.-Bod. G.Kom. 26,27,28	62	61¼
6% Dt. Ctr. Bod.II	74¼	74
6½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	74¼	74
6½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	61	61
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	74	73¾
do. 23	74	73¾
do. 5	74	73¾
do. 3	74	73¾
do. Kom. Obl. 20	61¾	61¼
8% Pr. Ldpf. 17/18	73¼	73
do. 13/15	73¼	73
do. 4	73¼	73¼
7% do. R.10	73	73

Unnotierte Rentenwerte

	heute
6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd. fällig 1934	94⅝—95⅞
do. fällig 1935	89⅛—91⅜
do. fällig 1936	84¼—85⅜
do. fällig 1937	80¼—81⅜
do. fällig 1938	77⅜—78⅞
do. fällig 1939	75⅜—76⅜
do. fällig 1940	73⅛—75⅞
do. fällig 1941	70⅜—71⅞
do. fällig 1942	69¾—71⅜
do. fällig 1943	68¾—70⅜
do. fällig 1944	68½—70⅛
do. fällig 1945	68⅝—70⅛
do. fällig 1946 / do. fällig 1947 / do. fällig 1948	68⅜—69⅞

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	77⅝	76½
8% Klöckner Obl.	68,9	68
6% Krupp Obl.	72,9	72,9
Oberbedarf		77¼
Obersch.Eis.Ind.		[illegible]
7% Ver. Stahlw.	52,9	63¾

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899 abg.		
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		11,10
4% do. Goldrent.		11,20
4% Türk. Admin.	2,60	2,2
do. Bagdad		3⅜
do. von 1905	3,20	3,15
do. Zoll. 1911	3,30	3,30
Türk. 400 Fr. Los	11	
4% Ungar. Gold	6,30	6,40
do. Kronenr.	0,30	0,30
Ung. Staatsr. 13	6,30	6½
4½% do. 14	6,30	6,3
4½% Budap. St14		33¾
Lissaboner Stadt	27	27,30

Banknotenkurse

Berlin, 31. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	3,78	3,80
Englische, große	13,79	13,85
do. 1 Pfd.u.dar.	13,79	13,85
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,36	58,60
Bulgarische	—	—
Dänische	71,56	71,84
Danziger	81,92	82,24
Estnische	—	—
Finnische	5,95	6,00
Französische	16,48	16,54
Holländische	[illegible]	[illegible]
Italien. große	21,50	21,58
do. 100 Lire und darunter	21,50	21,58
Jugoslawische	5,55	5,59
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	70,31	70,59
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,47	2,49
Rumänische unter 500 Lei	2,47	2,49
Schwedische	72,06	72,34
Schweizer gr.	80,97	81,29
do. 100 Francs u. darunter	80,97	81,29
Spanische	34,39	34,53
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,00	47,40

Neuer Diskusrekord von Sievert

Trotz der späten Jahreszeit und des ungünstigen Wetters wartet der Hamburger Olympiakämpfer Hans Heinz Sievert in Eimsbüttel mit ganz hervorragenden Leistungen auf. Im Kugelstoßen erreichte Sievert mit 15,325 Meter seine Jahresbestleistung. Vom Erfolg gekrönt war sodann sein Rekordversuch im beidarmigen Diskuswerfen. Er schleuderte die Scheibe rechtsarmig 48,23 Meter und linksarmig 33,10 Meter, sodaß Sievert mit einer Gesamtleistung von 81,33 Meter den seit 1928 bestehenden deutschen Rekord von Hänchen, Berlin, mit 80,37 Meter um fast einen Meter überbot.

Tischtennis in Oberschlesien

Der zweite Spielsonntag um die Mannschaftsmeisterschaft des Oberschlesischen Tischtennisverbandes brachte spannende Begegnungen. Der Titelverteidiger Bar-Kochba Hindenburg, weilte in Gleiwitz und kam dort zu zwei sicheren Siegen. TTC. Wartburg wurde hoch mit 10:2 geschlagen und der TTC. Rona mußte durch eine 4:8-Niederlage beide Punkte abgeben. Der TTC. Grün-Weiß Gleiwitz wartete im Kampfe gegen den Verbandsneuling, den DJK. Germania Zaborze mit schönen Leistungen auf und siegte sicher mit 10:2. Eine Ueberraschung hätte es beinahe in Hindenburg gegeben. Der mehrmalige Mannschaftsmeister der PPC. Oberschlesien hatte gegen den aufstrebenden I. TTC. Hindenburg einen schweren Stand. Nach den Einzelspielen lagen die Beuthener mit 6:2 in Führung, aber ihre Doppelkombinationen versagten, sodaß die ehrgeizig kämpfenden TTCer einen Punktgleichstand von 6:6 erreichten. Doch Beuthen war im Glück, denn das Satzverhältnis, das 26:24 zu ihren Gunsten lautet, brachte ihnen einen knappen Sieg und die ersten Punkte. Die Begegnung PPT Oberschlesien—TTC. Gelb-Weiß-Hindenburg wurde abgesagt.

Im Laufe der Woche sind einige Punktetreffen zwischen den Ortsrivalen angesetzt worden. In Gleiwitz spielen der TTC. Wartburg—TTC. West, TTC. Rona—TTC. Grün-Weiß, I. TTC. 1927—TTC. Stadtsport. In Hindenburg treffen sich der I. TTC. und Bar-Kochba, ferner kämpft der TTC. Gelb-Weiß—DJK. Germania Zaborze. Sämtliche Spiele versprechen einen spannenden Kampfverlauf, bei dem es an Ueberraschungen nicht fehlen wird.

Waldlauf in Groß Strehlitz

Der Spiel- und Eislaufverein Groß Strehlitz trug am Sonntag seine Herbstwaldlaufmeisterschaften aus, an denen sich auch auswärtige Vereine beteiligten. Es gab interessante Kämpfe in den Einzel- und Mannschaftsläufen. Die Groß-Strehlitzer belegten fast alle Plätze. Ergebnisse: 3000-Meter-Meisterklasse: 1. Kaluza 10:22, 2. Kascha. 3000-Meter-Anfängerklasse: 1. Cichon 11:10,0, 2. Halor, Rosmientau, 3. Nozon. Jugend A: 1 Walloschek, 2. Olewczek. Jugend B: 1 Kruppa, 2. Bolozek.

Deutsche Ringersiege in Stockholm

Große Erfolge hatte der Münchener Olympiateilnehmer Ehrl bei den Ringkämpfen am Sonntag in Stockholm. Ehrl besiegte zunächst den Stockholmer Federgewichtler H. Carlson nach Punkten und war dann über C. Varlson erfolgreich. Eine neue Niederlage erlitt der Hamburger Földeak durch den ausgezeichneten Schweden Cadier im Schwergewichtstreffen. Westergren, Malmö, war über den Finnen Nyström nach Punkten erfolreich.



Sitzung des alten Preußischen Staatsministeriums

Unser Bild zeigt sitzend von links: Staatsmin. Schmidt, Staatsmin. Steiger, Staatsmin. Hirtsiefer, Min.-Präsident Braun, Staatsmin. Schreiber, Staatsmin. Severing; stehend von links: Staatsmin. Grimme, Min.-Dir. Brecht, Min.-Dir. Badt, Staatsmin. Klepper.

Das alte Preußische Staatsministerium hielt seine erste Sitzung nach dem Spruch des Staatsgerichtshofes in Leipzig Mittwoch vormittag im Gebäude des Preußischen Wohlfahrtsministeriums in Berlin ab.



Ankunft des neuen italienischen Botschafters in Berlin.

Italiens neuer Botschafter für Berlin, Vittorio Cerutti, traf mit seiner Gattin in der Reichshauptstadt ein.

Der Untersuchungsrichter beim Landgericht III hat soeben die Voruntersuchung gegen den früheren Bankier Hintze, der seine Frau, die Kammersängerin Gertrud Bindernagel-Hintze in der Städtischen Oper durch einen Schuß schwer verletzt hat, wegen versuchten Mordes eröffnet.



Royalistischer Ministerpräsident in Griechenland

Tsaldaris, der Führer der royalistischen Volkspartei, die bei den jüngsten Wahlen in Griechenland einen großen Erfolg aufweisen konnte, wurde vom Präsidenten der Republik mit der Bildung eines Koalitions-Kabinetts beauftragt.

Sonnabend ist das größte Schiff der französischen Handelsflotte und der Welt, der Riesenpassagierdampfer „Normandie" vom Stapel gelaufen. Der Dampfer hat eine Wasserverdrängung von 75 000 Brutto-Registertonnen, eine Länge von 313 Meter und eine Breite von 40 Meter.

*

Die Posener Behörden haben gestern eine kommunistische Zelle ausgehoben, die in der Posener Garnison eine sehr rege prapagandistische Tätigkeit entfaltete. Bisher konnten 4 Personen verhaftet werden, darunter zwei Studentinnen.

Schwerer Autounfall bei Beuthen

Beuthen, 31. Oktober. Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Chaussee von Schomberg nach der Hohenzollern-Grube. Einer mit zwei Personen besetzten Beuthener Hanomag-Limousine stellten sich zwei Betrunkene in den Weg. Sie wurden von dem Auto erfaßt und überfahren. Hierbei wurde einer getötet, der andere schwer verletzt. Der Wagen raste mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum; beide Insassen zogen sich ebenfalls bei dem Anprall schwere Verletzungen zu.

Besprechungen über den Freiwilligen Arbeitsdienst abgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. Die beim Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Dr. Syrup geführten Verhandlungen mit Vertretern der Wohlfahrtsorganisationen über die **Einbeziehung erwerbsloser Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Arbeitsdienst sind zum Abschluß gelangt.** Die geplante Ausdehnung der Beteiligung erwerbsloser Mädchen am Freiwilligen Arbeitsdienst **soll keine neue finanzielle Belastung** zur Folge haben.

Im Königsberger Terroristenprozeß wurden ein Angeklagter zu **1½ Jahren Zuchthaus,** weitere neun Angeklagte zu **5 bis 12 Monaten Gefängnis** verurteilt.

*

Reichskommissar Dr. Bracht hat die Aushebung und das Verbot des „Bundes Oberland e. V." aufgehoben. Einer Neugründung der Vereinigung in Preußen stehen damit keine Hindernisse mehr entgegen.



Der neue Bischof von Eichstätt, Dr. Graf von Preysing-Lichtenegg.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Graf Spee!

Zum Tage der Seeschlacht bei Coronel / Von Polizei-Oberst Soffner, Gleiwitz

Am 1. November jährt sich zum 18. Male der Tag der Seeschlacht von Coronel oder wie man sie auch anderweitig nennt, von Santa Maria, einer Insel in der Araucobucht an der chilenischen Küste.

Vizeadmiral Maximilian Graf von Spee, der Chef des ost-asiatischen Kreuzergeschwaders, war mit den beiden Panzerkreuzern „Scharnhorst" und „Gneisenau" im Sommer 1914 auf einer Reise nach Samoa begriffen. Am 11. Juli 1914 erhielt er während seines Aufenthaltes in Truk vom Admiralsstab folgendes Telegramm:

„England voraussichtlich Gegner, falls es zum Kriege kommt".

Dieses Telegramm ist ein Beweis dafür, daß der deutsche Admiralstab die außenpolitische Lage schon damals richtig beurteilte. Die Nachricht vom Ausbruch des Krieges erreichte den Grafen Spee in Ponape. Von hier begab er sich zunächst nach Pagan (Mariannen). Infolge der zweifelhaften Haltung Japans hatte Graf Spee bereits am 5. August in Erwägung gezogen, um Süd-Amerika herum Anschluß an die Heimat zu suchen. Da der Indische Ozean, der sonst als Operationsgebiet für das Kreuzergeschwader in Betracht gekommen wäre, jedoch nicht ohne deutsche Seestreitkräfte gelassen werden konnte, war der kleine Kreuzer „Emden" (Kapitän Karl von Müller) detachiert worden. Der Handelsverkehr von Australien nach England war für die Kriegsführung so wichtig, daß er unter allen Umständen gestört werden mußte. Eine weitere Zersplitterung seiner Seestreitkräfte hat Graf Spee nicht beabsichtigt. Er wollte im Gegenteil, sein Kreuzergeschwader **zusammenhalten,** um dort geschlossen aufzutreten, wo der Verkehr sich staute, vor wichtigen Häfen, oder in nicht zu umgehenden Durchfahrten. Diese Linie seines Denkens und Handelns entspricht seinem Offensivgeist und seinem besonders ausgeprägten hohen Verantwortungsgefühls. In diesem Entschluß bestärkte ihn die verhältnismäßig große Gefechtskraft der beiden Panzerkreuzer „Scharnhorst" und Gneisenau", sowie der hohe Ausbildungsgrad und der gute Geist der Besatzung. Das Kreuzergeschwader unter diesem Führer stellte gewissermaßen ein einheitliches geschlossenes Ganzes dar, wie aus einem Stück zusammengeschweißt. Dazu kam, daß die Aussichten für einen Handelskrieg im Stillen Ozean gleich Null waren.

Am 26. Oktober ankerte das Kreuzergeschwader unter der steilen Nord-West-Küste der Insel Mas a Fuera, etwa 300 Seemeilen westlich von Valparaiso. Der erste Abschnitt der Operation des Grafen Spee war damit beendet. Etwa 10 000 Seemeilen haben die Schiffe ohne wesentliche Störungen zurückgelegt; die Kohlenversorgung hatte gut funktioniert.

Bereits 5 Tage vorher, am 21., hatte der Geschwader-Chef Nachricht von dem Vorhandensein der englischen Kreuzer „Monmouth" und „Glasgow" erhalten; das englische Flaggenschiff „Good Hoope" mit dem Admiral Cradock an Bord, wurde südlich von „Monmouth" und „Glasgow" in den chilenischen Gewässern vermutet. Während der ersten Zeit des Marsches des Grafen Spee über den Ozean waren die feindlichen Seebefehlshaber in voller Unklarheit über den Aufenthalt des deutschen Kreuzergeschwaders. Seit der Aktion des Kreuzergeschwaders vor Samoa war es ihnen aber zur Gewißheit geworden, daß Graf Spee die Westküste von Süd-Amerika ansteuern würde. Dementsprechend erfolgte die Zusammenziehung von englischen Seestreitkräften an der Westküste von Süd-Amerika. Sie für den Kampf mit den deutschen Kreuzergeschwadern überlegen zu machen war das erste Bestreben des inzwischen zum Ersten Seelord der Admiralität ernannten Admirals Lord Fischer, der mit der bisherigen englischen Seestrategie brach. Daß Graf Spee unangefochten durch den Stillen Ozean hindurchgekommen ist, lag an der Uneinheitlichkeit der englischen Seekriegsführung. Einmal hatten die Seekriegsbefehlshaber der China- und australischen Station keinerlei Verbindung miteinander und arbeiteten ohne einheitlichen Plan. Ferner verzettelten sie ihre Zeit und Kräfte zu sehr mit der mühelosen Wegnahme der Deutschen Südseekolonien.

Beim Kreuzergeschwader befanden sich außerdem die kleinen Kreuzer „Nürnberg", „Leipzig" und „Dresden", die sich inzwischen an das Kreuzergeschwader herangeschlossen hatten. „Nürnberg" selbst war während des eigentlichen Gefechts abwesend, da sie einen Aufklärungsauftrag erhalten hatte. Das britische Geschwader bestand aus den beiden Kreuzergeschwadern „Monmouth" und „Good Hoope", sowie dem kleinen Kreuzer „Glasgow" und dem Hilfskreuzer „Otranto". Zur Zeit des Insichtkommens der beiden feindlichen Linien gegen 16 Uhr befand sich das englische Linienschiff „Canopus", das einen erheblichen Gefechtswert darstellte, aber eine geringere Geschwindigkeit als die Durchschnittsgeschwindigkeit des Kreuzerverbandes hatte, etwa 300 Seemeilen entfernt, konnte also zunächst nicht in das Gefecht eingreifen. Mit seinem Eingreifen war erst dann zu rechnen, wenn es dem englischen Geschwader-Chef gelang, bis zum Dunkelwerden das Gefecht zu vermeiden und während der Nacht sich mit „Canopus" zu vereinigen. Admiral Cradock verzichtete auf „Canopus" und nahm das Gefecht etwa um 17.50 Uhr an. Da die englische Linie zwischen dem deutschen Kreuzergeschwader und der im Westen untergehenden Sonne stand, sahen die deutschen Geschützführer in die Sonne, waren also im Nachteil. Graf Spee war entschlossen, das Gefecht nicht vor Sonnenuntergang anzunehmen, um den Vorteil des Lichtes auf die deutsche Linie übergehen zu lassen. Die Artillerie-Armierung des deutschen Geschwaders war der englischen überlegen, die Torpedo-Armierung auf beiden Seiten annähernd gleich stark. Hinsichtlich der Stärke und Anordnung des Panzers bestand eine kleine Ueberlegenheit auf deutscher Seite. Ausschlaggebend war die vorzügliche Friedensausbildung des deutschen Kreuzer-Geschwaders. Um 18.34 Uhr eröffnete das deutsche Geschwader auf etwa 104 hm (10,4 Kilometer) das Feuer auf die feindlichen Linien. Die deutsche Feuerüberlegenheit machte sich sehr bald bemerkbar. Die beiden englischen Panzerkreuzer wurden durch die Wirkung des deutschen Artilleriefeuers sehr schwer zugerichtet. Etwa 19.23 Uhr war das Flaggenschiff „Good Hoope" erledigt. Es wird etwa gegen 20 Uhr gesunken sein. „Nürnberg", die in der Zwischenzeit wieder herangekommen war, entdeckte im Scheinwerferlicht den englischen Kreuzer „Monmouth, der noch mit gesetzten Toppflaggen fuhr. Unter dem Feuer der „Nürnberg" kenterte gegen 20.15 Uhr die „Monmouth" und ging mit wehenden Flaggen unter. „Glasgow", die im Laufe des Gefechts fünf Wasserlinientreffer erhalten hatte, ohne daß sie ihr jedoch infolge des Kohlenschutzes verhängnisvoll wurden und „Otranto", die einmal getroffen wurde, entkamen während der Nacht.

„Good Hoope" und „Monmouth" hätten trotz der unterlegenen Geschoßgewichte auf englischer Seite den deutschen Linien bei dem schweren Wetter vielleicht verhängnisvolle Beschädigungen beibringen können. Daß es den deutschen Kreuzergeschwadern gelungen war, innerhalb von 50 Minuten die beiden englischen Panzerkreuzer außer Gefecht zu setzen, ist, abgesehen von der vorzüglichen Schulung der deutschen Artillerie, der hervorragenden taktischen Führung des Grafen Spee zu verdanken.

Handel • Gewerbe • Industrie

Wiedergeburt der Internationalen Rohstahlgemeinschaft?

Die Verselbständigung der Kleinstaaten — Belgien, ein belehrtes enfant terrible England am Horizont

Nachdem seit Januar dieses Jahres im Rahmen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft bezw. des Schemens, das zur Zeit diesen Namen trägt, keine ernsthaften Verhandlungen stattgefunden haben, erfährt man nun, daß die Vertreter einzelner Ländergruppen der Internationalen Rohstohlgemeinschaft sich wieder zur Behandlung der Frage einer Neubildung der IRG. an den Tisch gesetzt haben. Die französische Gruppe soll sich dabei einstimmig für eine solche Renaissanc ausgesprochen haben, während die belgische Gruppe wie schon so oft in der Geschichte der IRG., Schwierigkeiten bereitet, obwohl diesmal nur ein großes belgisches Werk, die Boel-Gesellschaft, den Störenfried spielt. Dabei stehen die Beteiligten heute vor einer

völlig veränderten Lage am internationalen Eisenmarkt,

einer Umwertung der Werte, die sich nicht allein aus geradlinigen Folgen der Krisis an sich ergibt, sondern auf ganz bestimmten internen Strukturwandlungen beruht.

Es hat sich nämlich herausgestellt, daß das Gros der kleineren europäischen Staaten, so vor allem Skandinavien und Griechenland, sich vom Walzeisen-Import aus den großen Erzeugerländern des Walzeisens freizumachen sucht. Dies geschieht dergestalt, daß in diesen Kleinstaaten eigene Walzwerke errichtet werden, so daß der Bedarf der Kleinstaaten sich vorwiegend im Fortschreiten dieser Entwicklung auf Halbzeug beziehen wird. Würden also die Traditionsländer des Walzeisenexportes, Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg **nicht mit allen Kräften versuchen, diesen Gang der Dinge zu unterbinden, so würden sie einer Katastrophe nicht entgehen können.** Unter diesem Gesichtswinkel sind wohl vor allem die neuen Bemühungen zu einer Reorganisation der IRG. zu betrachten. Für Deutschland war der Wert der IRG. bis zum kürzlichen Auftauchen dieser Kardinalfrage ein fast ausschließlich ideeller. Lediglich die Vereinbarungen über eine Importkontingentierung französischen, nach Deutschland kommenden Eisens brachten Deutschland einen praktischen Nutzen, und für das Zustandekommen dieser Vereinbarungen bedeutete der Zusammenschluß in der IRG. eigentlich nur einen äußeren Anstoß, während die Grundlage der betreffenden Abreden selbst vom deutsch-französischen Handelsvertrag gestellt wurde. Auch was die Kontingentsfrage betrifft, so war die IRG. im Laufe der letzten Zeit **für Deutschland noch bedeutungsloser als für die übrigen Staaten,** da die ungünstigen, auch durch die Russenaufträge nicht wesentlich gebesserten Absatzmöglichkeiten für deutschen Rohstahl Deutschland **nicht im entferntesten sein erlaubtes Kontingent erreichen ließen,** und andererseits die Strafbestimmungen für Kontingentsüberschreitung von seiten anderer Staaten letzthin überhaupt nicht mehr beachtet wurden. Für Deutschland würde also eine IRG.-Wiedergburt fast lediglich den Sinn haben, gegen die Verselbständigung der europäischen Kleinstaaten auf dem Gebiete der Walzeisenerzeugung zu Felde zu ziehen. Frankreichs Interesse an der IRG. außerhalb dieser Walzeisenängste ist weit größer. Trotz eines ungefähr 70prozentigen Ausblasens der französischen Hochöfen zeigen die Verhältnisse in der französischen Eisenindustrie immer noch eine gewisse Stabilität, was schon aus der straffen Gliederung der französischen Rohstahlgemeinschaft, die um die Jahreswende 1931/32 gegründet worden ist, hervorgeht. Auf dem Boden dieser Organisation ist ein solides Walzdrahtkartell, sind gefestigte Verbände für Grobbleche herausgebildet und Verbände für Halbzeug, Bandeisen und Eisenblech vorbereitet worden. Lediglich eine Wiederbelebung der aufgelösten französischen Roheisenverbände stößt noch auf Schwierigkeiten. Das von der IRG. vorgeschriebene Monatssoll ist von Frankreich auch in den schlechtesten Monaten der letzten Zeit immer nahezu erreicht worden. Belgien, das bis zum Herbstanfang dieses Jahres immer den Trumpf seiner besonders niedrigen Bergarbeiterlöhne ausspielen und deswegen bei allen Verhandlungen der IRG. eine eigensinnige Rolle einnehmen konnte, zeigt nunmehr, auf Grund der durch den wochenlangen belgischen Streik erreichten höheren Löhne, ein willfährigeres Gesicht. Während früher meist mehrere belgische Gesellschaften bei den Besprechungen der IRG. sich ablehnend verhielten (meistens waren es die Werke Providence, Clabecq und Boel), bildet heute nur die Gesellschaft Boel eine Ausnahme von der belgischen Bereitwilligkeit zu einer Neubildung der IRG. Da die anderen belgischen Gruppen erklärt haben, sie wollten eine Reorganisation der IRG. nur unter

Einbezug sämtlicher belgischen Werke

vornehmen, liegen hier noch gewisse Schwierigkeiten, die wohl aber überwunden werden können. Luxemburg ist, gemeinsam mit Frankreich, prinzipiell mit der Wiederaufrichtung der IRG. einverstanden.

Vielleicht heißt es der Entwicklung etwas zu sehr vorgreifen, wenn man auch England in diesem Zusammenhang als möglichen Teilnehmer an der IRG. betrachtet. Zweifellos hat die Aufrichtung eines englischen Stahlzolles von 33⅓ Prozent für die allernächste Zeit die Aussichten eines solchen Beitritts etwas geschmälert, doch deutet sich eine Entwicklung an, die der Federation of Iron and Stoel, der die meisten englischen Eisenproduzenten heute schon angehören, einen wesentlich verstärkten Einfluß zuwerfen und sie vielleicht in nicht allzu fern liegender Zeit fähig machen wird, eine Brücke zu internationaler Eisenverständigung zu schlagen und damit den Beitritt Englands zur IRG. vorzubereiten.

Hd.

Was ist Geld?

(Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation", Band 17. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis geb. M. 1,—.)

Der Verfasser des bisher anerkannt besten Plans zu einer zeitgemäßen Umgestaltung der deutschen Geld- und Kreditfassung, Professor Dr. Ernst Wagemann, der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, stellt hier in einer entsprechenden kleinen Schrift die Grundfragen des heutigen Geld- und Kreditwesens dar. An Hand der geschichtlichen Entwicklung wird klar gemacht, daß man das Geld nicht als eine Einrichtung ansehen darf, die unabhängig von Wirtschaftssystem und Wirtschaftskultur ist. Mit dem Wandel des Wirtschaftssystems hat auch das Geld seine Form und seine Funktionen geändert. Eingehend behandelt wird vor allem die Rolle, die das Gold früher und jetzt in der Geldwirtschaft gespielt hat und noch spielt. Gold und Geld sind nicht eins: Weder das Gold noch ein anderer Geldstoff sind „Wertmesser". Was der Verfasser über Geldschöpfung, Kreditausweitung, Deckungsgrundsätze, über Inflation und Deflation zu sagen hat, reißt unmittelbar die Probleme auf, die heute im Vordergrund der wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen stehen. Die elegante, fesselnde, bildhafte Sprache und die allgemeinverständliche Darstellungsweise machen das Buch zu einer anregenden Lektüre. Wagemanns „Was ist Geld?" räumt auf mit überholten Anschauungen, die einer zeitgemäßen nationalen Lösung der Geld- und Währungsprobleme im Wege stehen.

Entspannung auf dem Kapitalmarkt?

Während im Ausland (besonders in England) die Erleichterung der Kapitalmärkte erhebliche Fortschritte gemacht hat (es wird z. B. in englischen Finanzkreisen schon die Behauptung aufgestellt, daß der „Kapitalhunger endgültig der Vergangenheit angehöre"), konnte sich in Deutschland eine ähnliche Tendenz bisher noch nicht herausbilden, wenngleich Anfänge einer vorsichtigen Umschichtung vom kurzfristigen Geld- zum langfristigen Kapitalanlagemarkt nicht zu verkennen sind.

Auf dem Rentenmarkt ist eine Belebung festzustellen, weil die

starke Herabdrückung der Zinssätze für tägliches Geld

größere Beträge (vor allem auch die sog. Stillhaltegelder) für die Anlage in höher verzinslichen Rentenwerten interessiert. Aus diesem Grunde vollziehen sich seit kurzem recht bemerkenswerte Transaktionen im Sinne einer längerfristigen Anlage in Renten-Pfandbriefen usw. Die Fortsetzung dieses Prozesses wäre durchaus erwünscht; denn eine Steigerung der Rentenkurse ist gleichbedeutend mit einer Senkung des Kapitalzinses und mit einer Erleichterung der Möglichkeit neuer Anleihebegebungen. Interessant ist, daß auch in England und Frankreich die Belebung der Rentenmärkte die Voraussetzung bildete für die Herabdrückung der Zinssätze und für die Zeichnung neuer Anleihen durch das Publikum. Wenngleich in dem kapitalärmeren Deutschland diese Entwicklung — falls sie anhält — sicher nicht das Tempo des Auslandes annehmen wird, so wird sie doch zum mindesten eine Milderung der Schuldzinsverhältnisse und eine Erleichterung der Kapitalbeschaffung zur Folge haben.

Für Immobiliarkredite liegen die Verhältnisse nach wie vor ungünstig. Für den landwirtschaftlichen Kredit hat sich die Lage insofern wesentlich geändert, als ein Teil der Gläubiger der Landwirtschaft jetzt generell zu einer Schulden- und Zinsabschreibung gezwungen werden kann; **Kapitalverluste größeren Umfanges stehen deshalb hier bevor.** Wenn aber durch diesen Kapital- oder Zinsnachlaß nunmehr ein besserer Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Schuldner erzielt wird, so **steigert sich gleichzeitig auch die Sicherheit für Kapital und Zinsendienst** der noch verbleibenden Darlehnsgeber. Selbstverständlich werden Maßnahmen dieser Art auf den gesamten Immobiliarkredit von sehr erheblichem Einfluß sein; die Gläubiger des städtischen Grundbesitzes z. B. werden in der Befürchtung, daß auch für den städtischen Grundbesitz ähnliche Maßnahmen ergriffen werden, dem städtischen Hausbesitz Kredite kündigen und bei Neuausleihungen noch zurückhaltender sein, als sie es schon seit Mitte 1932 waren. Die Bereitstellung von 20 Millionen Mark aus Reichsmitteln für Klein- und Kleinsthypotheken (bis zu 2000 Mark mit 5 Prozent Verzinsung) wird auf diesem Sondergebiet vermutlich eine gewisse Erleichterung schaffen.

Letzthin wurde mehrfach die Möglichkeit einer neuen Diskontsenkung durch die Reichsbank erörtert, weil man bis vor kurzem mit einer erneuten internationalen Diskontherabsetzung (vor allem in den Vereinigten Staaten) rechnen zu können glaubte. Rein bank- bezw. diskonttechnisch gesehen wäre der Reichsbank eine Beteiligung an einer international vorgenommenen Herabsenkung des Diskontes (vielleicht von 4 auf 3½ Prozent) nicht unmöglich gewesen; diese Diskontsenkung würde eine **Zinserleichterung von rund 100 Millionen Mark** ausgemacht haben, falls die Banken bei ihrer Kundschaft eine Senkung im gleichen Maße vorgenommen hätten. In den letzten Tagen haben sich wegen der Pfundabschwächung die Aussichten einer Diskontsenkung aber so verringert, daß mit ihr ernstlich kaum noch gerechnet wird. Im übrigen bleibt auch abzuwarten, wie die Ausgabe der Steuerscheine in bezug auf die (von ihr erwartete) Verflüssigung des Geld- und Kapitalmarktes sich auswirkt.

Auffangkonsortium für Steuergutscheine

Die Verhandlungen zwischen den maßgebenden Stellen über die kursliche Zulassung der Steuergutscheine, die Lombardierung und die Aufnahme an der Börse stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Es soll unter Führung der Reichsbank ein Auffangkonsortium, bestehend aus den maßgebenden Kreditinstituten, gebildet werden, um die Beträge von Steuergutscheinen, die gegebenenfalls an den Markt gelangen, aufzunehmen. Man rechnet allerdings zunächst für Preußen nicht mit nennenswerten Beträgen. Bei der Finanzierung der Steuergutscheine soll auf die im Besitz des Reiches befindliche Reichsanleihe AG. zurückgegriffen werden, indem die Banken des Konsortiums ermächtigt werden, Wechsel auf diese Gesellschaft zu ziehen, die dann bei der Reichsbank rediskontiert werden. Ueber die Höhe der Rediskontzusage der Reichsbank läßt sich nichts Genaues sagen; sie dürfte aber 100 Millionen RM. überschreiten.

Frankfurter Spätbörse

Still

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Trotz der schwächeren New-Yorker Anfangsnotierungen war die Abendbörse weiter befestigt, da verschiedene kleine Kaufaufträge vorlagen. Das Geschäft nahm indessen keine größeren Ausmaße an. Es notierten u. a.: Aku 57, AEG. 33, Farben 97, Lahmeyer 107, Rütgerswerke 41,5, Schuckert 72,5, Siemens und Halske 118, Deutsche Reichsbahn-Vorzug 89, Nordd. Lloyd 17, Ablösungsschuld Neubesitz 6,55, Altbesitz 51,25, Reichsbank 129,25, Buderus 40. Klöckner 32, Stahlverein 24.

Berlin, 31. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 49½.

Berlin, 31. Oktober. Kupfer 39 B., 38,75 G., Blei 16,25 B., 15,5 G., Zink 21 B., 20 G.

Berliner Börse

Ruhig, kaum behauptet

Berlin, 31. Oktober. Die Tendenz zu Beginn enttäuschte ein wenig, wenngleich sie nicht eigentlich als schwächer zu bezeichnen war. Die Anfangsnotierungen lagen nicht ganz einheitlich, vielfach bis zu 1 Prozent, in wenigen Ausnahmefällen bis zu 2¼ Prozent höher. Chadeaktien bei sehr kleinem Umsatz 5 Mark gebessert. Verschiedentlich auch Abschwächungen um Bruchteile eines Prozentes, ganz vereinzelt Verluste bis zu 2 Prozent. Das Ende des Streiks bei BMW. blieb ohne stärkeren Eindruck. Schiffahrtswerte lagen etwas freundlicher. Nach den ersten Kursen stagnierte das Geschäft, doch ergaben sich nur teilweise kleine Abbröckelungen.

Renten lagen zum Teil lebhaft und fest. Besonders Altbesitzanleihe und Reichsschuldbuchforderungen waren bis zu 1 Prozent gesteigert. Neubesitz und Reichsbahnvorzüge zeigten dagegen nur behauptete Kurse. Pfandbriefe, Industrieobligationen usw. konnten sich leicht bessern. Die Einführung der Steuergutscheine dürfte keine Ueberraschungen bringen. Vorerst ist noch wenig Material vorhanden. Schutzgebietsanleihe gefragt und freundlicher. Ausländer lagen bei kleinen Veränderungen **nicht einheitlich.**

Ultimo-Tagesgeld (gleich Geld über Ultimo) ziemlich knapp, man kann aber doch den Ultimo im großen und ganzen für überwunden halten. Das Angebot in Privatdiskonten hat weiter nachgelassen, in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen kann allerdings noch kein Geschäft aufkommen. Kassamarkt überwiegend fester. Lediglich einzelne Werte wie Bremer Gas, Thörls Oel, Lindes Eis und Neckarwerke waren bis 2 Prozent gedrückt. Stärker gebessert waren andererseits Hindrichs-Auffermann plus 3 Prozent, Neu-Guinea plus 5¾ Prozent und Dortmunder Aktien plus 7½ Prozent. Die Anfangskurse wurden größtenteils wieder erreicht, zum Teil auch noch überschritten. An den Rentenmärkten blieb das Geschäft bis zum Schluß sehr lebhaft.

Breslauer Börse

Fest

Breslau, 31. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest. Ohne daß besondere Anregungen vorlagen, entwickelte sich in einigen Märkten eine größere Geschäftstätigkeit. Von Renten lagen besonders Landschaftliche Pfandbriefe in Front. Auch Bodenpfandbriefe höher, ebenso Liquidations-Pfandbriefe fest. Der Altbesitz zog auf 49,30 an. Am Aktienmarkt waren die Umsätze recht geringfügig. Einiges Interesse bekundeten Zuckerwerte. **EW. Schlesien notierten 65.**

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 31. Oktober 1932.

Weizen (76 kg)		193—195
(Märk.)	Okt.	202—201
	Dez.	206—205½
	März	207½—207¼
Tendenz: ruhig		
Roggen (71/72 kg)		156—158
(Märk.)	Okt.	—
	Dez.	165—165¾
	März	166½—167
Tendenz: stetig		
Gerste Braugerste		170—180
Futter-u. Industrie		162—169
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		132—137
"	Okt.	142½
"	Dez.	140¾
	März	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg	23½—27,10
Tendenz: stetig	
Roggenmehl	19,80—22,10
Tendenz: fest	
Weizenkleie	9—9,28
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	8¼—8,60
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	22,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	20,00—23,00
Futtererbsen	14,00—16,00
Wicken	—
Leinkuchen	10,10
Trockenschnitze	9,20—9,50
Kartoffeln, weiße	1,10—1,20
" rote	1,25—1,35
" gelbe	1,30—1,40
" blaue	1,10—1,20
Fabrikk. % Stärke	0,09

Breslauer Produktenbörse

31. Oktober 1932.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	198
	74 kg	196
	72 kg	192
	70 kg	188
	68 kg	182
Roggen, schles.	71 kg	153
	69 kg	199
Hafer		130
Braugerste, feinste		195
gute		180
Industriegerste	65 kg	168
Wintergerste	61/62 kg	160
Tendenz: fester		
Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	20
fest	Senfsamen	25
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	68

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	27½
Roggenmehl (70%)	22
Auszugmehl	33½
Tendenz: fest	
Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,30
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,06¼
Tendenz: ruhig	

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	31. 10.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	30¼—$30\frac{5}{16}$
3 Monate	$30\frac{7}{16}$—30⅛
Settl. Preis	30¼
Elektrolyt	35¼—35¾
Best selected	32½—33¾
Elektro wirebars	35¾
Zinn: träge	
Stand. p. Kasse	152½—152¾
3 Monate	153⅜—153½
Settl. Preis	152¾
Banka	160¼
Straits	158¾
Blei: ruhig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$11\frac{13}{16}$
inoffiziell. Preis	11¾—11⅞

	31. 10.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	12
inoffiziell. Preis	12 $12\frac{1}{16}$
ausl. Settl. Preis	11⅞
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	15⅛
inoffiziell. Preis	15⅛—$15\frac{3}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$15\frac{5}{16}$
inoffiziell. Preis	$15\frac{5}{16}$—15⅜
gew., Settl. Preis	15⅛
Gold	125/5
Silber	18⅛
Silber-Lieferung	18¼
Zinn-Ostenpreis	169

Posener Produktenbörse

Posen, 31. Oktober. Roggen O. 14,40—14,60, Weizen O. 22,50—23,50, mahlfähige Gerste A 23,50—24, B 24—24,75, Braugerste 16—17,50, Hafer 13,75—14, Roggenmehl 65% 22,50—23,50, Weizenmehl 65% 35,50—37,50, Roggenkleie 8,75—9,00, Weizenkleie 9—10, grobe Weizenkleie 10—11, Raps 38—39, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 31—34, blauer Mohn 100—110, weißer Klee 120—160, roter Klee 120—140, Speisekartoffeln 2,20—2,50, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,125. Stimmung ruhig.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 10.		29. 10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,918	0,922	0,918	0,922
Canada 1 Can. Doll.	3,806	3,814	3,806	3,814
Japan 1 Yen	0,919	0,921	0,929	0,931
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,21	14,25	14,21	14,25
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	13,83	13,87	13,83	13,87
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,294	0,296	0,294	0,296
Uruguay 1 Goldpeso	1,738	1,742	1,738	1,742
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,43	169,77	169,53	169,87
Athen 100 Drachm.	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,52	58,64	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö		—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,10	82,26	82,10	82,26
Helsingf. 100 finnl. M.	6,024	6,036	6,024	6,036
Italien 100 Lire	21,56	21,60	21,56	21,60
Jugoslawien 100 Din.	5,614	5,626	5,604	5,616
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	71,93	72,07	71,83	72,02
Lissabon 100 Escudo	12,76	12,78	12,76	12,78
Oslo 100 Kr.	70,48	70,62	70,43	70,57
Paris 100 Frc.	16,525	16,565	16,535	16,575
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	62,69	62,81	62,69	62,81
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,15	81,31	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,53	34,59	34,53	34,59
Stockholm 100 Kr.	72,23	72,37	72,13	72,27
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,175	47,375	47,175	47,375

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 31. Oktober. Polnische Noten. Warschau 47,175—47,375, Kattowitz 47,175—47,375, Posen 47,175—47,375 Gr. Zloty 47,00 — 47,40 Kl. Zloty

Warschauer Börse

Warschau, 31. Oktober. Am heutigen Tage war die Börse nicht tätig.